

Der Franziskaner Cornelio Musso, Bischof von Bitonto.

Sein Lebensgang und seine kirchliche Wirksamkeit.

Von Hubert J e d i n.

Die Hauptquelle, aus der wir bisher unsere Kenntnis der Lebensumstände des berühmten Predigers Cornelio Musso schöpften, ist die Vita, die sein Verwandter Giuseppe Musso den von ihm herausgegebenen Fastenpredigten des Bischofs¹⁾ vorausgeschickt hat. Die beiden vorher erschienenen Viten Mussos von Bernardo Tomitano²⁾ und Gianbattista Leone³⁾ beruhten im Tatsächlichen auf Giuseppe's Angaben und besitzen neben der eigenen Arbeit desselben keinen Wert, abgesehen davon, daß Musso selbst mit ihnen nicht zufrieden war, weil „die eine zu lakonisch, kurz und unvollständig, die andere teils zu affektiert, teils auch zu fragmentarisch“ war. Außer Giuseppe Musso und den gedruckten Werken Cornelio Mussos hat Poggiali⁴⁾, bei dem man sich bisher am besten über den letzteren informieren konnte, bereits Auszüge aus dessen Briefregister benützt⁵⁾. Dieses, heute in Fondo Borgia der Vatikanischen Bibliothek aufbewahrte Briefregister wird in der folgenden Studie zum erstenmale ausgeschöpft. Daneben standen zur Verfügung die in der großen Ausgabe der Goerres-Gesellschaft

1) Siehe die Angaben im Abschn. 6; über die im folgenden häufig zitierten Conciones evangeliorum Anm. 182.

2) Enthalten in der ersten Predigtsammlung von 1554 (vgl. S. B o n g i, *Annali di Gabriele Giolito de' Ferrari* I [Roma 1890] 431).

3) Diese mir nicht bekannt gewordene Vita ist nach der Angabe G. Mussos in einer Ausgabe der Prediche von 1584 enthalten.

4) P o g g i a l i, *Memorie per la storia letteraria di Piacenza* II (Piacenza 1789) 28—60; zur Bibliographie siehe auch S b a r a l e a 204—207 und H u r t e r, *Nomenclator* III² 84 ff.

5) Siehe Anhang II; abgekürzt Borg. lat. 300.

erschlossenen Quellen zur Geschichte des Konzils von Trient⁶⁾, auf Musso bezügliche Stücke der Carte Farnesiana in Neapel und Parma und verstreutes Material aus dem Vatikanischen Archiv. Diese neuen Quellen genügen, um ein in den Grundzügen zuverlässiges Lebensbild zu entwerfen. Es ist kaum zu bezweifeln, daß auch zahlreiche andere Bibliotheken und Archive Italiens noch unbekannte Briefe Mussos bergen. Ihre glücklichen Finder mögen dann Nachträge liefern.

1. Die Jugendentwicklung 1511 bis ca. 1534.

Für die Jugend Mussos wird die Vita Giuseppes auch in Zukunft nahezu die einzige Quelle bleiben. Obwohl uns kein Kontrollmaterial zur Verfügung steht, haben wir keinen Anlaß, an der Zuverlässigkeit der dort gemachten Tatsachen-Angaben zu zweifeln. Musso wurde am Mittwoch der Karwoche (16. April) 1511 in Piacenza als Sohn des Francesco M. Cervato de' Mussi (aus der Familie des Chronisten Musso und des berühmten Advokaten Pier Domenico M.) und der Cornelia Volpi geboren und in der Taufe Nicolo geheißen. Wohl wegen des frühen Todes der Mutter brachte man ihn schon mit neun Jahren als Oblate zu den Franziskanerkonventualen seiner Vaterstadt, wo ihn der Magister Giacomo Rosa aus Randazzo in Sizilien (am Nordfuß des Ätna gelegen) unter seine Obhut nahm. Rosa sorgte für die Ausbildung des befähigten Knaben in den humanistischen Fächern und nahm ihn öfters auf seinen Predigtreisen mit. Bei einer solchen Gelegenheit erwarb sich der Knabe in Carpi die Gunst des späteren Kardinals Carpi. In Magister Rosa sah Musso nächst Gott seinen größten Wohltäter. Immer sprach er von ihm mit der größten Ehrerbietung und Dankbarkeit, und als er 1548 gestorben war, setzte er ihm im Convento del Santo in Padua eine Grabschrift⁷⁾. Bei der Profefß nahm der junge Ordensmann, vielleicht zur Erinnerung an seine Mutter, den Namen Cornelio an.

6) Concilium Tridentinum. Diariorum, actorum, epistularum, tractatum nova collectio ed. Soc. Goerresiana (Friburgi 1901 ff.); abgekürzt Conc Trid.

7) Borg. lat. 300, 221r. Eine zweite Inschrift *in canina aerea intra archam* trägt das Datum des 16. Juni 1548. Übrigens ist die Angabe der Grabschrift *variis laboribus, aerumnis et morbis in concilio Tridentino confectus* aus den Akten nicht zu belegen.

Auf Verwendung des Kardinals Carpi kam Cornelio nach Venedig und nach Padua⁸⁾; wann, wissen wir nicht. Dieser Aufenthalt sollte für seinen Lebensgang von entscheidender Bedeutung werden. Der Ordensgeneral⁹⁾ wurde auf ihn aufmerksam und ließ durch den Generalvikar Girolamo Gonfaloniere eine Probe auf seine Fähigkeiten machen, die Cornelio glänzend bestand. Schon damals erntete er seine ersten Lorbeeren als Prediger und erwarb die Gunst venetianischer Nobili aus den mächtigen Familien der Zeno und Cornaro, mit deren Mitgliedern er später im Briefwechsel stand. Bei Luigi Cornaro hatte ihn noch Magister Giacomo Rosa eingeführt¹⁰⁾. In seiner schmiegsamen Art paßte Cornelio sich später den weltflüchtigen Neigungen des seltsamen Mannes an. Es mutet uns eigenartig an, wie er, der Ordensmann, sich als Schüler des greisen venezianischen Nobile in der Kunst der Weltentsagung bezeichnet und daran denkt, „wohlgemut in die Schulen der Pythagoräer einzutreten und sich dabei seiner Leitung zu unterwerfen“¹¹⁾. Kurz vor seinem Tode schickte Luigi ihm sein Buch über die Mäßigkeit und schilderte darin sein inneres Leben¹²⁾. Dem Catharino Zeno sandte Musso lebhaftere Glückwünsche nach, als dieser in der Eigenschaft eines außerordentlichen Gesandten zum Großtürken ging¹³⁾.

Seine Studien machte Cornelio zuerst im Convento del Santo unter Padovano di Barletta¹⁴⁾, *segundo la via di Scoto*. Er

8) Poggiali II 29; die Conciones evangeliorum (Coloniae 1603) I 51 enthalten eine zu Weihnachten 1530 in Padua gehaltene Predigt.

9) Giuseppe Musso nennt ihn Arcangelo. Vielleicht ist Franciscus de Angelis Quiñones gemeint, Generalminister 1523—1527; die Generalmagister der Konventualen von 1519—1534 hießen Antonio Sarsolini und Antonio Vigerio, vgl. H. Holzapfel, Handbuch der Geschichte des Franziskanerordens (Freiburg 1909) 690 und 699.

10) M. an Giovanna Cornara (Tochter Luigi Cornaros), Padua 19. März 1550, Borg. lat. 300, 161v.

11) M. an Luigi Cornaro, Rom, 18. August 1554, Borg. lat. 300, 128r.

12) Briefe M.s an Luigi Cornaro vom 1. Dezember 1565 und vom 2. Februar 1566, Borg. lat. 300, 270v, 282v; der Trostbrief an den Enkel Giacomo ebd. 293r.

13) Borg. lat. 300, 161r (Padua, 19. Februar 1550). Zeno reiste am 31. Mai 1550 zusammen mit dem ordentlichen Botschafter Bernardo Navagero ab. E. Alberi, Relazioni degli ambasciatori Veneti al Senato III 1 (Florenz 1840) 34.

14) Vgl. Hurter II² 1515; Conc. Trid. XII, LXXII. P. starb Anfang 1562 (Foscarari an Morone, Trient, 26. März 1562, Vat. Arch. Concilio 131, 27r). Sein Enchiridion scholasticum contradictionum quodlibetalium doctoris subtilis erschien

setzte sie fort an der Universität unter dem Averroesinterpreten Zimara^{14a)} und widmete sich unter dem Magister Simonetta der Theologie, in der er, noch jung an Jahren, öffentlich zum Doktor promoviert wurde. Schon damals interessierte sich eine Größe des Humanismus für ihn: Pietro Bembo gab ihm Winke in der lateinischen und italienischen Eloquenz; bei dem Gräzisten Lampridius, der damals im Dienste der Mantuaner Gonzaga stand, lernte er das Griechische, dessen Kenntnisse zahlreiche Zitate in seinen Werken bezeugen. Wie es mit den hebräischen und chaldäischen Sprachkenntnissen stand, die er nach Giuseppe Musso sich später in Bologna und Rom angeeignet haben soll, ist schwer zu sagen.

Wenn wir die Jugendentwicklung Mussos überblicken, so ergibt sich als Charakteristikum ein ungewöhnlich frühes Interesse an der Eloquenz, gepaart mit einer ebenso ungewöhnlichen Redegabe. Sie hat dem jungen Franziskaner die Beachtung durch die Ordensoberen und die Gunst einflußreicher Kirchenmänner und Laien verschafft. Anlage und Beziehungen treiben ihn zum Humanismus. Dabei wird aber die theologische Ausbildung, wie sie vom Prediger zu fordern ist, nicht vernachlässigt.

2. Im Dienste der Sforza und Farnese in Pavia, Bologna und Rom; als Bischof auf dem Konzil in Trient und Bologna ca. 1534—1548.

Eine Wendung im Leben Mussos trat ein, als Herzog Francesco Sforza ihn als Prediger nach Mailand und gleichzeitig als Lektor der Metaphysik an seine Universität Pavia zog. Wir finden ihn am 1. November 1534 in Mailand, an Epiphanie 1536 in Pavia predigen¹⁵⁾. Nicht lange nach dem Tode Francescos († 1535) ließ ihn der Enkel Pauls III., Guido Ascanio Sforza, zu sich nach

zu Venedig 1544. Einen guten Einblick in die Schriftbehandlung Barlettas gewährt das «Concilium Pauli», das mit Widmung an Andrea Cornaro, erwählten Bischof von Brescia, 1550 in Venedig gedruckt wurde, als P. in *gymnasio domus magnae Venetiarum* Theologie lehrte. Das Buch enthält eine Erklärung schwieriger Stellen der paulinischen Briefe in schematisch gehandhabter Dialogform; der erste Kolloquent Didymus wirft die Fragen auf, der zweite Philotheus löst sie. Dann folgt jedesmal eine einschlägige Augustin-Stelle und der Hinweis auf heidnische Schriftsteller, die zur Erklärung beitragen.

14a) Da Z. nur 1525—1528 in Padua lehrte (J. P. Tomasini, *Gymnasium Patavinum* [Utini 1654] 306) bekommen wir einen Anhaltspunkt für die Chronologie M.s in Padua.

15) *Conciones evangeliorum* I 94; II 874.

Bologna kommen, wo er studierte und seit 1536 päpstlicher Legat war ¹⁶⁾. Musso las auch hier Metaphysik, hatte jedoch die Erlaubnis erhalten, in der Faste auswärts zu predigen. Zum Ersatz für die dadurch ausfallenden Vorlesungen erklärte er an den Festtagen Teile der Heiligen Schrift, insbesondere die Paulinischen Briefe. Die zuletzt genannte Tätigkeit wurde der Anlaß eines Streites mit einem anderen, nicht genannten Schrifterklärer in Bologna, den zu schlichten Kardinal Campeggio aus Vicenza herbeieilen mußte ¹⁷⁾. Bologna war nun die letzte Etappe ¹⁸⁾ vor Rom. Schon unter Clemens VII. hatte Cornelio die ewige Stadt gesehen und bei einer Capella papalis gepredigt — ein Zeichen übrigens, wie hoch man schon damals seine Redekunst schätzte. Nun berief ihn Papst Paul III. zu Anfang des Jahres 1538 ¹⁹⁾ als Haustheologen seines Enkels, des Kardinals und Vizekanzlers Alessandro Farnese, und zugleich als Prediger an die Titelkirche desselben, die in der Cancellaria Apostolica gelegene Kirche San Lorenzo in Damaso. Vier Jahre hindurch, von 1538—1542, versah Musso diese Ämter. Eine Frucht der damaligen Predigtstätigkeit sind die Predigten über den Römerbrief (1539) und ein Zyklus Fastenpredigten (1540). Der Anschluß an den mächtigen Papstnepoten beschleunigte den Aufstieg Mussos in der kirchlichen Laufbahn. Bereits mit knapp dreißig Jahren, am 14. November 1541, wurde er zum Bischof von Bertinoro (Suffragan von Ravenna) präkonisiert ²⁰⁾. Er behielt seine bisherige Stellung jedoch noch ein Jahr bei und reservierte sich auch seine Zellen in den Klöstern von Padua und Piacenza.

16) Van Gulik-Eubel III 25.

17) Gemeint ist nicht Alessandro Campeggio, Bischof von Bologna 1526—1553 (van Gulik-Eubel III 151), sondern Card. Lorenzo Campeggio, der für seinen noch jugendlichen Neffen das Bistum verwaltete und 1538 als Konzilslegat in Vicenza war. Vielleicht hängt es mit den Wirren in Bologna zusammen, daß Lorenzo Campeggio sich im September 1538 durch Vermittlung Mignanellis die Erlaubnis zum Lesen häretischer Bücher erbat, vgl. Nuovo Archivio Veneto II/III (1892) 101.

18) In der Vorrede zur *Historia divina* (siehe Anhang I) sagt Giuseppe Musso, Sixtus V. sei *studiosus* und *fautor Mussos* gewesen, *cum Bononiae sub initio pontificatus Pauli III. Farnesii divinam philosophiam publice profiteretur interpretareturque diebus festivis sacram scripturam*. Doch ist von einem Aufenthalt Felice Perrettis in Bologna 1535—1537 nichts bekannt (Pastor X 25 f.). Die Möglichkeit, daß die beiden Ordensgenossen sich trafen und kannten, besteht trotzdem.

19) M. an Farnese, Padua, 9. August 1549, Borg. lat. 300, 143v; abgedr. im Anh. II.

20) Van Gulik-Eubel III 154.

In den darauffolgenden Jahren hielt er, wie schon in Bologna, Vorlesungen über die Paulinischen Briefe und auf besonderen Wunsch des Papstes an der päpstlichen Tafel zuweilen lateinische Homilien über Evangelientexte, an die der Papst und die anwesenden Kardinäle, Bischöfe und Theologen — Giuseppe Musso nennt die Namen Contarini, Grimani, Pole, [Gregorio] Cortese, Sadoletto, Caraffa, Savelli — Einwände anzuknüpfen pflegten, denen der Prediger antworten mußte. Im Jahre 1542 hielt Musso außerdem die Predigten über das apostolische Symbolum, die später gedruckt wurden.

Nachdem Paul III. im Jahre 1542 das Konzil nach Trient berufen hatte und im Herbst dieses Jahres die Kardinäle Parisio, Morone und Pole als Legaten dorthin entsandt worden waren, trat auf Wunsch Alessandro Farneses auch Musso seine erste Reise nach Trient an²¹⁾, umsonst, denn das Konzil kam nicht zustande. Musso selbst widerriet die Abhaltung desselben in Trient, aus Furcht, der Kaiser werde es dort ganz in seine Gewalt bekommen und anstatt der Kontroversdogmen den Umfang der päpstlichen Gewalt zur Diskussion stellen²²⁾. Auf der Heimreise erbat er sich von Padua aus die Vollmacht zur Erteilung eines Ablasses in seiner Diözese Bertinoro²³⁾. Am 15. August 1543 trat er als Prediger in der Frarikirche in Venedig auf²⁴⁾.

Nach seiner Ankunft in Rom wurde er durch Resignation Alessandro Farneses Bischof von Bitonto in Apulien unweit Bari²⁵⁾. Farnese stellte ihm die üblichen Empfehlungen an Pedro de Toledo, Vizekönig von Neapel, an den Kastellan des Castel dell'uovo in Neapel und an den Nuntius Arcella aus und nannte ihn darin eine persona grata des Papstes und „von mir innig geliebt wegen seiner hervorragenden Bildung und seines tadellosen Lebenswandels“²⁶⁾. Aber noch ehe Musso seine neue Diözese besuchen konnte, mußte er von neuem die Reise nach Trient antreten. Am 24. März 1545 traf er in der Konzilstadt ein²⁷⁾. In den Kar- und Ostertagen trat er wiederholt zusammen mit dem Konzils-

21) Nach Conc. Trid. IV 318, 12 f. kam er am 11. März 1543 in Trient an.

22) Conc. Trid. IV 345, 31 ff.

23) Conc. Trid. IV 356, Anm. 3 (7. August).

24) Conciones evangeliorum II 814.

25) Van Gulik-Eubel III 152 (27. Oktober 1544).

26) Die undatierten Konzepte im Staatsarchiv Neapel, Carte Farnes., Roma 700.

27) Conc. Trid. I 162, 21.

kommissar Bischof Sanfelice von Cava in der Umgebung des Konzilslegaten Kardinal Cervini auf. Schon während der langen Wartezeit bis zur Eröffnung des Konzils hatte er Gelegenheit, das Licht seiner Beredsamkeit leuchten zu lassen: so am Osterdienstag²⁸⁾ und bei dem Festgottesdienste, den der Fürstbischof von Trient, Kardinal Madruzzo, anlässlich der Geburt des Thronerben Don Carlos in der Kathedrale abhalten ließ²⁹⁾. Als das Konzil am 13. Dezember eröffnet wurde, durfte er die erste Konzilspredigt halten, die bei Zeitgenossen und Späteren begeistertes Lob gefunden hat³⁰⁾, andere durch ihren Wortreichtum, ihre Gedankenarmut und ihre Stilverirrungen abstößt. Dieser 13. Dezember 1545 war in Mussos Augen der große Tag seines Lebens. Noch 21 Jahre später lud er den ihm benachbarten Erzbischof von Otranto ein, das Gedenken bei ihm zu feiern in der Erinnerung an die Zeit, „da er etwas in der Welt bedeutete“³¹⁾.

Zu Beginn der Konzilsverhandlungen hat Musso durch sein Verhalten bei der Kurie Anstoß erregt. Man griff sein Auftreten vor und bei der Sessio II vom 7. Januar 1546 an, stempelte ihn also zu einem Anhänger des in Rom verdächtigen Konzilstitels *universalem ecclesiam repraesentans*³²⁾. In der Sessio II selbst freilich hat Musso nicht gewagt, in offener Opposition gegen die Legaten den entsprechenden Zusatz zum Dekret zu fordern³³⁾. Aber nach derselben, in der Generalkongregation vom 13. Januar 1546 hat er sich im Sinne der Minderheit ausgesprochen³⁴⁾. Als er aber sah, welchen Anstoß er erregt hatte, beeilte er sich, in einem devoten

28) Conc. Trid. I 170, 36.

29) Conc. Trid. I 233, 14; 234, 5 ff. (7. August). Am 22. Juni 1550 schickte M. die damals gehaltene Predigt dem kaiserlichen Botschafter Diego Hurtado de Mendoza mit der Bitte, sie zu lesen, und bemerkt dabei, daß Mendoza damals ihm seine Anerkennung ausgesprochen habe. Borg. lat. 300, 164r. 1553 wurde sie gedruckt (Bongi, Annali I 390 f.) und später in das erste Buch der Predigten aufgenommen. Auszüge und ein vernichtendes Urteil bei A. v. Druffel, Kaiser Karl V. und die Römische Kurie, Abt. III (München 1883) 12, Anm. 23.

30) Außer den von Merkle Conc. Trid. I 4, Anm. 3 angeführten Urteilen von Ortensio Lando, Massarelli u. a. siehe das von Cervini Conc. Trid. X 274, 32f.

31) Borg. lat. 300, 329r (13. Dezember 1566).

32) Aurelio Cattaneo an Madruzzo, 23. Januar 1546, Conc. Trid. X 860, 11 ff.; ähnlich Farnese Conc. Trid. X 323, 26 vom 22. Januar 1546.

33) Conc. Trid. I 16 ff.; IV 554 ff.

34) Conc. Trid. I 374, 12.

Briefe an Farnese sein Verhalten zu entschuldigen ³⁵). Nach einer Bemerkung Massarellis hätte Musso auch noch in einer anderen Frage sich zur kaiserlichen Opposition geschlagen. Nach der zweiten Session stand nämlich die Konzilsleitung vor der Frage, ob man zuerst die Kirchenreform behandeln solle, wie die Kaiserlichen befürworteten, oder die Kontroverslehren, wie die Kurie wünschte. Massarelli berichtet nun, daß Musso in der Generalkongregation vom 22. Januar sich den Kaiserlichen angeschlossen habe, und knüpft daran die wenig schmeichelhafte Bemerkung, Musso sei zwar literarisch gebildet, aber ohne Urteil und obendrein seinen Gönnern, den Farnese, undankbar ³⁶). Aber hier berichtet Massarelli allem Anschein nach falsch. Severoli, unser zuverlässigster Gewährsmann für die ersten Konzilsmonate, erwähnt zum 18. Januar ausdrücklich, daß Musso für die sofortige Behandlung des Dogmas und die Zurückstellung der Reform, mit anderen Worten also für die Wünsche der Kurie eingetreten sei ^{36a}). Es ist also bei dem einen „Lapsus“ Mussos geblieben.

Nach dieser reuigen Umkehr verschaffte ihm seine sprachliche Gewandtheit und das Vertrauen der Legaten in seine Gesinnungstüchtigkeit bald Einfluß auf die Redaktion der Dekretentwürfe. Bei seinem Ansehen als Prediger ist es begreiflich, daß er Mitglied und Wortführer der Deputation wurde, die sich mit der Sammlung der Mißbräuche beim Gebrauch der Heiligen Schrift beschäftigte ³⁷). Später kam er in die Deputation für das Rechtfertigungsdekret ³⁸) und in den Ausschuß der Praelati theologi zur endgültigen Redaktion desselben ³⁹), über dessen Arbeiten er im Plenum Bericht erstattete und in dessen Namen er auf die erhobenen Einwände antwortete ⁴⁰).

Noch weiter ausgebreitet als diese nach außen hin sichtbare Tätigkeit Mussos auf dem Konzil war eine andere, die sich mehr

35) Conc. Trid. X 337 ff., besonders 338, 30 ff. Vgl. auch den Legatenbericht vom 23. Januar 1546, Conc. Trid. X 333, 27 ff.

36) Conc. Trid. I 383, 17 ff. 473, 44.

36a) Conc. Trid. I 21, 23 ff. — Vielleicht ist die Bemerkung Massarellis so zu erklären, daß er, ohnehin gegen Musso persönlich gereizt, weil er in ihm nicht ganz ohne Grund einen Konkurrenten um das Amt des Konzilssekretärs sah, private Äußerungen des Bischofs zum Anlaß für seinen Ausfall nahm.

37) Conc. Trid. V 28, 6; I 435, 40; 509, 26. 514, 32 ff.

38) Conc. Trid. V 340 f.; I 560, 18 ff. (15. Juli 1546).

39) Conc. Trid. V 704, 26; I 453, 13.

40) Conc. Trid. V 692. 698. 701. 702.

im Verborgenen abspielte. Schon bei dem Entwurfe des Dekretes über die Mißbräuche im Gebrauch der Heiligen Schrift zog der erste Konzilslegat del Monte ihn heran ⁴¹). Ganz besonders aber zog man ihn bei, als bei der Neuordnung des Predigtwesens die alten Gegensätze zwischen dem Welt- und Ordensklerus zu einem bedrohlichen Konflikte führten ⁴²). Noch häufiger wurden die Besuche des Konzilssekretärs Massarelli bei Musso während der langwierigen Arbeit am Rechtfertigungsdekret ⁴³). Zeitweise fungierte er geradezu als Adjunkt des Konzilssekretärs ⁴⁴). Die Meinungen über diese Tätigkeit Mussos sind geteilt. Der Augustinergeneral Seripando, der schon während der Vorbereitung des Dekretes über die Erbsünde Mussos Auffassung scharf kritisiert hatte ⁴⁵), verwarf die unklare Fassung der dritten Form des Rechtfertigungsdekretes, die Musso entworfen hatte ⁴⁶); die vernichtende Kritik, die schon vorher der erste Entwurf des Dekretes bei der Konzilsmehrheit gefunden hatte, traf allerdings nicht in erster Linie Musso ⁴⁷), sondern den Franziskanerobservanten Andrea de Vega, der in Wirklichkeit ihn verfaßt hatte. Es zeigte sich eben jetzt, daß Mussos Stärke nicht die strenge theologische Wissenschaft war, sondern die Gewandtheit im gesprochenen und geschriebenen Wort und die Gefügigkeit gegenüber den Legaten, die manchmal hart an die Grenze des für einen Charakter noch Möglichen streift. Als Theologen sind ihm die beiden anderen Hauptmitarbeiter am Rechtfertigungsdekret, der Augustiner Seripando und der Dominikaner Bertano, bedeutend überlegen. Daran ändern nichts die zahlreichen Lobsprüche, die damals der Gelehrsamkeit Mussos von den Legaten gezollt wurde. Musso brauchte ihre Gewogenheit für einen anderen Zweck.

Die Einkünfte des Bistums Bitonto waren in der Taxliste auf 700 Floren taxiert, womit freilich nicht gesagt war, daß die tatsächlichen Einnahmen diese Höhe erreichten. Von ihnen mußte Musso 200 Floren einem gewissen Monsignor Romulo (vielleicht

41) Conc. Trid. I 537, 22 ff. 543, 3 u. 21 ff. 544, 1.

42) Conc. Trid. I 546, 33.

43) Z. B. Conc. Trid. I 571, 27 f. 573, 30. 583, 26 u. 36.

44) Conc. Trid. I 593, 29; 594, 10 u. ö.

45) Conc. Trid. XII 551 f.

46) Conc. Trid. II 430, 22 ff.

47) Das nimmt Vida Conc. Trid. X 868, 18 ff. fälschlich an; über den Schwindel Giacomellis braucht man kein Wort zu verlieren, denn der Verfasser hat sich durch seinen Brief genügend gekennzeichnet. Conc. Trid. X 596 f.

Romulo Amaseo, den berühmten Latinisten) als Pension zahlen. Die Lebenshaltung in Trient war teuer, zumal da Musso seinen Vater bei sich hatte und erhalten mußte. Da er die Pension nicht bezahlen konnte, war Romulo drauf und dran, ihn exkommunizieren zu lassen⁴⁸⁾. Um seinem Herrn diese Schmach zu ersparen, zahlte Mussos Agent Giovanni Mileti eine Rate von 150 Scudi aus. Häufige Empfehlungen seitens der Legaten, ihren eifrigen Mitarbeiter von der lästigen Auflage zu befreien, hatten zunächst nur den Erfolg, daß er zweimal je 100 Scudi Unterstützung erhielt⁴⁹⁾. Er drohte damit, das Konzil zu verlassen, wenn man ihn nicht wirksamer unterstütze⁵⁰⁾, und das zu einer Zeit, als man ihn bei der Redaktion des Rechtfertigungsdekretes gerade am nötigsten brauchte. Es dauerte aber noch bis zum Februar 1547, bis daß er endlich von der Pension befreit wurde⁵¹⁾; sie wurde auf das damals neuvergebene Bistum Ceneda geschlagen. Sogar der Führer der kaiserlichen Partei in Trient hatte sich für Musso bei der Kurie eingesetzt⁵²⁾.

Am selben Tage, an dem der päpstliche Sekretär Maffeo dem Legaten die freudige Kunde mitteilte, am 12. Februar 1547, schrieb Musso an Farnese, er sei gezwungen, bald nach der nächsten Session (3. März 1547) nach Padua zu gehen, um seinem seit drei Monaten kranken Vater eine Kur angedeihen zu lassen⁵³⁾. Daher war Musso, als am 11. März die Translation des Konzils nach Bologna beschlossen wurde, nicht mehr in Trient anwesend. Der verhängnisvolle Translationsbeschluß entsprach aber durchaus der Meinung und den Wünschen, die Musso wiederholt gegenüber Far-

48) So der Legatenbericht vom 22./23. Oktober 1546, *Conc. Trid.* X 699, 1 ff.

49) Farnese an die Legaten, 23. März 1546 (*Conc. Trid.* X 428, 35); Legatenbericht vom 1. Januar 1547 (*Conc. Trid.* X 776, 31). Die beiden Mandate wurden durch Manelli am 3. April und am 24. Dezember 1546 ausgezahlt: G. Calenzio, *Documenti inediti* (Roma 1874) 9. 31; eine erste Rate hatte Musso schon am 29. September 1545 erhalten, Calenzio a. a. O. 3.

50) Cervini an Maffeo, 10. September 1546 (*Conc. Trid.* X 643, Anm. 5); Legatenbericht vom 14. September 1546 (*Conc. Trid.* X 647, 13 ff.).

51) Maffeo an Cervini, 12. Februar 1547, *Conc. Trid.* X 817, 17 ff. Auch jetzt blieb Musso noch mit einer Pension von 100 Scudi belastet, die an einen gewissen Gandolfo zu zahlen waren (M. an Farnese, 9. August 1549, abgedruckt *Anh.* II n. 3); daher die Angabe Massarellis (*Conc. Trid.* I 383, 17 f.), daß Musso insgesamt 300 Dukaten an Pensionen auszahlen müsse.

52) *Conc. Trid.* X 761, Anm. 4. Ein Bittbrief M.s an den Bischof von Forlì um Verwendung in dieser Sache, *Borg. lat.* 300, 90v (o. D.).

53) *Conc. Trid.* X 814, Anm. 2.

nese ausgesprochen hatte. Schon Anfang 1546 hatte er ihm vorgeschlagen, das Konzil müsse entweder nach Italien verlegt oder in Kürze beendet werden⁵⁴). Ihn quälte die Furcht, der Kaiser werde nach Beendigung des schmalkaldischen Krieges das Konzil weiter nach Deutschland hineinverlegen und es dort die schwere Hand des Siegers fühlen lassen. Der Verlauf der Ereignisse nach dem Translationsbeschluß bewies, daß Mussos Rat ein schlechter war. Um so besser war der andere, den er dem Kardinalnepoten gab: schleunigst mit der Reform der Kurie zu beginnen. Aber diesem guten Rate, den kein geringerer als Cervini selbst oft genug ausgesprochen hatte, schenkte man leider kein Gehör. Von neuem riet Musso zur Translation des Konzils in eine italienische Stadt Anfang Oktober 1546⁵⁵). Angesichts dieser Äußerungen ist es selbstverständlich, daß Musso seiner Gesinnung nach auf der Seite der Legaten stand, als diese eine in Trient ausgebrochene Epidemie benutzten, um den Verlegungsbeschluß herbeizuführen.

Musso war der Mehrheit des Konzils im Frühjahr 1547 nicht nach Bologna gefolgt, sondern hielt sich weiter in Padua auf. Sein Fehlen machte sich bei den Verhandlungen bald bemerkbar. Cervini korrespondierte im April mit ihm über die Eucharistieartikel⁵⁶), zugleich auch in der Absicht, ihn nach Bologna zu ziehen⁵⁷), wo jede Stimme, noch mehr die Arbeitskraft eines Musso kostbar war. Denn wenn auch die politische Lage die Publikation von Dekreten nicht gestattete, so wurden doch im Laufe des Jahres 1547 die noch übrigen Sakramente, Eucharistie — Ehe, sorgfältig durchberaten und dadurch die Grundlage geschaffen, auf der die zweite Konzilsperiode aufbauen konnte. Musso nahm bis zum Ende an diesen Arbeiten teil. Am 19. April 1547 begegnet er uns in der Generalkongregation⁵⁸) und einen Monat später fungiert er als Berichterstatter des Ausschusses der Prälaten-Theologen⁵⁹) und hilft Massarelli bei der Redaktion der Kanones über die Sakramente der

54) Musso an Farnese, 11. April 1546, Conc. Trid. X 451 f.

55) Conc. Trid. X 671, Anm. 3.

56) Vgl. L. Carcereri, Il Concilio di Trento dalla traslazione a Bologna alla sospensione (Bologna 1910) 157.

57) Conc. Trid. I 635, 6f. 640, 39.

58) Conc. Trid. I 642, 5.

59) Conc. Trid. I 655, 22 ff. (25. Mai 1547).

Buße, Krankenölung und Priesterweihe⁶⁰). Man wählte ihn auch in die viergliedrige Deputation zur Redaktion der Kanones über die Mißbräuche, die sich beim Bußsakrament eingeschlichen hatten⁶¹) und in die achtgliedrige Kommission für die Schaffung eines Katechismus⁶²). Aus der letzteren schied er aber nach wenigen Tagen wieder aus⁶³). Die Ursache liegt klar zutage: Musso war krank. Er vermochte nicht mehr, wie vorher in Trient, mit voller Kraft zu arbeiten. Wiederholt fehlte er in den Generalkongregationen⁶⁴). Schon im Juni 1547 wollte er Bologna wieder verlassen. Erst nach langem Hin und Her sagte er Massarelli, der im Auftrage der Legaten mit ihm verhandelte, zu, daß er bleiben wolle⁶⁵). Auf die Nachricht von der Ermordung Pierluigi Farneses in Piacenza schrieb er noch aus Bologna einen stark pathetischen Trostbrief⁶⁶). Schon war er Ende November zur Abreise nach Padua gerüstet, da setzte man ihm nochmals zu, zu bleiben⁶⁷). Aber er bat durch Vermittlung Massarellis Cervini, der damals zur Beratung über die Causa translationis in Rom weilte, um Erlaubnis zur Abreise⁶⁸). Dringend warnte er in den kritischen Tagen nach der großen kaiserlichen Protestation in Bologna Kardinal Farnese vor dem Bruche mit dem Kaiser⁶⁹). Am 27. Januar 1548 begegnet er zum letzten Male als Votant in einer Generalkongregation⁷⁰). Wann er eigentlich Bologna verlassen hat, ist schwer feststellbar, weil bald darauf die Konzilstätigkeit aufhörte und wir damit die Kontrolle über den Personen-

60) Conc. Trid. I 672, 11 ff. (10. Juli 1547). 673, 13 f. (13. Juli 1547). 675, 13 u. 26 (24./25. Juli 1547).

61) Conc. Trid. I 718, 28 ff. (10. November 1547).

62) Conc. Trid. I 720, 24 (18. Nov. 1547).

63) Conc. Trid. I 723, 10 f. (28. Nov. 1547).

64) Conc. Trid. I 651, 35 f. 705, 27.

65) Conc. Trid. I 666, 18 ff.

66) *Lettera consolatoria alla Santità di N. S. Papa Paulo III. per il successo di Piacenza, Bologna*, 15. September 1547, Borg. lat. 300, 129r. Musso schreibt hier u. a.: „Voi sete Romano di sangue et d'animo. Voi sete Paolo, et Paolo tra i terrori infiniti et tra i pericoli gravi oltre misure emerse sempre più glorioso. Sete in luogo di Pietro et sete petra.“

67) Conc. Trid. I 723, 24 ff.

68) Conc. Trid. I 724, 25.

69) Musso an Farnese, 21. Januar 1548, Borg. lat. 300, 130r—132r, abgedruckt Anh. II n. 1. Vgl. auch die Mahnungen des Olaus Magnus bei G. Buschbell, Briefe von Johannes und Olaus Magnus (Stockholm 1932) 31. 73.

70) Conc. Trid. I 741, 1.

bestand des Konzils verlieren. Jedenfalls war er noch am 29. Februar in der Konzilsstadt ⁷¹⁾). Zehn Jahre später erinnerte er sich noch gut daran, daß damals am Aschermittwoch ein Prediger aus dem Seruitenorden in der Kirche San Pietro in Bologna durch häretische Ansichten Ärgernis gab. Damals war Mussos Vater schon schwer krank. Sein Sohn wollte ihn nach Padua bringen, erhielt aber nicht die Erlaubnis der Legaten ⁷²⁾). Ob er sie je erhalten hat, ist ungewiß. Vielleicht hat die Verschlimmerung im Befinden des Vaters und der bald darauf erfolgte Tod ihm doch noch die ersehnte Erlaubnis zur Abreise verschafft. Ende Juni verteidigte er bereits von Padua aus sein Fernbleiben. Der Brief an den Bischof von Asti ⁷³⁾) zeigt, wie die Aufregungen des Konzils und der Tod des Vaters ihn seelisch mitgenommen hatten. Mit aller Gewalt suchte er vom Konzil loszukommen und bat, ihm die Rückkehr in seine Diözese zu erlauben. Einen Monat später hielt er sich in Venedig auf und stand im Begriffe, nach Bitonto abzureisen ⁷⁴⁾). Da das Konzil immer noch nicht endgültig suspendiert war, bedurfte er auch jetzt noch einer besonderen Erlaubnis, um seine Reise anzutreten. „Wozu soll ich“, fragte er Cervini, „nutzlos die Zeit vergeuden? Wenn ich ein guter Soldat für das Konzil bin, hebt mich für die Not auf; denn es ist nicht üblich und auch nicht recht, die guten Soldaten umsonst preiszugeben“. Bald darauf erhielt er die erbetene Erlaubnis, nach Bitonto zu gehen, jedoch mit der Auflage, möglichst bald nach Rom zu kommen und dort an den Reformberatungen teilzunehmen, die einen Ersatz für das Konzil bilden sollten ⁷⁵⁾).

3. Der erste Aufenthalt in Bitonto 1548—49; wiederum in Padua und Rom und auf dem Trienter Konzil 1549—54.

In Bitonto angekommen, begann Musso im Geiste der kirchlichen Reformbewegung zu arbeiten. Was er als Prediger gefordert

71) Dieses Datum trägt ein Brief an den Regularkanoniker Calixtus Placentinus, Borg. lat. 300, 138r. Derselbe Don Calisto da Piacenza, bekannt als Dichter (Poggiali II 58 ff.; Flamini 437) stand zwei Jahre später als Angeklagter vor der Inquisition. M. trat für ihn ein und bat, ihn wegen seines hohen Alters von 70 Jahren und seiner Verdienste zu schonen. Borg. lat. 300, 173v (o. D.).

72) M. an den Maestro del S. Palazzo, 17. Dezember 1558, Borg. lat. 300, 53v.

73) M. an den Bischof von Asti, 29. Juni 1548, Borg. lat. 300, 133, abgedruckt Anh. II n. 3.

74) M. an Cervini, Venedig 17. Juli (1548), Borg. lat. 300, 134r.

75) M. an Farnese, Bitonto 12. Januar 1549, Borg. lat. 300, 135v.

und auf dem Konzil im Verkehr mit Gleichgesinnten als dringendes Erfordernis erkannt hatte, hieß es nun in mühsamer Kleinarbeit durchführen. Mit einer Predigt über „die wahren Freuden des Christen“ führte er sich in seiner Bischofsstadt ein⁷⁶⁾. Dann hielt er eine Diözesansynode ab und eröffnete seine Reformtätigkeit mit einer Visitation, deren Akten noch erhalten sind⁷⁷⁾. Aber das ungesunde Klima Apuliens verschlimmerte Mussos Krankheit. Schon im Frühjahr des folgenden Jahres, sobald er reisefähig geworden war, begab er sich nach Rom. Doch auch in Rom hielt es ihn nicht lange. Die Überanstrengung auf dem Konzil hatte ihn so mitgenommen, daß er, obwohl noch nicht 40 Jahre alt, sich matt und müde wie ein Siebziger fühlte⁷⁸⁾. In seiner zweiten Heimat P a d u a hoffte er seine Gesundheit wiederzuerlangen und begab sich deshalb im Juni über Bologna, wo er mit Massarelli ein längeres Gespräch über das Konzil hatte⁷⁹⁾, dorthin. Der an ihn ergangenen Aufforderung, in Venedig zu predigen, vermochte er nicht zu entsprechen⁸⁰⁾. „Ich fühle mich so schwach“, schrieb er an Farnese⁸¹⁾, „daß ich unmöglich einen Advent hindurch predigen könnte, geschweige denn eine Faste; denkt nicht, daß ich drei Predigten zu halten vermöchte.“ Dieser Schwächezustand war auch der Grund, weshalb er die Einladung Farneses, in der Faste des Jahres 1550 wieder in seiner Titelkirche San Lorenzo in Damaso zu predigen, ablehnte⁸²⁾.

Während seiner Abwesenheit von Bitonto bestellte er statt des eben erst (am 12. Mai 1549) ernannten Antonius Maria Tertius, Doktor beider Rechte, aus Brescia⁸³⁾ seinen einstigen Lehrer Padovano di Barletta als G e n e r a l v i k a r und empfahl ihn seinem Klerus als einen Mann, wie das Königreich Neapel und ganz Italien

76) Conciones evangeliorum I 764.

77) M a z z a t i n t i, Inventari dei Mss. delle biblioteche d'Italia V (Forlì 1896) 37 f.; dazu Borg. lat. 300, 31: Reformstatuten für das Benediktinerinnenkloster Sanctae Mariae de Virginibus, in dem Musso festgestellt hatte, daß es *più forma d'habacolo di donne honeste che di congregazione monastica* hatte.

78) M. an Catarino Zeno, Padua 14. August 1549, Borg. lat. 300, 145r.

79) C o n c. T r i d. I 845, 17 ff. (6. Juni 1549).

80) S. o. Anm. 78.

81) M. an Farnese, Padua 9. August 1549, Borg. lat. 300, 143v, abgedruckt Anh. n. 3.

82) Farnese an M., 24. August 1549, Neapel Staatsarchiv, Carte Farnes. Roma 694, Konzept.

83) Eine Kopie der Ernennungsurkunde Borg. lat. 300, 212r.

nur wenige besitze⁸⁴). Padovano hatte sich verpflichtet, die Diözesanverwaltung persönlich in seine Hände zu nehmen und Bitonto nicht zu verlassen; er hatte versprochen: *Ero stabilis usque ad sepulturam*. Aber die ganze Faste des Jahres 1550 war er, vermutlich als Fastenprediger, der Diözese fern. Als ihm Musso aber deshalb eine zweite Persönlichkeit an die Seite stellte, fühlte er sich beleidigt und machte dem Bischof heftige Vorwürfe⁸⁵). Überhaupt bereitete die Diözese, seit er sie kennen gelernt hatte und sich um sie kümmerte, heftige Sorgen.

Bitonto gehörte zur Kirchenprovinz Bari. Der Erzbischof von Bari, Sauli, hielt nicht Residenz, sondern verwaltete seinen Sprengel durch seinen Vikar. Dieser ließ sich wiederholt Übergriffe in die Jurisdiktion Mussos zuschulden kommen; unter anderem hatte er Priester, die wegen schwerer Vergehen von Musso suspendiert worden waren, auf Grund einer Appellation freigesprochen, ohne daß die erste Instanz ein Sterbenswörtchen davon erfuhr. Zum Ärgernis der ganzen Stadt feierten die Delinquenten wiederum die Messe. Mussos Vorgänger Sebastianus Delius war persönlich von der Jurisdiktion seines Erzbischofs eximiert gewesen. Musso wünschte nun das gleiche Privileg zu erhalten⁸⁶), und bereits hatte der Papst ihm während seines Aufenthaltes in Rom mündlich eine günstige Antwort erteilt. Da erhielt er plötzlich durch den Sekretär Giovanni Milesi einen abschlägigen Bescheid mit der Begründung, man wolle den Dekreten des Konzils nicht derogieren^{86a}). Diese dünnen Worte erbitterten den Reformbischof auf das tiefste. „Der Heilige Stuhl war es“, schrieb er an Kardinal Crescenzo, der damals großen Einfluß auf die Geschäfte hatte⁸⁷), „für den ich solche Mühen und Verluste auf mich genommen habe und noch nehme, Verluste an Hab und Gut, in der Familie und an der Gesundheit. Ich durfte nicht der Erste sein, dem man eine so harte Abweisung zuteil werden

84) Borg. lat. 300, 2 (8. Nov. 1549); die Ernennungsurkunde ebenda 213r.

85) M. an Padovano, Borg. lat. 300, 165r, undatiert, aber Ende Juni oder Anfang Juli 1550 anzusetzen.

86) Schon im Jahre 1545 hatte sich M., unterstützt von Cervini, um diese Exemption bemüht. Conc. Trid. X 209, Anm. 4. Am 20. Juli 1549 richtete Musso von Padua aus ein formelles Gesuch an den Papst. Borg. lat. 300, 140r.

86a) Ein Dekret über die Befugnisse der Metropolen über ihre Suffragane existierte nicht. Sess. VI de ref. c. 4 hebt nur die Exemption der Kapitel von der Jurisdiktion der Ordinarien auf.

87) Borg. lat. 300, 147r (Venedig, 10. Oktober 1549).

ließ in einer so guten Sache.“ Musso fühlte sich durchaus im Rechte. Die Exemtion sei seiner Diözese so notwendig, wie dem Hungernden Brot und Wein; sie liege im öffentlichen Interesse, nicht im privaten; sie liege im Interesse des Heiles der Seelen. „Wenn Ihr eifersüchtig über die Autorität des Konzils wacht — worin ich Euch lobe —, dann sorgt dafür, daß der Zweck des Konzils erreicht wird; der Zweck aber ist wenigstens die *partikuläre* Reform, da unsere Sündhaftigkeit die *allgemeine* verhindert. Fortwährend entstehen in meinem Klerus neue Ärgernisse, weil der Weg nach Bari offensteht. Gehorsam und Jurisdiktion sind dahin, und Ihr trefft keine Vorkehrungen?“

Der Zorn Mussos war berechtigt. Nur der Einfluß Saulis verhinderte das Zustandekommen der Exemtion, die Berufung auf das Konzil war nur ein Vorwand. Sauli hatte nämlich gedroht, er wolle es sich den Wert des ganzen Bistums kosten lassen, um zu verhindern, daß Musso sein Ziel erreichte⁸⁸⁾. Dieses Mal freilich war er der Sieger, aber einige Jahre später drang Musso doch durch. Er erhielt im Hinblick auf seine Verdienste während des Konzils das Privileg, daß der Vikar des Erzbischofs von Bari über ihn, wenn und solange er persönlich in Bitonto residiere, keine Jurisdiktion ausüben dürfe; zugleich bekam er die Vollmacht, alle Exemten seiner Diözese, wenn ihre Oberen innerhalb eines von Musso zu bestimmenden Termins nicht gegen die unter ihren Untergebenen herrschenden Mißstände eingeschritten seien, zu visitieren und zu korrigieren⁸⁹⁾. Die Exemtion Mussos war somit auf die Zeit seiner Residenz beschränkt und hatte nur Geltung, solange der Erzbischof von Bari nicht ebenfalls persönlich residierte. Diese Einschränkung hatte zur Folge, daß Musso, als er seine Diözese verlassen hatte, von neuem gegen Übergriffe des Vikars, den der neue Erzbischof von Bari, Kardinal Puteo, bestimmt hatte, Front machen mußte⁹⁰⁾. Ja, im Jahre 1553 kam es soweit, daß der erzbischöfliche Vikar den bischöflichen durch Zettelanschlag in Bitonto als exkommuniziert erklärte⁹¹⁾. „Wenn ich mich jetzt nicht regte“, schrieb Musso damals, „wäre ich von Stein und nicht von Fleisch.“

Mit der Erörterung der Exemtionsfrage haben wir bereits dem Gang der Ereignisse vorgegriffen. Der Tod Pauls III.

88) M. an Crescenzo, Padua, 20. Juli 1549, Borg. lat. 300, 139r.

89) Breve vom 1. April 1551, Vat. Arch. Arm. 41 t. 60 n. 228.

90) M. an Puteo, Padua, 26. August 1552, Borg. lat. 300, 97.

91) M. an Puteo, Padua, 21. Juli 1553, Borg. lat. 300, 111v.

(10. November 1549) war für Musso ein großer Verlust. Durch ihn und seinen Nepoten war er Bischof geworden; Zeit seines Lebens betrachtete er sich als ihren Schuldner⁹²). Übertreibend, aber doch nicht ganz mit Unrecht gedachte er des toten Papstes als „jener edlen Seele, die auf Erden gesandt war als die Idee eines Fürsten und Papstes“⁹³). Der neue Papst Julius III. war Musso von der Konzilszeit her wohlbekannt. Dieser beeilte sich, seine Glückwünsche auszusprechen und Beziehungen zu Männern aus der Umgebung des Papstes, dem Erzbischof von Siponto, Sebastiano Pighino, und dem Kaplan Dionigio anzuknüpfen⁹⁴). Bald darauf reiste er selbst nach Rom. Am Ostermontag 1550 hielt er den Muratte-Nonnen in Florenz eine Predigt⁹⁵). Etwa bis zu Beginn des Jahres 1551 dürfte er sich in Rom aufgehalten haben⁹⁶); das Breve vom 1. März 1551, durch das er neue Vollmachten zur Reform des Klerus von Bitonto erhielt, hat er wahrscheinlich noch persönlich erwirkt⁹⁷). Als jedoch das Konzil wieder in Trient eröffnet wurde (1. Mai 1551), war er schon in Padua und antwortete von dort auf ein Mahnbreve, das ihn nach Trient rief, etwas kleinlaut, er habe ja bereits in dem unwirtlichen Trient eine bescheidene Wohnung gemietet⁹⁸), gab aber dem Papste unter der Blume eines Zitates aus Gregor von Nazianz zu verstehen, wie wenig ihm an

92) S. u. Abschnitt 6 die Angaben über die Drucke seiner Predigten.

93) M. an Farnese, Padua, 23. November 1549, Borg. lat. 300, 152r.

94) Drei diesbezügliche Briefe vom 12. u. 13. Februar 1553 in Borg. lat. 300, 158v—160v. «Dionigio» ist der bei Massarelli öfters erwähnte Dionysius de Rubertis, Conc. Trid. I 540, 25; 639, 17.

95) M. an den Konvent, Rom, 23. Mai 1550, Borg. lat. 300, 162r (schickt die Predigt); diese selbst Conciones evangeliorum II 96.

96) Der letzte aus Rom datierte Brief ist vom 2. Dezember 1550, Borg. lat. 300, 171v.

97) Erwähnt bei Pastor VI 648, Anm. 1. — In der Bulle *Romanus pontifex* vom 6. April 1551 (Bull. Rom. VI 434 ff.) ist er namentlich genannt unter den «praelati domestici nostri et in cappella nostra assistentes», die mit bestimmten Privilegien begabt werden.

98) M. schreibt am 29. Juli 1551 an den Papst: . . . *in Tui tamen amoris et honoris gratiam iam ad Tridentinos saltus me parvi lares expectant, quos nuper meo nomine locatos ex sanctissimis patribus, qui in concilio agunt, nemo nescit*. Borg. lat. 300, 175r. Auf der Gegenseite rechnete man von Anfang an damit, daß Musso von der Kurie aufs Konzil geschickt werden würde. Vergerio sprach schon 1550 verächtlich von den *vescovi frati et softsti Catarini, Corneli, Caselli, Bertinori*. F. Hubert, Vergerios publizistische Tätigkeit (Göttingen 1893) 66 Anm.

der Teilnahme am Konzil liege⁹⁹⁾. Ganz offen sprach er aus, er glaube überhaupt nicht, daß ein Konzil zustandekomme: die Vögel, so scherzte er, pfeifen von den Dächern, daß das Konzil seine Arbeit noch nicht aufgenommen habe. Als dies im September 1551 wirklich geschah, machte sich Musso notgedrungen nach Trient auf. Zugleich mit dem Bischof von Camerino kam er am 24. September 1551 in Trient an und gab am 29. zum ersten Male in der Generalkongregation sein Votum ab. Schon tags darauf wurde er Mitglied der Deputation für die Fertigstellung der Canones über die Eucharistie¹⁰⁰⁾. Wie schon wiederholt während der ersten Konzilsperiode, fungierte er auch jetzt als Sprecher der Deputation¹⁰¹⁾. Da diese auch für den folgenden Beratungsgang über das Bußsakrament bestätigt wurde¹⁰²⁾, behielt er seine Stellung auch in der Folgezeit bei. Als zur Redaktion der Canones über die Messe eine neue Deputation gebildet wurde, wurde er wiederum hineingewählt¹⁰³⁾. In der Kirche der Deutschen zu Trient betätigte er sich als Prediger¹⁰⁴⁾.

Während Musso die Last und Mühe der Konzilsarbeit trug, wurden (am 20. November) drei seiner einstigen Gefährten aus der ersten Tagungsperiode des Konzils, Bertano, Cicada und Saraceni, Kardinäle¹⁰⁵⁾. Ihm aber blieb der rote Hut versagt, ja, er wurde in Rom angeschwärzt, weil er sich gegen die Lehre erklärt hatte, das letzte Abendmahl sei ein wahres Opfer gewesen^{105a)}. Tief verstimmt lehnte er in einem gereizten Billet an den Konzilslegaten Crescenzo es ab, weiter als Deputierter zu fungieren¹⁰⁶⁾. Ein paar Wochen später setzte der Vorstoß des Herzogs Moritz von Sachsen den Arbeiten des Konzils und damit auch der Mitarbeit Mussos ein Ziel.

99) Die ganze, für die Entstehung der *Historia divina* wichtige Stelle siehe im Anhang I.

100) A. Theiner, *Acta genuina Concilii Tridentini I* (Zagrabiae 1874) Anm. 509 und 519; Vat. Arch. Concilio 14, 225.

101) Theiner I 522. 526 f.

102) Theiner I 581.

103) Theiner I 645.

104) *Conciones evangeliorum I* 406.

105) Die Glückwunschschriften siehe Borg. lat. 300, 177 v. Bei Bertano bemerkt M. mit Recht: *Questo capello in vero è caduto sopra una testa, a chi si conveniva.*

105a) M. an Giacomo Pelleo, 9. Februar 1552, Borg. lat. 300, 89r.

106) M. an Crescenzo, 10. Januar 1552, abgedruckt Anh. II n. 4.

Die Jahre 1552—54 verbrachte Cornelio Musso teils in P a d u a, teils in R o m¹⁰⁷). Der Aufenthalt in der Stadt des Santo weckte bei ihm neues Interesse für den Orden. In einem Briefe an Cervini vom 10. März 1553 gab er seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Conventualen, die solange als suspekt in der Lehre gegolten hatten, täglich sich mehr und mehr vom Verdacht der Häresie reinigten¹⁰⁸). Er nahm auch am Generalkapitel des Ordens in Genua teil und predigte daselbst am Pfingstmontag 1553¹⁰⁹). Die Einladung der Bürger von Palermo, bei ihnen die Fastenpredigten zu halten, lehnte er jedoch ab mit der Begründung, seine Anwesenheit in Bitonto sei dringend nötig und außerdem fühle er sich immer noch abgespannt von den Anstrengungen des Konzils¹¹⁰). Der Aufenthalt in Rom im Winter 1553/54 hängt sehr wahrscheinlich mit der Vorbereitung der großen Reformbulle zusammen, die damals von neuem in die Wege geleitet wurde¹¹¹). Näheres über eine Beteiligung Mussos ist nicht bekannt, aber in dem Abschiedsbriefe, den er bei seinem Weggang an Cervini richtete, wird unmißverständlich die Unzufriedenheit dieses edlen Kardinals mit dem *laissez faire, laissez aller* der letzten Zeiten Julius III. angedeutet¹¹²). Umso üppiger blühte der Weizen des geheimen Gegners aller ernstesten Reformen, des Kardinals Farnese. Musso lud ihn ein, nach Rom zu kommen, und bald würden sich die sieben Hügel, Italien und ganz Europa vor ihm (als Papst) neigen!¹¹³).

107) Ein Brief vom 6. Oktober 1553 (Borg. lat. 300, 115r) ist noch aus Padua datiert; am 4. November 1553 schreibt M. aus Rom, Borg. lat. 300, 115v. Nach dem Diarium Firmanis zelebrierte M. am 11. Februar 1554 in der Capella papalis. Conc. Trid. II 502, 16.

108) Der in den Carte Cerviniane erhaltene Brief erwähnt bei P. Tacchi-Venturi, Storia della Compagnia di Gesù in Italia I 1, 2. Aufl. (Roma 1930), 72.

109) Borg. lat. 300, 109v; die Predigt selbst ist gedruckt in den Conciones evangeliorum II 447; eine am 6. Oktober 1553 in Mailand gehaltene Predigt ebd. II 319. — Über die Notwendigkeit einer Reform der Orden schrieb M. Anfang 1553 an Kardinal Dandino: *Et siate certo, che sarà gran parte di reforma della chiesa, quando Voi Signori protettori reformarete le religioni purtroppo miseramente colapse*. Borg. lat. 300, 107r. In der Tat wurde Anfang 1553 eine allgemeine Ordensreform vorbereitet, deren in Conc. 78 erhaltene Dokumente im zweiten Band der Konzilstraktate (Conc. Trid. XIII) publiziert werden.

110) M. an die Bürger von Palermo, Rom 29. April 1554, Borg. lat. 300, 123v.

111) Vgl. Pastor VI 124 f.

112) M. an Cervini, Rom 31. August 1554, Borg. lat. 300, 128v: *Vivete Voi, Signor mio, et servatevi a giorni migliori che non possono però esser molto lontani*.

113) M. an Farnese, Rom 24. Juli 1554, Borg. lat. 300, 126v.

Zum Glück für die Kirche fiel aber nach dem Tode Julius III. nicht Farnese die Tiara zu, sondern Cervini. Der Pontifikat Marcellus II. erschien und verschwand wie ein Traumbild; kaum solange dauerte er, daß Mussos Huldigungsbrief an den neuen Papst seine Bestimmung erreichen konnte¹¹⁴). Der Trostbrief, mit dem Musso gleichzeitig den Kardinal Carpi über die Enttäuschung des letzten Konklaves hinweghelfen wollte, traf diesen an der Schwelle eines neuen und erfüllt von neuen Hoffnungen¹¹⁵). Sie wurden enttäuscht: Johann Peter Carafa bestieg den Stuhl Petri. Bald nach der Wahl faßte Musso seine Wünsche für den neuen Pontifikat in einem Briefe an Carpi und einer Gratulations-epistel an den Papst selbst zusammen. Die beiden Briefe sind nicht nur ein Spiegelbild der großen Erwartungen, die alle Reformfreunde auf den Carafapapst setzten, sondern auch ein Spiegelbild des Geistes ihres Verfassers. „Als ein Johannes“, schreibt er an Carpi, „möge er bestrebt sein, der Welt zu helfen, die es gar sehr nötig hat; wie Petrus, so stehe er stark und fest in seiner alten Strenge und lasse sich nicht für Fleisch und Blut (d. h. seine Verwandten) erweichen wie Paul (III.); er mache aus der Not eine Tugend und werde ein Freund des Kaisers, der heutigen Tags der einzige Vorkämpfer des christlichen Namens ist; als der Vierte (seines Namens) halte er sich an die Quadratur (die Gerechtigkeit) und die gerechte Billigkeit und als ein Carafa gebe er durch Reform der Kirche den Völkern zu trinken, die bereits vergehen vor Sehnsucht, die zahlreichen, ungeheuerlichen Mißbräuche gebessert und abgeschafft zu

114) Borg. lat. 300, 16.

115) M. an Carpi, o. D., Borg. lat. 300, 17: *Se ben non sete uscito papa di quel santo conclave, è però uscito mercè d'Iddio chi havete voluto Voi. L'esser papa è sorte, il far papa, è valor. Ma dopo questo valor verrà anche quest'altra sorte. Vivete, godete, che, se Marcello II. non ha mutato nome, non muterà anche costume.* Es ist lehrreich, die Anspielungen M.s auf die Papstkandidatur Carpis an der Geschichte der gleichzeitigen Konklaven zu messen. Carpi, der schon im Konklave von 1549 auf der kaiserlichen Kandidatenliste gestanden hatte (Pastor VI 9) und wegen seiner Aspirationen vom Pasquino in bissiger Weise verspottet worden war (Pal. lat. 1913 ohne Foll.), wurde tatsächlich im Konklave Pauls IV. von den Kaiserlichen einen Augenblick in den Vordergrund geschoben (Tassoni an Este, 1555 Mai 26: Arch. storico Lombardo 30 [1903] 348 f.) und galt für Farnese, als Paul IV. Ende 1558 erkrankte, als der aussichtsreichste Kandidat (Caro, Lettere III 256). Zu Beginn des Konklaves von 1559 machte die Faktion Carafa-Farnese den Versuch, Carpi durch Adoration zu erheben, Pastor VII 21 f.

sehen" ¹¹⁶). Zwischen den Zeilen schwingt hier schon die Befürchtung mit, Carafa könnte durch Nepotismus und Zurückstellung der Reformen deren Freunde enttäuschen. Man erträgt die willkürliche Ausdeutung der Namen, weil der Briefschreiber mit ihr etwas zu sagen weiß. In dem einen Monat später an den Papst selbst gerichteten lateinischen Gratulationsbriefe ist diese jedoch lediglich das Instrument einer unerträglich panegyrischen, wortreichen Rhetorik. Der „Sperling“, als den sich Musso anspielend auf seine kleine Gestalt und sein graues Konventualengewand hier bezeichnet, singt das Loblied der Frömmigkeit, literarischen Bildung ¹¹⁷) und Gerechtigkeit Carafas, vergißt aber auch nicht, seinen Herzenswunsch anzudeuten: „Was für Vögel können auch singen im dürren Apulien, wo keine Quellen und keine Flüsse, kein See und kein Teich, keine Brunnen und kein Regen sind?“ Musso verzehrt sich vor Sehnsucht nach den fruchtbaren Feldern, den volkreichen Städten und weiträumigen Kirchen Nord- und Mittelitaliens.

Dieser Wunsch ist unter Paul IV. nicht in Erfüllung gegangen. Erfüllt haben sich nur die Befürchtungen, denen Musso in dem Briefe an Kardinal Carpi Ausdruck verlieh: Paul IV. hat sich schwer durch Nepotismus verfehlt, sich durch seinen Haß gegen Spanien in einen Krieg mit Karl V. und Philipp II. verleiten lassen und die Reform in Inquisition aufgehen lassen. Diese Ereignisse und Zustände ließen es Musso geraten erscheinen, Bitonto nicht für längere Zeit zu verlassen. Nur zu Predigten ¹¹⁸) (wahrscheinlich Fastenpredigten) und zu der bald zu erwähnenden Reise nach Venedig ging er auswärts. Es gab in Bitonto genug zu tun.

4. Der zweite Aufenthalt in Bitonto 1554—1560.

Die Diözese Bitonto zählte etwa 20.000 Seelen, gehörte aber noch längst nicht zu den kleinsten süditalienischen Diözesen. Zwar hatte der zweite Vorgänger Mussos in den Jahren 1535/36 eine Visitation abgehalten und auch sonst manches Heilsame angeordnet;

116) M. an Carpi, Bitonto 8. Juni 1555, Borg. lat. 300, 25r—26r.

117) M. deutet u. a.: *Parthenopeus = natus ad fovenda illa honesta otia literarum; Paulus = clarus eloquio et pacis amans*. Vat. Arch. AA I—XVIII n. 6541, 175, Original.

118) An Pfingsten 1556 predigte M. in Bari, *Conciones evangeliorum* II 391; am Osterdienstag 1557 in Udine, ebd. II 140; am 2. Februar 1558 in Zara, ebd. I 176.

aber die Spuren seiner Tätigkeit waren bald verwischt¹¹⁹⁾. Musso fand bei seinem Amtsantritt die Diözese „ohne Gesetz, ohne Konstitution, ohne kirchliche Disziplin, die Kleriker ohne klerikale Kleidung, ohne Ordnung für den Chordienst“¹²⁰⁾. Die Zahl der Kanoniker der Kathedrale war überhaupt nicht festgesetzt und betrug — fast möchte man an einen Schreibfehler glauben — nahezu 60¹²¹⁾. Hinreichende Einkünfte für eine solche Zahl waren natürlich nicht vorhanden. Es entfiel auf jeden der lächerliche Betrag von 10 Julii jährlich, und dennoch bemühten sich Bürger und Klerus fortwährend um Ernennung neuer Kanoniker. Obwohl erst im Jahre 1523 ein Inventar der kirchlichen Besitzungen auf Grund der eidlichen Aussagen der Mitglieder des Kapitels hergestellt worden war¹²²⁾, hatten die Kommunität und einzelne Bürger unter dem Vorwande, sie besäßen Patronatsrechte, sich verschiedene Häuser und Hospitäler der Kirche samt ihren Einkünften angeeignet. Auch ein Teil der Mensa episcopalis war entfremdet und in andere Hände übergegangen.

Noch während des Jahres 1555 hielt Musso eine Visitation ab, deren Akten ebenfalls noch im Kapitelarchiv in Bitonto erhalten sind¹²³⁾. Um sich das Vertrauen seiner Diözesanen zu erwerben, übernahm er zu den kirchlichen Aufgaben bald noch eine andere. Die Stadt Bitonto hatte früher in Abhängigkeit von dem Herzog von Sessa gestanden, später sich jedoch losgekauft und war durch die Zahlung der Loskaufsumme von 66.000 Dukaten tief in Schulden geraten¹²⁴⁾. Um nun von Philipp II. Bestätigung der unter Karl V. erlangten Privilegien (z. B. Freiheit von Einquartierung und von

119) Vgl. die Angaben bei Mazzatinti, Inventari V 37f. 41. Den hier gemachten Angaben widerspricht die päpstliche Konfirmationsbulle, indem sie behauptet, daß seit Menschengedenken in Bitonto keine Visitation abgehalten worden sei.

120) M. an Crescenzo, Bitonto 10. Oktober 1549, Borg. lat. 300, 147r.

121) Die folgenden Angaben sind der Konfirmationsbulle vom 26. August 1561 entnommen. S. u. Anm. 161.

122) Vgl. Mazzatinti, Inventari V 37.

123) Vgl. Mazzatinti, Inventari V 37f. — Das bei Mazzatinti erwähnte Protokollbuch des Domkapitels für die Jahre 1533—1560, aus dem sich für die Reformtätigkeit Mussos manches entnehmen ließe, war mir nicht zugänglich; eine im Dezember 1928 abgesandte Anfrage blieb bis heute unbeantwortet. Nicht zugänglich war mir auch V. Cerretti, Breve cenno sull'origine e progresso delle parrocchie Bitontine (Bitonto 1891).

124) Die folgenden Angaben sind entnommen aus Mussos Briefen an Paul IV., Borg. lat. 300, 85r (o. D.) und an Herzog Alba, ebd. 47r (o. D.).

außerordentlichen Steuern) zu erlangen, sollte Musso schon gegen Ende der Regierung Julius III. ¹²⁵) und wieder im Frühjahr 1557 an den spanischen Königshof gehen; im Januar 1557 war er, wohl in der gleichen Sache, in Neapel ¹²⁶). Es scheint aber, daß er nicht weiter als bis nach Venedig gekommen ist. Ein Zwist mit seinen Auftraggebern ¹²⁷), der Tod der Königin Bona Sforza und vor allem der inzwischen ausgebrochene Krieg zwischen dem Papste und den Spaniern ließen ihn die Umkehr geraten erscheinen. Von Padua aus erneuerte er die Bekanntschaft mit Kardinal Madruzzo ¹²⁸). Im Sommer 1558 war er wieder in Bitonto ¹²⁹). Den vorgeschriebenen Besuch der *Limina apostolorum* machte er am 15. September 1558 durch einen Prokurator, den Abt J. B. Avius aus der Diözese Camerino. Als Grund der Stellvertretung ist angegeben, daß der Bischof „nach der Verordnung des Papstes und des Konzils von Trient in seiner Diözese residiert“ ¹³⁰).

Dort nahm die Verteidigung der kirchlichen Freiheit gegen die weltliche Gewalt den Hauptteil seiner Kraft in Anspruch. Die kirchlichen Verhältnisse Süditaliens, die Winzigkeit der Diözesen, die Überzahl des niederen Klerus, die vielfach schlechte Verwaltung des kirchlichen Besitzes provozierten geradezu Eingriffe der spanischen und noch mehr der eigennützig neapolitanischen Beamten in die kirchliche Freiheit. Der Staat Philipps II. wollte auch in kirchlichen Dingen absolut herrschen. Die kirchliche Verwaltungstätigkeit Mussos in Bitonto seit der Mitte der Fünfzigerjahre ist daher gekennzeichnet durch eine Kette von

125) Vat. Arch. Arm. 44 t. 6 n. 76.

126) M. an Bona Sforza, Neapel 17. Januar 1557, Borg. lat. 300, 42.

127) M. an die Bitontiner, Venedig 20. September 1557, Borg. lat. 300, 48v.

128) M. an Madruzzo, Padua 30. September 1557, Borg. lat. 300, 193v: *Ho mutato molti cieli, poichè io non l'ho veduto, Signor mio caro, ma non ho perduto animo.*

129) Borg. lat. 300, 50r (30. Juni 1558).

130) Vat. Arch. Div. Cam. 192, 61v. — Als im Sommer 1556 Bona Sforza, die Gemahlin König Sigismund Augusts von Polen, ihre Herrschaft Bari aufsuchte, hielt Musso bei der Übergabe der Stadtschlüssel an sie eine Ansprache. Borg. lat. 300, 27v; vgl. L. Pepe, *Storia della Successione degli Sforzesi negli stati di Puglia e Calabria* (Bari 1900) 233. Sie gab Musso bei der oben erwähnten Gesandtschaft eine Instruktion mit. Pepe 240, mit dem Datum des 8. März 1557. Musso blieb mit der Königin bis zu ihrem Tode (19. November 1557) in brieflicher Verbindung, obwohl diese wegen der Geldhilfe, die sie den Spaniern im Kampfe gegen Paul IV. gewährt hatte, mit dem Interdikt belegt worden war. Hosii epp. ed. Hipler-Zakrzewski II 831; vgl. auch 801.

Konflikten mit der königlichen Beamtenschaft. Im Jahre 1556 exkommunizierte Musso Steuereinnehmer, die, ohne ihre Vollmachten vorzuzeigen, einem Kanonikus Öl weggenommen und dadurch die Immunität verletzt hatten. Als ihm der Vizekönig daraufhin befahl, dem Klerus das Tumultuieren gegen die Steuereinnehmer zu verbieten, verteidigte er sein Vorgehen und beschwerte sich über die Ungerechtigkeit der neuen Steuern¹³¹). Zwei Jahre später beklagte er sich bei der höchsten Regierungsbehörde des Königreiches, dem Consiglio collaterale, daß auf dessen Veranlassung der Governatore von Bitonto gegen einen Diener Mussos eingeschritten war, der sich ein Delikt gegen einen Händelmacher hatte zuschulden kommen lassen. „Wenn man jeder kleinsten Information eines Beliebigen, der gegen Unseresgleichen auftritt, solchen Glauben schenkt, daß man die bischöfliche Autorität aufhebt, so nimmt man allen Bischöfen die Lust, in ihren Kirchen zu residieren“¹³²). Wieder drohte er mit der Aufgabe der Residenz, als das Jahr darauf der Governatore von Bitonto, ein Neapolitaner, sich Eingriffe in die bischöflichen Rechte erlaubte, einen Priester arretierte, um von ihm die Schlüssel eines Nonnenklosters zu erhalten, sich in einem anderen Kloster als Richter aufspielte, und es soweit brachte, daß eine Nonne, die fünfzehn Jahre im Kloster als solche gelebt hatte, dieses verließ und heiratete¹³³). „Dieser Governatore“, klagte Musso dem Kardinal Puteo, „hat immer Streit entfacht allenthalben“¹³⁴). Er müsse gezüchtigt werden, sonst kehre in der Stadt keine Ruhe ein. Immer wieder macht er in den Jurisdiktionsstreitigkeiten darauf aufmerksam, daß auf die Rebellion gegen die Bischöfe die gegen die weltlichen Herren auf dem Fuße folgen werde. Wiederholt führt er die Entwicklung der deutschen Reformation als warnendes Beispiel an: Mit der Empörung gegen die Bischöfe habe sie begonnen, mit der gegen den Kaiser geendigt¹³⁵).

131) M. an den Vizekönig, Bitonto 19. Januar 1556, Borg. lat. 300, 186r.

132) M. an den Consiglio collaterale, Bitonto 13. August 1558, Borg. lat. 300, 51v.

133) M. an den Vizekönig, Bitonto 29. Juli 1559, Borg. lat. 300, 66v—68r, abgedruckt Anh. II n. 6; M. an Revertera, Villano und Albertino (Regenten im Consiglio collaterale), Bitonto 21. Juli 1559, Borg. lat. 300, 68: *Io affreno i pretti, ma non voglia egli far insolenti i laici, che altrimenti io sarò sforzato lasciar la residentia.*

134) M. an Puteo, o. D., Borg. lat. 300, 69.

135) M. an Revertera, o. D., Borg. lat. 300, 70v.

In einem Streit der Bitontiner mit Musso über das Patronatsrecht in der Kirche Santa Maria delle Vergini wurden die Bischöfe von Melfi und Giovinazzo zu apostolischen Kommissaren ernannt. Als sie die Entscheidung hinauszögerten, richtete während der Sedisvakanz nach dem Tode Pauls IV. der Camerlengo Santa Fiora auf Veranlassung der Bitontiner an sie die Mahnung, das Verfahren zu beschleunigen¹³⁶). Mit den Schritten der Bitontiner in Rom hängt wohl ein Verteidigungsbrief zusammen, den Musso gleichzeitig an Puteo richtete. Er erbot sich darin, persönlich in Rom zu erscheinen und sich gegen den Vorwurf der Simonie zu verteidigen, den man gegen ihn erhob. Aber man solle, so verlangte er etwas naiv, sich auf seine Seite stellen und ihm den Sieg über die Gegner, die schon zurückwichen, gewinnen helfen. Mit Entrüstung verwahrte er sich dagegen, daß man ihn wie die Bischöfe behandle, die in ihre Diözesen geschickt werden müßten; ich kann sagen, erklärte er in einem kühnen Bilde: *Pugnavi ad bestias*¹³⁷). Freilich waren die Kämpfe, die Musso jetzt zu führen hatte, nur ein Vorspiel. Ungleich schwerer wurden sie während der dritten Periode seiner Residenz in Bitonto.

Die Bulle Pauls IV. gegen die außerhalb der Klöster lebenden Mönche (Apostaten)¹³⁸) führte Musso strikt durch. Einer von ihnen erwirkte durch den Governatore von Rom eine Inhibitorie und ging frei umher, obwohl er dreimal wegen Apostasie verurteilt worden war¹³⁹). Freilich, die zweite Verordnung des Papstes gegen die Apostaten erschien auch Musso zu streng, er lehnte die Verantwortung dafür ab¹⁴⁰). Die Beziehungen zum Erzbischof von Bari wurden jetzt besser. Musso versuchte, in einem Jurisdiktionsstreit zwischen ihm und dem Kapitel von San Nicolo zu vermitteln: An

136) Vat. Arch. Div. Cam. 192, 134r (19. August 1559).

137) M. an Puteo, Bitonto 20. August 1559, Borg. lat. 300, 72.

138) Vgl. Pastor VI 475 ff.

139) M. an Ghislieri, Bitonto 11. März 1559, Borg. lat. 300, 57v, abgedruckt Anh. II n. 5.

140) M. an Ghislieri, Bitonto 17. Juni 1559, Borg. lat. 300, 64v: *Questa seconda bolla di N. S. contro gli apostati è tanto severa che mi fa paura, et non vorrei dar scandalo a questo paese. Ma V. S. Rev.ma carichi più la Sua coscienza et scarichi la mia ch'io non ne voglio saper punto et me ne protesto a Lei stessa per sempre et con Dio et col mondo.* Vgl. über die zweite Verordnung gegen die Apostaten vom 1. Juni 1559 Pastor VI 490.

den Vikar des Kapitels schrieb er, er solle nachgeben ¹⁴¹), Puteo aber ermahnte er, bei der Ausrottung der Mißstände in seinem Erzbistum Geduld zu haben ¹⁴²).

5. Die Sendung nach Wien 1560 und der Aufenthalt in Rom 1561—1564.

Die Erhebung Gianangelo Medicis auf den Stuhl Petri als Pius IV. brachte auch für Musso einen Umschwung der äußeren Lebensverhältnisse. Der Papst begünstigte die ältere, von humanistischen Gedankengängen beeinflusste Reformpartei. Das Andenken Contarinis und Poles, die Kreise um Morone und Seripando kamen wieder zu Ehren. Musso scheint bald nach dem Tode Pauls IV. nach Rom gereist zu sein. Im Juni 1560 wurde er dann als Mentor des Papstnepoten Mark Sittich von Hohenems mit der hohen Monatsprovision von 300 Scudi ¹⁴³) an den Kaiserhof nach Wien gesandt ¹⁴⁴). Mussos Instruktion ist nicht bekannt. Es darf aber als sicher gelten, daß sie außer den Privatinteressen des Nepoten auch die Berufung des Konzils und die religiöse Beeinflussung König Maximilians betraf. Zum ersten Male betrat Musso deutsches Land. Über den Verlauf seiner Reise erstattete er bald nach seiner Ankunft in Wien einen Bericht an den Kardinal Farnese. Er reiste über den Brenner und dann den Inn und die Donau hinunter zu Schiff in drei Tagen. Am ersten Tage machte er Station in Wasserburg, wo die einheimischen Edelleute sich noch gut an den Besuch

141) M. an den Vikar von San Nicolo, Bitonto 10. November 1558, Borg. lat. 300, 23v.

142) M. an Puteo, Bitonto 13. November 1558, Borg. lat. 300, 52: *Monsignor mio caro, questo paese è fuor de gli altri, et se pensate di veder il pelo nell'uovo, V'ingannate, et rinnovar Gerusalemme, è cosa impossibile. I prelati Vostri predecessori, o poco buoni o poco accorti o l'uno et l'altro, sono stati così trascurati che le cose sono andate malissimamente per l'arcivescovato, et questi di San Nicola col favor del re sotto questo titolo di capella regia han preso gran piede et sono in possesso contro ogni debito di molte cose, per le quali si farebbero ammazar mille volte l'hora.*

143) S. Steinhertz, Nuntiaturreporte aus Deutschland 1560—1572 I (Wien 1897) 99.

144) Vier Empfehlungsbriefe für M. von Kardinal Truchsess an Kaiser Ferdinand I., Hosius, Drascovich und Raban in: Julii Poggiani Sunensis Epp. et orationes II 62 ff.; ein Empfehlungsschreiben Madruzzos an Ferdinand I. vom 4. Juni 1560 im Auszug bei Steinhertz I 69 f. Pallavicino XIV, 18, 8 bezeichnet die Gewinnung Maximilians als „*primiero intento*“ M's.

Farneses in ihrer Stadt (1546) erinnern konnten^{144a}) und gern zuhörten, wie ihnen Musso von seinem Gönner erzählte. Allen Bedenken zum Trotz trug Musso seinen grauen Konventualenhabit und machte damit gute Erfahrungen: er wurde überall gut aufgenommen. Die Benutzung der Wasserstraße beschleunigte die Reise so, daß Musso nur fünf Tage nach Mark Sittich in Wien ankam, obwohl dieser acht Tage früher als er von Rom mit der Eilpost abgereist war.

Am 4. Juli hatte Musso den Kaiser noch nicht gesehen, hoffte aber tags darauf Audienz zu erhalten, wenn der Hof von der Jagd zurückgekehrt sei. Voll Befriedigung über seine Rolle in der großen Welt der Diplomatie dankt er seinem Gönner Farnese, daß er ihm einen Platz im *publico teatro del mondo* verschafft habe¹⁴⁵). Die amtliche Korrespondenz Mussos ist bisher nicht aufgefunden worden. Der ordentliche Nuntius am Kaiserhofe, Bischof Stanislaus Hosius von Ermland, unterrichtete ihn über den Stand der Verhandlungen hinsichtlich der Berufung des Konzils und über die andern laufenden Geschäfte¹⁴⁶). Aber er sah es nicht gern, daß Musso in der Folgezeit neben ihm zu den Verhandlungen mit dem Kaiser hinzugezogen wurde und eine so freudige Botschaft wie die Konfirmation der ungarischen Bischöfe unter Erlaß der Annaten übermitteln durfte, während ihm die unangenehmen Aufträge zugeschoben wurden; „ich als Barbar bin (für die günstigeren Mitteilungen) nicht geeignet“¹⁴⁷). Musso wagte sich auch an das

144a) Vgl. W. Friedensburg, Nuntiaturberichte 1. Abt. IX 199 Anm. 2.

145) M. an Farnese, Wien 4. Juli 1560, Parma, Staatsarchiv Carte Farnes. Roma 24, Original.

146) Hosius an Borromeo, 11. Juli 1560, Steinherz I 68.

147) Hosius an Truchseß, 5. September 1560, Steinherz I 95 f. Auch gegenüber dem Kardinal Puteo, zu dem Hosius nähere Beziehungen unterhielt, weil er Protektor Polens war, beklagte er sich, daß er über den Stand der Dinge ungenügend unterrichtet werde. Puteo schiebt die Schuld auf die Intriguen gewisser, nicht näher genannter, aber zweifellos einflußreicher Personen, als die man die Farnese vermuten könnte: *Quorum enim culpa id accidat, et te puto facile intelligere et malo ex aliis quam ex meis litteris cognosces.* Puteo an Hosius, Rom, 19. Oktober 1560; Frauenburg, Bischöfl. Arch. D 24, 39, Or. In demselben Briefe gibt Puteo ein interessantes Urteil über den seit dem 28. September 1560 in Wien befindlichen Nuntius Delphino ab: *Delphinum iam tandem ad vos pervenisse arbitror magnaue sum in expectatione, qualisnam tibi is primo statim congressu visus fuerit; nam de nummis non dubito, quin tibi consultum benigne fatearis.* Am 2. November bittet derselbe Puteo den polnischen Gesandten in Wien, Martin Cromer, auf Hosius einzuwirken, *ne leni aliqua*

Unternehmen, das Hosius bisher nach seinem eigenen Geständnis nicht zu fördern vermocht hatte: die Zurückgewinnung König Maximilians für die katholische Kirche¹⁴⁸). Maximilian entließ zwar damals seinen protestantischen Prediger, weigerte sich jedoch, durch Anhören katholischer Predigten sich offen als Katholik zu bekennen. Kaiser Ferdinand scheint nun gehofft zu haben, durch Musso, die Koryphäe katholischer Kanzelberedbarkeit, seinen Sohn zur Teilnahme am Gottesdienst zu bestimmen und ihn womöglich im katholischen Sinne zu beeinflussen. Am Feste des Apostels Jakobus (25. Juli) sollte Musso vor dem kaiserlichen Hofe predigen. Aber ehe der Gottesdienst begann, verließ Maximilian mit verstörtem Antlitz das kaiserliche Gemach und nahm nicht an der Feierlichkeit teil, wenigstens nicht auf dem ihm zugedachten Platze. Auch in einer zweiten Predigt Mussos am Fest Maria Schnee (5. August) erschien er nicht¹⁴⁹). Dieser Annahme, daß nämlich Maximilian den beiden Predigten Mussos nicht beigewohnt habe, scheint allerdings der Prediger selbst zu widersprechen. Er apostrophiert nämlich in der 2. Predigt König Maximilian in einer wirksamen rhetorischen Figur und behauptet, er habe auch der ersten Predigt im geheimen beigewohnt. Aber was die Vorgänge vom 25. Juli angeht, so vermag Musso den zweifellos auf guten Informationen beruhenden Bericht des Hosius¹⁵⁰) nicht zu entkräften; ebenso wenig ist die Apostrophe vom 5. August beweiskräftig für die Anwesenheit Maximilians. Aber gesetzt auch, daß

offensione collegae commotus rem seriam, quae ipsius opis maxime indiget, desertam velit neve sibi persuadeat, ut collegae suo [Delphino] obsequatur, quidquam de veteris ecclesiasticae disciplinae vigore aut sententia sua remittendum; non enim novo more aliquid agetur, sed ut a patribus nostris accepimus, vetustissimos ecclesiae ritus maiorumque exempla sequemur. Ebd. fol. 141, Or.

148) Zum Folgenden vgl. S. Steinherz, Zwei Predigten des Bischofs Musso in Wien 1560, in: Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung, Erg. Band VI (1901) 565—574.

149) Außer in dem gleichzeitigen, von Steinherz besprochenen Druck der beiden Predigten sind diese auch erhalten in den *Conciones evangeliorum* II 765 ff., 794 ff.

150) Hosius an Truchsess, 27. Juli 1560, Steinherz I 84. Auch Steinherz ist der Ansicht, daß Maximilian am 25. Juli nicht anwesend war. Petrus Canisius, zwar kein Augenzeuge, aber an der Gewinnung Maximilians interessiert, spricht nur davon, daß M. vor dem Kaiser und anderen angesehenen (*honorati*) Männern predigte. Epp. et acta ed. Braunsberger II 712. Allerdings wäre es sehr auffallend, wenn M. von der Meinungsverschiedenheit zwischen Vater und Sohn, deren Zeuge das ganze diplomatische Korps gewesen war, nichts erfahren hätte.

Mussos Behauptungen richtig wären, — den erwarteten Erfolg haben seine Bemühungen nicht gehabt. Maximilians religiöse Haltung wurde durch ihn nicht beeinflusst ^{150a}). Der kaiserliche Rat I. U. Zasius will sogar wissen, — allerdings in einem drei Wochen später abgefaßten Berichte ¹⁵¹) — daß sich Musso durch die Apostrophe Maximilians die Ungnade des Kaisers zugezogen und dieser ihm durch Hosius einen Verweis erteilt habe. Es ist aber sehr zweifelhaft, ob Zasius hier recht unterrichtet ist; denn Hosius schweigt darüber, und andere Umstände deuten darauf hin, daß Musso nicht die Gunst des Kaisers verloren hat ¹⁵²). Für uns interessant ist die Schilderung, die derselbe Zasius von Musso entwirft. Er schreibt an Herzog Albrecht, Musso sei ein „altes klains, aber gar überaus glerts parfüessermünchlin, mager wie ain grais, tregt sein parfüesserkuttn und ist dem hern von Emps zugegeben, ine in der heiligen schrift zu underweisen.“

Nach der Rückkehr in die Stadt der Päpste, die in die erste Hälfte des Oktober anzusetzen ist, erwartete Musso eine Enttäuschung. Die ehrenvolle Sendung nach Wien hatte in ihm die Hoffnung wachgerufen, er werde bei der bevorstehenden großen Kardinalskreation berücksichtigt werden. Als aber am 26. Februar 1561 achtzehn neue Kardinäle ernannt wurden, war er nicht darunter. Nach dem Bericht des kaiserlichen Gesandten Arco soll er daraufhin dem Hause Borromeo Feindschaft angesagt und die Drohung ausgesprochen haben, er werde ein ihm in Wien anvertrautes Geheimnis, das der Kirche gefährlich werden könne, verschweigen ¹⁵³). Es dürfte sich dabei um unbedachte Äußerungen Mussos handeln, die er in der ersten Erbitterung hingeworfen hat. Denn Tatsache ist, daß Musso sich im weiteren Verlaufe des Pontifikates Pius' IV. und später mit Carlo Borromeo gutgestellt hat, wie aus seinen zahlreichen Briefen an ihn hervorgeht.

150a) Nach außen hin begann Maximilian allerdings damals eine nachgiebigere Haltung einzunehmen, weil ihn die protest. Fürsten im Stich ließen. V. Bibl. Maximilian II. (Helleräu 1929) 97 ff.

151) Den Bericht des Zasius vom 24. August 1560 siehe: Briefe und Akten zur Geschichte des 16. Jahrhunderts V, hrsg. v. W. Goetz (München 1898) 202.

152) Nach einem Briefe des Kardinals Truchsess an Ferdinand I. vom 19. Oktober 1560 gab der Kaiser M. ein sehr wohlwollendes Schreiben an Truchsess mit, und M. selbst sprach sich nach seiner Rückkehr lobend über Ferdinand aus. Poggiani Epp. II 140.

153) Vgl. Steinherz, Zwei Predigten 574 Anm. 1.

An den Arbeiten des Trienter Konzils in seiner dritten Periode nahm Musso nur aus der Ferne teil. Daß Musso über das Konzil gepredigt, genauer, für die Beschickung desselben geeifert hat, deutet eine Bemerkung Seripandos vom 6. Oktober 1561 an: „Die Stimme des Bischofs von Bitonto, der zum Konzil aufruft, beginnt schon in der Welt Widerhall zu finden, denn allenthalben vergrößert sich (die Zahl der Prälaten in Trient)“¹⁵⁴). Musso selbst ging nicht nach Trient. Selbst als im Frühjahr 1563 der Streit um das Jus divinum des Episkopats auf der ganzen Linie entbrannt war, drängte man ihn nicht zur Abreise. Man hätte ihn auch in Trient schlecht brauchen können, denn als Anhänger des Jus divinum^{154a}) hätte er nur die Opposition verstärkt. Es lassen sich noch verschiedene Spuren seiner Tätigkeit in Rom während der Jahre 1561—63 feststellen. In der am 16. September 1561 unter dem Vorsitz des Papstes abgehaltenen Sitzung der Inquisition gab er sein Votum über die bekannten Briefe des Patriarchen Grimani ab und erklärte sie für suspekt¹⁵⁵). Im Jahre 1562 hielt er Fastenpredigten und sprach in Anwesenheit des Papstes im Konstantinsaal über die Berufung der Heiden¹⁵⁶). Am 25. November 1562 bestieg er in Santo Spirito die Kanzel, um die Leichenrede für den Papstneffen Federigo Borromeo, den Bruder Carlos, zu halten¹⁵⁷).

In den Jahren 1561/63 wurde auch ein Gutachten Mussos über die Reform des Kardinalkollegiums, das wahrscheinlich schon während der Regierungszeit Julius' III. verfaßt worden war, wieder

154) Seripando an Placito di Sangro, 6. Oktober 1561, Neapel National-Bibl. Cod. già Vindob. 5559, 119r, Konzept.

154a) Vgl. Conc. Trid. X 528, 29; 533, 34.

155) Das Votum M.s Vat. Bibl. Cod. Barb. lat. 2717, 82r—82v, Kopie. Die entscheidende Stelle lautet: *Scripturae Aquileiensis partem dialecticam, quae epistola continetur, ego iudico . . . habendam esse post tantam Concilii Tridentini lucem tamquam de heresi Lutherana vehementer suspectam maximeque scandalosam, altricem haeresum, parentum et filiam, erroribus autem gravissimis et foris respersam et intus undequaque scatentem, denique supra quam dici possit imprudentem et temerariam, ut quae tam superbe sententiam velut a Spiritu Sancto dictatam proferat, iniuriosam Deo et universo humani generi . . .* Auch den apologetischen Teil des Briefes, insbesondere die Stelle über die Kirche der Prädestinierten, glaubt M. nicht halten zu können; dagegen möchte er gegenüber der Person Milde walten lassen. Zum Grimani-Prozeß vgl. Pastor VII 517 ff.

156) Conciones evangeliorum I 461. 553.

157) So Firmani in seinem Diarium, Conc. Trid. II 544, 13.

hervorgeholt ¹⁵⁸). Es läuft darauf hinaus, das heilige Kollegium zu entpolitisieren ¹⁵⁹) und den kirchlichen und priesterlichen Charakter desselben zu betonen ¹⁶⁰). Diese Bruchstücke bestätigen die Annahme Giuseppe Mussos, daß der Bischof in den fraglichen Jahren beim Inquisitionstribunal und in der Consulta de' negotii del Concilio beschäftigt worden sei.

Auch während seines Romaufenthaltes vergaß Musso seine Diözese nicht. Im Sommer 1561 ließ er seine Konstitutionen für Bitonto durch den Papst bestätigen ¹⁶¹). Als dann im Frühjahr 1564 der Papst die in Rom weilenden Bischöfe energisch aufforderte, in ihre Diözesen zu gehen ¹⁶²), machte er sich nach Bitonto auf ¹⁶³).

6. Der dritte Aufenthalt in Bitonto 1564 bis ca. 1572; der Tod in Rom 1574.

Der jahrelange Aufenthalt in Wien und Rom, Brennpunkten des politischen und kirchlichen Lebens, hatte zur Folge, daß Musso nach seiner Rückkehr in seine entlegene Bischofsstadt die Einsamkeit um so härter empfand. Der erste Brief aus Bitonto, den das Briefregister uns überliefert ¹⁶⁴), ist ein Hilferuf an Morone

158) Der Traktat steht in einer Sammelhandschrift der Barberini-Bibliothek, Barb. lat. 830, 165v—176r, Kopie.

159) Art. 2: Die Kardinäle sollen bei der Papstwahl keine politischen Rücksichten nehmen; Art. 4: Abschaffung der „Protektoren“ für die einzelnen Länder.

160) Art. 7: Einfache Lebenshaltung der Kardinäle; Art. 8: Beschränkung der Zahl ihrer Benefizien; Art. 9: Jährlich zweimaliger Besuch der Titelkirchen.

161) Vat. Arch. Reg. Vat. 1928, 528 f. vom 26. August 1561: *Confirmatio constitutionum et statutorum ecclesiae Bituntinae*.

162) Borg. lat. 300, 199r enthält unter dem Datum Rom 4. März 1569 einen Brief an Giuseppe Musso, in dem der Bischof diesen, der soeben die Priesterweihe empfangen hat, auffordert, mit der Primiz zu warten, bis er selbst nach Bitonto komme. Dann berichtet er, daß am vergangenen Mittwoch der Papst die Kardinäle und Bischöfe im Konstantinsaal versammelt und ihnen erklärt habe, er wolle die Kontroverse über das Jus divinum der Residenzpflicht nicht entscheiden, werde aber selbst seine Nepoten zwingen, in ihre Diözesen zu gehen. Deshalb werde auch er [M.] in Kürze nach Bitonto aufbrechen. Dieser Brief kann nur im Frühjahr 1564 geschrieben sein; denn das in dem Brief erwähnte Konsistorium fand am 1. März 1564 statt, Pastor VII 338.

163) Nach den Conciones evangeliorum II 959 hat M. allerdings bereits am Allerseelentage 1563 in Bitonto gepredigt. Hier muß ein Irrtum vorliegen (zu lesen 1565?), oder aber M. war im Herbst 1563 für kurze Zeit in Bitonto.

164) Borg. lat. 300, 224r (7. Oktober 1564).

um ein Bistum in Norditalien, in der Heimat, nach der er sich von ganzem Herzen sehnte¹⁶⁵). Zwei Jahre später schildert er in einem Briefe an Alessandro Farnese die Schrecken Apuliens: die apulische Sonne sei kein lebenspendender Phoebus, sondern ein zum Tode geleitender Apoll; hier wehe der dörrende Südwind, schrecke die Furcht vor den Türken, die Aufschreie gequälter Einwohner, der fortwährende Streit mit den Diözesanen¹⁶⁶). Er glaubt, das legendarische Wort des hl. Laurentius: „nun bin ich gebraten, wende mich um“, auf sich anwenden zu dürfen¹⁶⁷). Vielleicht das Schlimmste war die dauernde Türkengefahr. Allein schon von der Einquartierung, die zur Abwehr der Türken bestimmt war, hatte man viel zu leiden¹⁶⁸); obendrein bestand die Besorgnis, daß der militärische Schutz im Ernstfall nicht genüge. Während des Sommers 1566 stand einmal die ganze Stadt durch zwei oder drei Nächte unter den Waffen aus Furcht vor einem plötzlichen Überfall¹⁶⁹).

Zudem litt Musso schwer unter seiner Isolierung. Aus mehr als einem seiner Freundesbriefe spricht die Sehnsucht nach geistigem Austausch. Er ladet sie ein, ihn in Bitonto zu besuchen. Die Angabe Giuseppe Mussos, der Bischof habe gern Gastfreundschaft geübt, ist deshalb durchaus glaublich: sie war ihm eben ein Mittel, um über die trüben Stunden der Vereinsamung hinwegzukommen. In dem Barlettaner Raffaele Bonello Valdiviescio, der später Erzbischof von Ragusa wurde, fand er einen aufs Geistige gerichteten Mann, mit dem er oft, gern und lange wissenschaftliche Gespräche führen konnte¹⁷⁰).

165) In dem soeben erwähnten Briefe an Morone vom 7. Oktober 1564 schreibt M.: *Non rifiutarò tentorio pastorale per piccolo che sia, purchè possa pascere la greggia com'io disio. . . . Il mio cuore desidera (dirò con la metafora di Ullisse in Homero) più il fumo delle capanne della mia patria Lombarda che lo splendore et la gloria di questo regno.* Borg. lat. 300, 224r. Ähnlich in einem weiteren Briefe an Morone ebd. 262r (o. D.).

166) M. an Farnese, Bitonto 23. November 1566, Borg. lat. 300, 322v.

167) M. an Borromeo, o. D. [Sommer 1563], Borg. lat. 300, 246.

168) M. an Borromeo, o. D. [Sommer 1565], Borg. lat. 300, 245v.

169) M. an Conte Annibale in Barletta, Bitonto 5. August 1566, Borg. lat. 300, 309v.

170) In einem Empfehlungsbrief für Bonello an Tommaso Salernitano (o. D. aus dem Sommer 1565) nennt er ihn seinen Gehilfen bei der Reform der Diözese und rühmt die Fortschritte, die er, der Paduaner Doktor beider Rechte, in der Theologie mache. Borg. lat. 300, 246v. Bonello war 1583—1588 Erzbischof von Ragusa. Van Gulik-Eubel III 299.

Der beste Trost des Vereinsamten waren die Studien, vor allem die Arbeit an seinem Lebenswerk, der *Historia divina*¹⁷¹), ferner die Bearbeitung seiner *Predigten*. Schon im Jahre 1553 waren zwei *Predigten*, die bei der Geburt des Don Carlos gehalten und die Genueser von 1553 bei Giolito gedruckt worden; im Jahre darauf folgte eine Sammlung von zehn Gelegenheitspredigten, gewidmet der Herzogin von Urbino Vittoria Farnese¹⁷²). Im Jahre 1562 widmete er eine zweite Sammlung von zehn *Predigten* Papst Pius IV.¹⁷³) und eine dritte Carlo Borromeo; die letztere erschien jedoch erst im Jahre darauf¹⁷⁴). Als der Drucker Giolito im Jahre 1565 einen Neudruck veranstaltete, fügte er neue Tafeln (wohl Titelfassungen) hinzu, bezeichnete die Ausgabe als „durchgesehen und verbessert“ und erweckte dadurch den Anschein, als gehe auch die erste Neuerung vom Autor aus. Musso aber mißfielen die Tafeln und insbesondere das auf ihnen angebrachte Motto: *Germani sono sinagoge di Satana*. Es ist anerkennenswert, daß Musso sich gegen diese Beleidigung des deutschen Volkes, die natürlich auf die deutschen Protestanten gemünzt war, zur Wehr setzte, bezw. die Verantwortung für dieselbe ablehnte. Er verlangte, daß die Worte *rivedute e corrette* getilgt würden, sonst werde er die ganze Auflage beschlagnahmen lassen¹⁷⁵). Wir wissen nicht, ob Musso seine Drohung ausgeführt hat. Die *Predigten* wurden noch häufig aufgelegt¹⁷⁶). Eine neue Ausgabe teilte Giuseppe Musso nach dem Tode des Verfassers in zwei Teile und brachte durch die Widmung an Herzog Ottavio Farnese von Parma (14. Juli 1582) seine Verbundenheit mit dem Geschlechte der Farnese zum Ausdruck. Derselbe Giuseppe Musso gab im Jahre 1579 die *Synodus Bituntina* heraus¹⁷⁷), die aber nicht

171) S. u. Anh. I.

172) Bongi, Annali I 390 f. 429.

173) Bongi, Annali II 173 f.

174) Bongi, Annali II 183.

175) Briefe darüber an Giacomo Luigi Cornaro, Fra Marino Moro und Gabriele Giolito vom 7. Juni 1566 in Borg. lat. 300, 293r. 294v. 295v. Vgl. Bongi, Annali II 206 ff.

176) Bongi, Annali II 317. 348 f. — Über den Bladus-Druck der beiden Wiener *Predigten* vgl. Fumagalli-Belli, *Catalogo delle Edizioni Romane di Antonio Blado* (Roma 1891) 73; venetianische Nachdrucke sind bei Bongi verzeichnet. — Eine Bibliographie der ungemein zahlreichen Drucke und Nachdrucke von *Predigten* Mussos ist hier nicht beabsichtigt und würde den Rahmen dieser Arbeit sprengen.

177) *Synodus Bituntina R.mi Patris F. Cornelii Mussi episcopi Bituntini totam fere ecclesiasticam disciplinam sermonibus, constitutionibus, legibus synodalibus*

etwa, wie man vermuten könnte, die Akten einer in Bitonto abgehaltenen Diözesansynode enthält, sondern eine Sammlung von Predigten über die kirchliche Disziplin. Eine Sammlung von Fastenpredigten, die für jeden Tag der Faste ausgenommen die Samstage (an denen das Magnificat erklärt wurde) je zwei Predigten, meist über einen atl. und einen ntl. Text enthält, erschien mit einer Widmung Giuseppe Mussos an Kardinal Farnese, datiert Venedig, 17. September 1586¹⁷⁸). Zwei Jahre später (1588) kam der Römerkomentar heraus¹⁷⁹), und wiederum zwei Jahre später (1590) die vierzig Predigten über das Apostolische Symbolum, die zwei Gebote der Liebe, den Dekalog und die Passion nach Johannes, die Musso im Jahre 1542 in San Lorenzo in Damaso gehalten hatte; diese wurden auch ins Französische und ins Spanische übersetzt¹⁸⁰). Im Jahre 1598 folgten dann noch Predigten über das Sechstageswerk¹⁸¹). Unser besonderes Interesse verdienen die in Deutschland gedruckten lateinischen Ausgaben von Predigten Mussos. Es ist charakteristisch, daß sie sämtlich kurz vor und nach 1600 herauskamen: Die *Conciones evangeliorum*, eine von Michael von Isselt gefertigte lateinische Übersetzung von 35 fast sämtlich in die Jahre 1530—1563 datierten Predigten über die Evangelien der Fastenzeit und anderer Tage des Kirchenjahres, gewidmet — auch das ist charakteristisch — einem der hervorragendsten Führer der deutschen Gegenreformation, Fürstbischof Julius Echter von Würz-

complectens, in qua novo et erudito quodam modo tractatur de causa et ratione visitationis, de modo visitandi deque toto clero et populo reformando. Quae omnia non solum ecclesiae Bituntinae, sed omnibus etiam aliis ecclesiis ac dioecesibus perutilia sunt et necessaria. Venetiis, apud Jolitos 1579, mit Widmung Giuseppe Mussos an Farnese, Venedig 4. März 1579 und Druckprivileg Gregors XIII. vom 28. Januar 1579; vorhanden: Berlin U. B., Bonn U. B. Die im Vat. Arch. A. A. I—XVIII n. 1664 erhaltenen zwei undatierten Dekrete Mussos decken sich mit den entsprechenden Abschnitten in der Synodus Bituntina 396 f (*De testamentis*) u. 398 (*De sepulturis*).

178) Ich kenne Nachdrucke von 1588 und 1610; von dem letzteren besitzt U. B. Breslau den ersten Band.

179) Er beruht auf Predigten, die M. im Jahre 1539 gehalten hat. S. o. Abschnitt 2.

180) Ich kenne einen Nachdruck von 1601 mit Widmung an Erzbischof Annibale di Capua von Neapel, Nuntius in Polen, vom 11. August 1600. Über die Erstausgabe und die Übersetzungen vgl. Poggiali II 47 f; Wadding 65.

181) Diese Predigtsammlung und die im gleichen Jahre in Venedig erschienenen *Opera Collecta* (vgl. Hurter, *Nomenclator* III² 84 ff) habe ich nicht zu Gesicht bekommen.

burg¹⁸²). Wie diese, so wurden ebenfalls in Köln im Jahre 1618 gedruckt sechs lateinische Predigten Mussos über das Magnificat, gehalten an den Samstagen der Faste des Jahres 1540 in Rom. Dieses Mal war der Übersetzer ein Franziskaner, der Provinzial der flandrischen Provinz Philipp Bosquier¹⁸³).

Neben den literarischen Arbeiten gewährte dem Einsamen Trost der Briefwechsel mit literarischen Freunden. Unter ihnen war auch Bernardino Tasso, der Vater Torquatos. Musso erbat sich von dem Marchese di San Lucido genauere Nachrichten über ihn¹⁸⁴). Briefliche Beziehungen unterhielt er auch mit Silvio Antoniano¹⁸⁵) und mit Bernardo Tomitano, der ihm im Jahre 1558 den Traktat Luigi Cornaros de vita sobria gewidmet hatte¹⁸⁶).

Die größte Aufgabe und die schwerste Sorge Mussos war die Durchführung der Trienter Reform und der Kampf um die kirchliche Freiheit. Sie nahmen in den ersten Jahren nach seiner Rückkehr ins Bistum seine ganze Kraft in Anspruch¹⁸⁷). Er hielt wiederum eine Diözesansynode

182) *Conciones evangeliorum de dominicis aliquot et festis solemnioribus totius anni ac quadragesimalibus feriis nonnullis singulari pietate et eruditione refertae atque a multis hactenus desideratae auctore R. P. D. Cornelio Musso episcopo Bitontino. Nunc primum in gratiam totius Christianismi latinitate donatae opera et studio Michaelis ab Isselt Amorsfortii. Köln, bei Gervinus Calenius und den Quentel'schen Erben 1594, zwei Teile. Vorhanden: Breslau U. B., Bonn U. B., Münster P. B.; der zweite Druck Köln 1603: Berlin St. B., Breslau U. B., Greifswald U. B. Über Michael von Isselt, den Historiker des Kölnischen Krieges, vergleiche A D B XIV 641.*

183) *Chrysostomi Italarum id est R.mi P. F. Cornelli Mussi Franciscani episcopi Bitontini Conciones aliquot Romae habitae in Canticum Deiparae Virginis Magnificat. Opera F. Philippi Bosquieri Caesarimontani Franciscani, Provincialis Flandriae ex Italicis Latinae factae. Köln, bei Johannes Crithius 1618. In der Vorrede polemisiert Bosquier gegen Possevinos Apparatus sacer. Vorhanden: Breslau U. B.*

184) M. an den Marchese, Bitonto 10. November 1565, Borg. lat. 300, 264r: *Quanto al Padre Tasso io sono stato sempre si gran' amico del gran Bernardo Tasso, che desidero d'haverne più particolare informatione.* Poggiali II 53 erwähnt auch einen gedruckten Brief Tassos an M.

185) Borg. lat. 300, 250v (o. D.).

186) Vgl. Poggiali II 53. Eine Ode Giovanni della Casas an M. in Casas Opp. (Venedig 1728) IV 30.

187) M. an den Marchese di San Lucido, Bitonto 13. Januar 1565, Borg. lat. 300, 233r: *Sono tanto occupato in questo vescovado mio che non ho quasi tempo di respirare pure.*

ab¹⁸⁸) und visitierte seine Diözese¹⁸⁹). In den Konstitutionen hatte er die Zahl der Kanoniker dadurch zu beschränken gesucht, daß er dem Kapitel verbot, neue Mitglieder aufzunehmen, bis die Zahl derselben auf 24 zurückgegangen sei. Wie aber stand es mit dem Erfolg der Bemühungen Mussos um die Reform des Klerus? Zwar hören wir mehrfach von ihm Klagen über nachlässige und unbotmäßige Kleriker¹⁹⁰) und über die Erfolglosigkeit seiner Bemühungen¹⁹¹); daneben aber stehen Äußerungen, in denen er seine Zufriedenheit über das Erreichte kundgibt¹⁹²). Ein abschließendes Urteil über die Wirkung der Reformen ist auf Grund des Briefwechsels nicht möglich, weil die einschlägigen Angaben zu sehr von seinen wechselnden Stimmungen und von den Absichten, die er jeweils verfolgt, abhängig sind. Das redliche Bemühen um die Reform kann man ihm in keinem Falle absprechen. Musso befolgte bei ihr den Grundsatz, die Dignitäten der Diözese, den Archidiakon und den Arciprete, zu heben, um dann in ihnen Werkzeuge der Reform und nicht Führer der reformscheuen Elemente zu haben^{192a}). Als weitere Hilfskräfte bei der Reform hatte er sich die Jesuiten ausersehen. Schon im Herbst 1564 wandte er sich an Bobadilla, an Salmeron und an den General Laynez, um einen Besuch des ersteren in Bitonto und im Anschluß daran die Grün-

188) M. an Farnese, Bitonto 22. Dezember 1565, Borg. lat. 300, 273v: *Hieri, quando usciva dalla mia sinodo per finire la visita . . .* Am 15. September 1565 bittet M. den Erzbischof von Trani um Durchsicht der Konstitutionen nach kanonistischen Gesichtspunkten, Borg. lat. 300, 258r.

189) M. an Borromeo, Bitonto 3. Februar 1565, Borg. lat. 300, 240r: *Occupato in fondo della visita di questo mio grege et nel dar ordine a un capitolo di San Francesco che si celebra*. Nach Mazzatinti V 37f sind die Akten der Visitation von 1565 ebenfalls erhalten.

190) z. B. Borg. lat. 300, 225v (Klage über den Zustand einer Pfarrkirche); 226r (Klage über einen Pfarrer, der keine klerikale Kleidung trägt, als Advokat tätig ist und seit sechs Jahren seine Pflichten als Pfarrer und Kanoniker vernachlässigt).

191) „Wo es des Schwertes bedarf“, schreibt er einmal an Farnese, Bitonto 23. November 1566 (Borg. lat. 300, 322v), „nützt der Hirtenstab nichts“.

192) M. an Kardinal San Clemente, o. D. Borg. lat. 300, 268v: *Per la divina gratia ho reformato talmente con destrezza et senza tumulto (sc. la mia diocesi) che s'io desidero d'uscire di questo paese et avolar in un altro, come gia le scrissi . . . mi par che non merito riprensione*. Ähnlich an Zappi am 25. November 1566 (Borg. lat. 300, 32): *Il mio clero è riformato assai bene*.

192a) M. an den Erzbischof von Trani, Bitonto 15. September 1565, Borg. lat. 300, 258r.

ding eines Jesuitenkollegs ins Werk zu setzen¹⁹³). Mit Erlaubnis Borjas besuchte daraufhin Bobadilla zu Ende des Jahres 1565 den Bischof¹⁹⁴). Er war geneigt, dem Wunsche desselben, der auch von der Stadt Bitonto unterstützt wurde¹⁹⁵), stattzugeben. Aber Salmeron hielt die dem Orden angebotene Dotation von 200 Dukaten jährlich für ungenügend und gab im Einverständnis mit dem General einen ablehnenden Bescheid¹⁹⁶). Die Jesuiten sollten auch das Seminar übernehmen, um dessen Gründung sich Musso zur selben Zeit bemühte. Er hatte dazu ein früher für ein Nonnenkloster bestimmtes Gebäude mit den darauf ruhenden Einkünften ausersehen. Aber diesem Plane widersetzte sich die Bürgerschaft. Trotz persönlicher Opfer des Bischofs und des Kapitels blieb er unausgeführt; daran vermochte auch ein Hilferuf an Carlo Borromeo nichts zu ändern¹⁹⁷). Im August 1567 mußte der Bischof an Pius V. berichten, daß er zwar vor zwei Jahren Lektüren für Dogmatik, Sakramentslehre, Beichtstuhlpraxis, kanonisches Recht, Dialektik und Musik eingerichtet und so mit dem Seminar einen Anfang gemacht habe, daß aber die Stadt, gestützt auf ein angebliches Patronatsrecht das in Aussicht genommene Gebäude verweigerte. „Entweder sprich mich frei“, so schrieb er an den Papst, „von der Last des Seminars, die mir und meinen Mitbischöfen das Konzil von Trient auferlegt hat, oder befreie mich von den Trübsalen, die mich (des Seminars wegen) umgeben“¹⁹⁸).

Ein anderer Streit mit der Stadt Bitonto entbrannte im Herbst 1566. Das Kapitel versuchte eine Mahlsteuer dadurch zu umgehen, das es die bischöfliche Mühle wieder in Betrieb nahm¹⁹⁹). Die

193) Borja an Bobadilla, 3. September 1564, *Monumenta Bobadillae* (Madrid 1913) 440 f; M. an Bobadilla, Bitonto 30. September 1564, Borg. lat. 300, 227r, abgedruckt Anh. II n. 7.

194) Bobadilla an Borja, 15. Dezember 1564, *Monum. Bobadillae* 456 f.
195) *Mon. Bobadillae* 460.

196) Der Briefwechsel Salmerons mit Borja und Musso aus dem Februar 1566 in den *Monumenta Salmeronis* II (Madrid 1907) 73, 74 f, 74 f, 77; dazu Mussos Brief an Salmeron, o. D., Borg. lat. 300, 266r und an Bobadilla, Bitonto 24. Januar 1566, Borg. lat. 300, 275r.

197) Borg. lat. 300, 245v.

198) M. an Pius V., o. D. [ca. August 1567], Borg. lat. 300, 346r (Konzept). 362r (Reinschrift).

199) M. an den Erzbischof von Bari, Bitonto 10. November 1566, Borg. lat. 300, 315v; M. an den Kardinal San Clemente, Bitonto 23. November 1566, Borg. lat. 300.

Streitsache ging bis an den Vizekönig von Neapel, der Musso verwarnte²⁰⁰), und bis nach Rom. Vergleichsverhandlungen zerschlugen sich²⁰¹). Schließlich entschied ein vom Provinzialkonzil von Bari²⁰²) im Sommer 1568 eingesetzter Gerichtshof von vier Prälaten zugunsten Mussos und verurteilte die Bitontiner zu den Kosten des Verfahrens²⁰³).

Die Schuld am Scheitern des Seminarprojektes trug nicht allein das mangelnde Verständnis der Bitontiner. Der Bischof wurde dabei gehemmt auch durch die heftigen Kämpfe, die er teils wegen des Seminars, teils aus anderen Anlässen um die kirchliche Immunität zu führen hatte. Diese Kämpfe und die übrigen Hemmungen der Reform sind ein anschaulicher Kommentar zu einem auf dem Trienter Konzil häufig berührten Kapitel, den *impedimenta residentiae*²⁰⁴). Im Frühjahr 1566 drohten die Bitontiner, das Gebäude, in dem Musso das neue Seminar unterbringen wollte, mit den Waffen verteidigen zu wollen, verklagten den Bischof beim Vizekönig und warfen seinen Offizial ins Gefängnis²⁰⁵). Spiritus rector des ganzen Vorgehens war der Governatore. Ohne Scheu verletzte er das Privilegium fori und die kirchliche Immunität²⁰⁶). Nach der Bulle In Coena Domini war er dadurch der reservierten Exkommunikation verfallen. Musso wandte sich an den Vizekönig mit dem Ersuchen, er solle den Governatore veranlassen, sich die Absolution in Rom zu holen²⁰⁷). Der Konflikt wuchs sich zu einem Prinzipienstreit aus, insbesondere auch dadurch, daß die Bulle In Coena Domini in Bari und Bitonto ohne das königliche Placet

321v, abgedruckt Anh. II n. 9. Vgl. L. Volpicella, Statuti per il governo municipale delle Città di Bitonto e Giovinazzo (Napoli 1881) 17 ff.

200) M.s Antwort vom 21. Dezember 1566, Borg. lat. 300, 329v (Konzept) und 332r (Reinschrift).

201) M. an Fabrizio S. Marco, Bitonto 8. Februar 1567, Borg. lat. 300, 337r bis 338r.

202) M. an den Herzog von Urbino, Bitonto 7. Juni 1567, Borg. lat. 300, 343r. In dem bei Mazzatinti V 33 verzeichneten „Libro di Conclusioni dell'Università di Bitonto del 1567“ dürfte Material über diesen Streit zu finden sein.

203) M. an Farnese, Bitonto 10. Januar 1568, Borg. lat. 300, 365v.

204) Vgl. Conc. Trid. XII 578—599.

205) M. an Revertera, Bitonto 16. März 1566, Borg. lat. 300, 288v.

206) M. an Kardinal Buoncompagni, Bitonto 22. Juni 1566, Borg. lat. 300, 298v, abgedruckt Anhang II n. 8.

207) M. an den Vizekönig, Bitonto 22. Juni 1566, Borg. lat. 300, 300v.

publiziert worden war²⁰⁸). Musso schrieb an seinen Agenten Giacomo Zappi in Rom, man müsse jetzt die Frage stellen: Sind wir noch Christen oder sind wir es nicht? Wenn ja, dann muß die kirchliche Gewalt respektiert werden, und dann braucht die Abendmahlsbulle kein Placet²⁰⁹). Musso scheint die Absicht gehabt zu haben, den Papst selbst zum Eingreifen zu veranlassen und so den Prinzipienkampf durchzufechten. Wirklich hört man auch im selben Sommer von einer Verstimmung Pius' V. wegen des königlichen Exequatur im Königreich Neapel²¹⁰), doch es folgten keine weiteren Maßnahmen. Wenn Musso zwei Monate später dem Governatore die Vollmacht ausstellt, in bestimmten Fällen Kleriker mit höherer Weihe festzunehmen und in den bischöflichen Gewahrsam einzuliefern²¹¹), so sieht das eher nach einem Kompromiß als nach einem Siege des kirchlichen Standpunktes aus.

Der Konflikt brach von neuem im Jahre 1568 aus, als Pappacoda, Marchese von Capurso und Governatore der Provinzen Otranto und Bari, eine Verfügung an die ihm unterstellten Governatoren durch öffentlichen Anschlag bekanntgeben ließ, in der diese angewiesen wurden, sofort Anzeige zu erstatten, wenn päpstliche Bullen, Breven und Reskripte ohne königliches Exequatur publiziert würden²¹²). Diese Verfügung richtete sich gegen die kurz zuvor neu redigierte und erweiterte Bulle *In Coena Domini*²¹³) und insbesondere gegen den darin enthaltenen strengen Zusatz über die Verletzung des *Privilegium fori*. In ausführlichen Berichten an Kardinal Bonelli, den Kommissar der Inquisition²¹⁴) und den Nea-

208) M. an den Vikar des Erzbischofs von Tarent, Bitonto 28. Juni 1566, Borg. lat. 300, 302r.

209) M. an Zappi, Bitonto 29. Juni 1566, Borg. lat. 300, 303v.

210) L. Serrano, *Correspondencia diplomatica entre España y la Santa Sede durante el Pontificado de S. Pio V.*, I (Madrid 1914) 286, 336.

211) M. an Giovanni di Bonasia, Governatore von Bitonto, Bitonto 27. September 1566, Borg. lat. 300, 313v.

212) M. an den Kardinal von Alessandria, Bitonto 18. September 1568, Borg. lat. 300, 369v. Eine Kopie der Verfügung Capursos vom 4. September 1568 im Vat. Arch. *Lettere di particolari* 3, 642. Dort findet sich bis fol. 711 reiches Material über die Publikation der Bulle *In Coena Domini* und die daraus entstehenden Konflikte in der Diözese Santa Severina, besonders im Jahre 1569.

213) Vgl. Pastor VIII 304 f; über die Zusätze 637 ff; ferner P f a f f in Röm. Quartalschrift XXXVIII (1930) 23—76.

214) Diese beiden, datiert vom 23. Oktober 1568, Borg. lat. 300, 374v—376v; der erste abgedruckt Anh. II n. 10.

peler Nuntius Odescalchi ²¹⁵) legte Musso den Sachverhalt dar und beteuerte gegenüber dem General der Franziskaner, er sei bereit, im Streit um das königliche Placet den Befehlen des Papstes zu gehorchen ²¹⁶). Gleichzeitig trug er dem Berater des Vizekönigs in kirchenpolitischen Belangen, Villani, seine Beschwerden vor und bemerkte, auf den spanisch-französischen Gegensatz anspielend, er hoffe, daß die Verfügung vom 30. August nicht dem Prinzen Condé überbracht werde ²¹⁷). Jetzt brach der Prinzipienstreit um das königliche Placet und die Rechte der spanischen Könige auf Grund der *Monarchia Sicula* aus ²¹⁸). Aber noch ehe ein befriedigender Ausgleich gefunden war, starb der unbeugsame Wahrer des kirchlichen Standpunktes in allen diesen Fragen, Papst Pius V. (5. Mai 1572).

Nach dem Tode Pius' IV., dessen historische Bedeutung Musso richtig in der Vollendung des Konzils von Trient erblickte ²¹⁹), hatte er dem neugewählten Papste aus dem Dominikanerorden in einem so überschwänglichen Schreiben gratuliert, daß es Pius V. des Lobes zuviel war ²²⁰). In seiner Antwort bemerkt er nämlich, er wünsche, daß Musso *quam amanter tam vere* ihm so hohe Vor-

215) Borg. lat. 300, 378r (30. Oktober 1568). — In einem undatierten Briefe an Pius V. (Borg. lat. 300, 387r), der zur Zeit eines Wechsels in der Neapeler Nuntiaturschreibung geschrieben worden ist, legt Musso dar, welche Eigenschaften ein Nuntius haben muß: *Non è più tempo di mandare nuntii huomini communi, ne da mandare huomini a fare tavolacci et banchettoni nelle corti de' principi, ne manco da mandare di quelli che si vogliono servire dell'intercessione de' principi alle loro promotioni*. Da der Brief undatiert ist, weiß man nicht, ob er vor der Sendung Odescalchis (Januar 1567) oder nach seiner Abberufung (Februar 1569) geschrieben ist, also auch nicht, gegen wen die Vorwürfe gemünzt sind. Vgl. H. B i a u d e t, *Les Nonciatures Apostoliques permanentes* (Helsingfors 1910) 115.

216) M. an den General, Bitonto 23. Oktober 1568, Borg. lat. 300, 377r.

217) Borg. lat. 300, 379r (o. D.).

218) Vgl. die päpstliche Denkschrift über die *Monarchia Sicula* bei Serrano III 1—19 und die Einleitung S. XLI ff; ferner für das Ganze Pastor VIII 318—331.

219) M. an San Gallo (d. h. Tolomeo Galli, den Geheimsekretär Pius' IV., seit 1565 Kardinal), Bitonto 2. Februar 1566, Borg. lat. 300, 288r. Die besonnenen Worte Mussos verdienen die Wiedergabe: *Un papa per santissimo che sia non può reformar il mondo trovandosi tanto corrotto quanto è in ogni stato, ma bisogna che siano molti papi che per un orma vadano camminando, havendo per mira un scopo. Adunque Paolo IV. havra cominciato et questo [Pius V.] andra seguendo, benchè certo l'intermedio di Papa Pio IV. non è stato in tutto fuori di strada, anzi per dir il vero ha incaminato tutti con quel santissimo Concilio di Trento alla reformatione.*

220) Borg. lat. 300, 278v (26. Januar 1566).

züge zuschreibe, und bat um sein Gebet ²²¹). Als dann der Dominikanerpapst Pius V. den Kampf um die Freiheit der Kirche in den spanischen Nebenlanden aufnahm, gehörte Musso zu den freudigen Verfechtern der kirchlichen Forderungen, sodaß er bei der Neapeler Regierung nicht ganz zu Unrecht in den Ruf eines Scharfmachers geriet.

Über die letzten Lebensjahre Mussos wissen wir wenig ²²²). Für das Jahr 1568 hatte er einen Besuch bei dem Herzoge von Urbino in Aussicht genommen ²²³), mit dem er durch die Farnese (Vittoria Farnese) in Beziehung gekommen war. Zu Beginn der 70er Jahre scheint seine Gesundheit nicht mehr die beste gewesen zu sein. In Rom erzählte man sich, es stehe schlimm mit ihm, und Kardinal Farnese zeigte sich hochofret, als Musso ihm wieder Briefe schrieb und damit seine Gesundung dokumentierte ²²⁴). Im Sommer 1570 predigte er in Neapel ²²⁵). Ebenfalls aus Neapel schrieb er bald nach dem Tode Pius' V. an Kardinal Farnese, man würde ihn dort gern als Papst sehen ²²⁶). Bald darauf reiste er nach Rom und kam dort kurz nach der Wahl Gregors XIII. (15. Mai 1572) an. Die Visitation der Diözese hielt im Jahre 1572 bereits sein Generalvikar Giacomo Zappi ab ²²⁷).

Die letzten Monate seines Lebens verbrachte Musso in Rom, mit der Weiterführung literarischer Arbeiten beschäftigt ²²⁸). Am 9. Januar 1574 starb er und wurde in der Hauptkirche der Conventualen, der Zwölfapostelkirche, beigesetzt ²²⁹).

221) Das Antwortbreve Vat. Arch. Arm. 44 t. 7 fol. 402r.

222) Ein Brief M.s an Kardinal Antonio Caraffa vom 19. November 1569 in der Vat. Bibl. Cod. Barb. lat. 5695, 83r hat rein formalen Inhalt.

223) M. an den Duca, Bitonto 23. August 1567, Borg. lat. 300, 352r.

224) Farnese an M., Rom 23. März 1571, Neapel Staatsarchiv Carte Farnes. Roma 701, Konzept.

225) *Conciones evangeliorum* I 283.

226) M. an Farnese, Neapel 9. Mai 1572, Neapel Staatsarchiv Carte Farnes. Roma 696, Original.

227) Im gleichen Jahre legte der Sacrista Grisulli ein Verzeichnis der Besitzungen des Kapitels an. *Mazzatinti* V 38.

228) Vgl. darüber die Vorrede zu der Ausgabe der Predigten über das Symbolum, Venedig 1601.

229) Die Grabschrift bei Forcella, *Iscrizioni delle chiese e d'altri edifici di Roma* II (Roma 1873) 247 und bei Poggiali II 39, der auch die Grabschrift im Dome von Bitonto wiedergibt; über diese vergleiche De Simone, *Pochi giorni a Bitonto* I (Napoli 1876) 141 ff.

Obwohl Musso mit den Bitontinern manchen Strauß ausgefochten hatte, genoß er doch bei ihnen hohe Achtung. Der Sindaco, die Erwählten und die Bürgerschaft von Bitonto schrieben nach seinem Tode an Kardinal Farnese: „In dem großen und allgemeinen Schmerze, den diese Stadt über den Verlust eines so großen Hirten und Vaters empfindet, ist uns nur der eine Trost geblieben, daß Ew. Erlaucht uns durch Entsendung eines andern guten und gerechten Prälaten helfe.“ Sie bitten dann um einen neuen Bischof, wenn nicht von derselben Gelehrsamkeit und Heiligkeit, wie der Verbliebene sie besaß, dann wenigstens von gutem Wandel, literarischer Bildung und zuverlässiger Geschäftsführung²³⁰).

Wegen der Erbschaft kam es zu einem Konflikt zwischen dem Generalvikar Mussos in Bitonto, dem uns schon bekannten Giuseppe M., und dem Nuntius in Neapel. Der Verstorbene hatte Giuseppe in seinem Testament 900 Scudi vermacht, mit dem irrtümlichen Zusatze des Notars: „Von dem Gelde in Bitonto.“ In Wirklichkeit hatte aber Musso in Bitonto kein Vermögen, sondern nur die laufenden Einkünfte aus Renten, Pachtzinsen und dem Verkauf des gewonnenen Öls. Als der Erbe versuchte, sich sein Legat aus diesen Einkünften sicherzustellen, wurde er vom Nuntius in Haft genommen, mit der Begründung, er habe sich diese Einkünfte unrechtmäßigerweise angeeignet²³¹). Der Berichterstatter Farneses in Bitonto, Ottavio Paduli, stand auf Seiten Giuseppe²³²). Aus dem vorliegenden Material geht nicht hervor, wann und wie Giuseppe freikam. Mit seiner Wirksamkeit in Bitonto scheint es zu Ende gewesen zu sein. Wir finden ihn in der Folgezeit mit der Herausgabe von Mussos literarischem Nachlaß beschäftigt. Dieser kam erst nach vielen Mühen und Opfern und auch dann noch nicht vollständig in seine Hände. Bei der Drucklegung wurde Giuseppe unterstützt durch den Konventualen Marino Moro, der in dem Verstorbenen einen lebhaften Verteidiger seiner Rechtgläubig-

230) Sindaco, Eletti und Università von Bitonto an Farnese, Bitonto 24. Januar 1574, Neapel Staatsarchiv Carte Farnes. Roma 703, Original.

231) Briefe Giuseppe Mussos an Farnese vom 1. September und 23. April 1574 in Neapel Staatsarchiv Carte Farnes. Roma 696, Originale. Daß Giuseppe in Bitonto Generalvikar war, ergibt sich auch aus Borg. lat. 300, 389r.

232) Seine Briefe vom 1., 10., 17. und 24. April 1574 ebenfalls in Neapel Staatsarchiv Carte Farnes. Roma 696.

keit gefunden hatte²³³) und schon bei dessen Lebzeiten dem venezianischen Drucker der Predigten Mussos zur Seite stand. Giuseppe Musso war im Jahre 1601 bereits gestorben²³⁴).

7. Mussos Persönlichkeit und geschichtliche Stellung.

Mussos Persönlichkeit richtig zu zeichnen, ist keine leichte Aufgabe. Er ist kein kantiger, scharf ausgeprägter Charakter und auch kein selbständig schöpferischer Kopf. Seine Vorzüge und zugleich seine Schwächen sind seine Anpassungsfähigkeit und seine Gabe, sprachlich zu formen. Er ist aber nicht ohne hohe Begabung und keineswegs charakterlos gewesen. Es haftet seinem Wesen zeitlebens etwas Schmiegsames an, das manchmal fast servil wirkt. Zweifellos ist an diesem Eindruck sein Briefstil schuld. Nicht allein paßt er sich in seinen Briefen vortrefflich der Mentalität der Adressaten an: Die Briefe an den ernsten, wortkargen Cervini sind auf einen anderen Ton gestimmt als die an die Kardinäle Madruzzo, Carpi und Farnese, von denen er wohl wußte, daß man ihnen gegenüber mit dem Weihrauch nicht sparen durfte. Man weiß auch nicht, was Herzog Alba gesagt haben mag, als ihn Musso in dem Briefe, mit dem er ihn als Vizekönig von Neapel begrüßte, als „irdischen Gott anzubeten“ beteuerte²³⁵). Es wäre verfehlt, derartige im Zeitstil liegende Figuren auf der Wage theologischen Denkens zu wägen. Sie sind ein Symptom humanistischer Servilität und Veräußerlichung, einer Veräußerlichung, der Musso auch sonst seinen Tribut gezollt hat, z. B. in seinem Streben nach Wortspielen und gekünstelten Namendeutungen²³⁶). Schon seine Zeitgenossen haben ihm den Vorwurf gemacht, er kenne im Lobe seiner Freunde und Gönner kein Maß²³⁷). Darin ist zweifellos das Wahre, daß er ihnen gegenüber, und zwar um so schlimmer, je höher sie standen,

233) Marino war für die Faste des Jahres 1565 als Prediger für die Ratskirche in Neapel, San Lorenzo, bestimmt, aber bei dem Erzbischof Kardinal Antonio Caraffa als rückfälliger Häretiker angeschwärzt und daher abgelehnt worden. Auf Verwendung M.s wurde er jedoch vom Ordensgeneral als Prediger für Capua bestimmt. Mehrere Briefe M.s in dieser Sache Borg. lat. 300, 228r—238r.

234) S. o. Anm. 228.

235) Borg. lat. 300, 190r (14. März 1556).

236) Z. B. oben S. 218 f. Anm. 66 und S. 226 f.; auch Borg. lat. 300, 161v.

237) M. an Calixtus Placentinus, Bologna 28. Februar 1548, Borg. lat. 300, 138r: *Scito quidem mihi dari vitio, quod qui me amant ex omni occasione ultra modum maximis laudibus effere soleam.*

die Unterwürfigkeit zu weit trieb. Daß er auch maßlos im Tadel des Tadelnswerten gewesen wäre, — dessen es in der Blütezeit Mussos genug gab — kann man nicht behaupten. Die Äußerung Mussos über die Kurie, die Döllinger im Janus zitiert hat²³⁸), ist eher die Feststellung einer Tatsache als ein eigenes Urteil. Doch auch dazu gehört oft schon persönlicher Mut. Musso hat sich nicht gefürchtet, seinen hohen Gönnern und seinen Zuhörern manchmal auch unangenehme Dinge zu sagen, z. B. in den Briefen über die Zurückführung des Konzils nach Trient und denen an die römischen Stellen über die Exemption Bitontos, über die Apostaten usw., und in der Eröffnungspredigt des Trienter Konzils. In seinem Kämpfen mit dem Erzbischof von Bari, den Bitontinern und dem spanischen Staatskirchentum hat er bewiesen, daß er unter Hintansetzung persönlicher Interessen entschieden für die Rechte der Kirche einzutreten vermochte.

Die Akme im Leben Mussos ist — objektiv gesehen — die Mitarbeit am Trienter Rechtfertigungsdekret. Musso war damals der unentbehrliche Mitarbeiter der Konzilslegaten, wenn auch keineswegs einer der maßgebenden Theologen. Die aufreibende Tätigkeit in Trient machten ihn vor der Zeit kränzlich. Bei alledem fragt man sich: wie war es möglich, daß Musso auf dem weltgeschichtlichen Boden von Trient eine solche Rolle hat spielen können? Sein sachliches Können als Theologe und kirchlicher Praktiker reicht als Erklärungsgrund nicht hin. Es waren die ihm charakteristischen Eigenschaften, seine Anpassungsfähigkeit und formale Gewandheit, die ihn unentbehrlich machten und die ihm auch dann eine gewisse Position verschafft hätten, wenn die Aussicht auf kirchliche Ehren nicht seinem Eifer nachgeholfen hätte. Um zwischen den Schulgegensätzen hindurch das katholische Glaubensgut so zu formulieren, daß die Unterschiede vom Protestantismus klar heraussprangen, bedurfte es großer Geschicklichkeit, und die letzte Durchfeilung der Dekrete verlangte hervorragendes sprachliches Können. Beides stand Musso zur Verfügung. Er führte aus, was man von ihm verlangte; theologische Hemmungen standen ihm nicht im Wege. Vielleicht waren auch Mussos gute Beziehungen zu den Farnesen mit ein Grund, weshalb man ihn bei der Redaktion der Dekrete heranzog. Nach dem Tode Pauls III. hat

238) Janus, Der Papst und das Konzil (Leipzig 1869) 382.

er, abgesehen von dem Intermezzo unter Pius IV., keine Rolle in der Kirchenpolitik mehr gespielt. Die Grenzen der wissenschaftlichen Persönlichkeit Mussos zeigen sich gerade auch auf dem Trienter Konzil. Er hat wiederholt Ansichten verfochten, die in der Minderheit blieben: so gleich zu Beginn in der Frage des Konzilstitels „Universalem ecclesiam repraesentans“, später über den Opfercharakter des letzten Abendmahles und das göttliche Recht der bischöflichen Residenzpflicht. Aber er hat nicht bis zum Letzten für seine Überzeugungen gekämpft: dem Umfall in der erstgenannten Frage folgte die Milderung der Ansicht über den Opfercharakter des Abendmahls; die entscheidenden Kämpfe um das *Jus divinum* 1562/63 hat er nicht in Trient selbst mit durchgefochten²³⁹).

Anpassungsfähigkeit und formale Begabung, die Charakteristika der Persönlichkeit Mussos, sind nur bedingt als Vorzüge zu werten. Aber zu ihnen gesellen sich andere, e i n d e u t i g s y m p a t h i s c h e Z ü g e. An der Spitze steht das Zeugnis, das ihm die Bitontiner ausstellen: er sei ihr Hirt und Vater gewesen. Wir sehen ihn für seinen bedrängten Landsmann und Freund Calisto von Piacenza bei der Inquisition eintreten — damals ein nicht ungefährlicher Schritt —, eintreten auch gegen die Benachteiligung der Nonnen von Santa Brigitta in Rom. Zeitlebens hat er die Pflichten der

239) Was den Opfercharakter des letzten Abendmahles angeht, so sagt M. in seinem Votum vom 9. Januar 1552 eindeutig: *Non sacrificavit Christus in coena, sed in cruce tantum* (Theiner I 640); in einem Briefe vom 9. Februar 1552 an Giacomo Pelleo (Borg. lat. 300, 89r) mildert er jedoch seine Ansicht und behauptet, er kämpfe nur dagegen, daß man den Opfercharakter der Messe auf den des letzten Abendmahls gründe. Diese Bemerkung ist M. Alonso, *El Sacrificio Eucaristico de la ultima cena del Señor segun el Concilio Tridentino* (Madrid 1929) 110 ff. unbekannt geblieben. — Hinsichtlich der Rechtfertigungslehre M.s behauptet A. Prumbs, *Die Stellung des Trienter Konzils zur Frage nach dem Wesen der heiligmachenden Gnade* (Paderborn 1909) 28—33, daß M. in seinem Römerbriefkommentar seine tridentinische Ansicht vom Wesen der Rechtfertigungsgnade geändert habe und eine rein thomistische Anschauung vortrage. Hiezu habe ich zu bemerken, daß die Predigten über den Römerbrief bereits 1539 gehalten worden sind, und daß, wenn wir eine spätere Überarbeitung des ursprünglichen Manuskriptes im Sinne des Tridentinums bzw. des Thomismus annehmen müssen, diese ebenso gut auf das Konto des Herausgebers Giuseppe M. wie auf das des Autors geschrieben werden kann. Eine sicher auf M. selbst zurückgehende, nach dem Rechtfertigungsdekret verfaßte Darstellung des Rechtfertigungsvorganges gibt die Predigt über die Rechtfertigung und Sündenvergebung, gehalten 1553 in Padua, *Conciones evangeliorum* II 197 ff.

Dankbarkeit gegen den Beschützer seiner Jugend, Giacomo Rosa, und die Gönner seines Mannesalters, die Farnese, erfüllt; echt menschlich ist sein Schmerz beim Tode des Vaters. Seine Bemühung um Unterstützung während des Aufenthaltes in Trient entspringen bei ihm nicht verächtlicher Habsucht, sondern wirklicher Notlage, die nicht zuletzt durch Mussos Ungewandtheit in geschäftlichen Dingen hervorgerufen war. Wir verzeihen es einem Ordensmann eher, wenn er in dieser Richtung per defectum sündigt, als wenn er sich per excessum vergeht. Niemand hat gewagt, seine persönliche sittliche Integrität anzuzweifeln.

Gern würden wir mehr von seiner Frömmigkeit wissen. Wir glauben Giuseppe Musso gern, daß er gebetseifrig war. Daß er sich nicht vom astrologischen Wahnglauben fernhielt, teilt er mit vielen hervorragenden Zeitgenossen, auch Kardinälen und Päpsten²⁴⁰). Wirklichen oder angeblichen Wundern gegenüber war er nicht kritiklos²⁴¹). Freilich, seine Briefe, sonst treue Zeugen des religiösen Menschen, erlauben nicht in sein Innerstes zu schauen; nur selten blitzt aus dem geschäftlichen Bericht und der humanistischen Rhetorik ein Funke so eigengefärbten religiösen Lebens auf, wie z. B. in manchen Briefen und Predigtentwürfen Seripandos. So vermögen wir auch bei Musso wie bei so vielen anderen Männern der Vergangenheit über die letzten Triebkräfte seines Wesens wissenschaftlich wenig zu sagen.

Im Bewußtsein seiner Zeitgenossen lebte Musso als der große Prediger. Den Eindruck, den er auf seine Zuhörer gemacht haben muß, kann der moderne, sachlich eingestellte, und zumal der deutsche Leser der gedruckten und wohl auch überarbeiteten Predigten nicht mehr von Ferne ahnen. Für ihn ist die Künstelei ihrer Form und ihr Wortschwall unerträgliche Qual. Nun ist aber

240) Im Jahre 1549 schickte M. aus Padua an Paul III. ein Horoskop eines ihm befreundeten polnischen Astrologen, das dem Papste für das laufende Jahr Gesundheit verhieß. Borg. lat. 300, 140r. Später schickte er dem Herzog von Seminara zum Ersatz für ein an Carlo Borromeo weitergegebenes astrologisches Instrument sein eigenes Astrolab, von dem er bemerkt, daß es der bekannte Kalenderreformer Lucas Gauricus sehr schätzte. Borg. lat. 300, 243v (4. Juni 1565).

241) So warnt M. z. B. die Herzogin von Polignano vor einer voreiligen und allzu materialistischen Verehrung eines angeblich wundertätigen Kreuzifixes; bezüglich des Kreuzifixes in St. Paul, das im Leben der hl. Brigitte und des hl. Ignatius eine Rolle spielt, sagt er: *In questa materia la chiesa non può errare.* M. an die Herzogin, Bitonto 15. Oktober 1555, Borg. lat. 300, 181v.

eine Predigt nicht als literarisches Werk, sondern danach zu beurteilen, wie sie gesprochen auf die Zuhörer wirkt. Wir werden deshalb bei der Beurteilung des Predigers Musso guttun, mit unserem Urteil vorsichtig zu sein, zumal da die bisher geäußerten Meinungen je nach dem Standpunkt sehr auseinandergehend sind. Wie sehr dies der Fall ist, hat Merkle in einer Zusammenstellung der Ansichten über die Predigt vom 13. Dezember 1545 dargetan. Der italienische Literaturhistoriker Flamini schreibt von ihm: *Le sue prediche aventi aspetto insolito di modernità potrebbero piacere a tutto* und bezeichnet Musso geradezu als ein Wunder der Beredsamkeit²⁴²), — während theologische Beurteiler ihn als Paradigma des Tiefstandes der italienischen Predigt des 16. Jahrhunderts anführen oder doch wenigstens ihm Schönrednerei vorwerfen²⁴³). Wir beachten, was Bernardo Tomitano, also ein Gleichzeitiger, berichtet: Der magere kleine Mönch sei auf der Kanzel durch das lebendige Wort allen anderen überlegen gewesen; so sehr habe er seine Zuhörer mitgerissen, daß sie Essen, Trinken und Schlafen vergassen²⁴⁴). Der hl. Petrus Canisius bezeichnet, allerdings nicht auf Grund eigener Kenntnis, sondern auf Grund der Fama, die beiden Wiener Predigten Mussos als hervorragend (*praeclarae*)²⁴⁵); der Jesuit Bobadilla zählt Musso neben Ochino, Seripando und Stella zu den größten Predigern, die er gehört²⁴⁶). Doch fiel die Breite der Predigten und ihr Wortreichtum auch schon den Zeitgenossen auf. Aber Zitate aus der antiken Literatur, mythologische Anspielungen und Wortspiele, die wir als Künsteleien und Geschmacklosigkeiten bezeichnen müssen²⁴⁷), erschienen den Damaligen keineswegs als solche. Was die Länge der Predigten

242) Storia Letteraria d'Italia VI: F. Flamini, Il Cinquecento (Milano 1902) 434 f. Der Bearbeiter der 3. Auflage (1929), G. Toffanin, drückt sich weit vorsichtiger aus (S. 474). Dagegen Ch. Dejob, De l'influence du concile de Trente sur la littérature et les beaux-arts chez les peuples catholiques (Paris 1884) 133 ff. zitiert M. als Muster einer *veritable éloquence*.

243) RE XV, 666 f.; KL VIII 2065 f.

244) S. o. Anm. 2.

245) Epp. et acta ed. Braunsberger II 712.

246) Monumenta Bobadillae 562. Bellarmin pflegte in seinen jungen Jahren nach dem Vorbild M.s die Predigten ad verbum niederzuschreiben und zu lernen, kam aber bald davon ab. Selbstbiographie ed. Doellinger-Reusch (Bonn 1887) 30; vgl. auch das abfällige Urteil über M. ebda 78.

247) z. B. Conc. Trid. IV 521, 25 ff. 522, 21 f. 526, 14 ff.

angeht (die erste der *Conciones evangeliorum* umfaßt 50 Druckseiten!), so wissen wir, daß sie nicht in einem Stück gehalten wurden, sondern daß der Prediger eine Pause einlegte, wie es heute noch in Italien üblich ist. Von der hohen Auffassung, die Musso von dem Predigtamte hatte, zeugt die Bemerkung, Seelen durch die Predigt zu gewinnen, sei mehr als Mitren und Kardinalshüte zu tragen²⁴⁸). Sicher ist, daß Musso an Ausdehnung der praktischen Predigtstätigkeit²⁴⁹) und Verbreitung seiner gedruckten Predigten von keinem seiner Zeitgenossen übertroffen wird. Ob er aber, wie schon Giuseppe Musso behauptet²⁵⁰) und Keppler wiederholt hat²⁵¹), der Bahnbrecher der Homilie war? Ich wage die Frage nicht zu beantworten, weil wir trotz der Ausführungen Tacchi Venturis²⁵²) und Santinis^{252a}) über die Geschichte der Predigt im 16. Jh. noch nicht genug wissen, glaube aber sagen zu dürfen, daß das gesteigerte Interesse an der Heiligen Schrift, besonders den Paulinen, das wir in Italien in den Dreißigerjahren feststellen können, auch die in dieser anfangs katholischen Bewegung stehenden, später abgefallenen großen Prediger Ochino und Vermigli und die religiösen Zirkel der Dreißiger- und Vierzigerjahre einen großen Einfluß ausgeübt haben und Musso nur in diesem Rahmen zu würdigen ist. Keinesfalls kann man mit Flamini Mussos Predigtweise als eine Wirkung des Konzils von Trient bezeichnen²⁵³).

Mussos geistiger Ort ist die humanistische Reformbewegung in der Gestaltung, die sie in Italien nach dem Sacco di Roma und zum Teil unter dem Einfluß des „Evangelismus“ erhielt. Die Tradition der franziskanischen Schultheologie ist aber bei ihm nicht unterbrochen. Mussos Lehrer Padovano di Barletta trug in seinem *Concilium Pauli* dem neuerwachten Interesse für Paulus und zugleich dem humanistischen Geschmack an

248) M. an einen Franziskaner, Bitonto 11. April 1556, Borg. lat. 300, 191v.

249) Nach Giuseppe Vita hat M. 24mal Fastenpredigten gehalten.

250) Giuseppe sagt in der Vita: *Fu certo tenuto il primo ch'habbia a tempi nostri suscitato e rinovato l'antico e vero modo di predicare con eloquenza il sacrosanto vangelo, seguendo i santi padri antichi.*

251) Tüb. Theol. Quartalschrift LXXIV (1892) 98.

252) Tacchi Venturi, Storia della Compagnia di Gesù in Italia I² (Roma 1931) 291—320.

252a) E. Santini, L'eloquenza italiana dal concilio tridentino ai nostri giorni (Palermo 1923).

253) S. o. Anm. 242.

antiker Religion und Ethik Rechnung. Bei ihm selbst kehren dieselben geistigen Richtlinien wieder, nur daß seine besondere Begabung zur Überbetonung der Form und Aushöhlung des Inhaltes führt. Auch er ist Skotist, auch er treibt Paulus-Exegese, spielt in seinen Briefen an Cornaro mit der hellenistischen Aszese — aber in alledem und vor alledem ist er Rhetor und Prediger, d. h. er stellt die sprachliche Ausgestaltung und populäre Auswertung der erwähnten Inhalte in den Vordergrund. Sein theologisches Hauptwerk, die *Historia divina*, ist ein spätes Erzeugnis humanistischer Theologie, freilich ein zu spätes: denn was unter den Mediceerpäpsten dem Geschmack der führenden kirchlichen Kreise vielleicht entsprochen und dem Autor reiche Belohnung eingetragen hätte, das konnte unter Pius V. und Gregor XIII., neben den Werken der neueren Scholastik eines Franz v. Vitoria und eines Melchior Cano nicht mehr bestehen. Die *Historia divina*, die Musso einst vielleicht neben Bembo und Sadoletto gestellt hätte, ist, verglichen mit den Predigten, wenig beachtet worden. Dennoch ist sie ein Symptom der Wendung zur positiven und zur Geschichtstheologie, die sich unter dem Einfluß des Humanismus und der Kirchenspaltung vollzieht.

Für Mussos Haltung in der Frage der Kirchenreform erweckt seine Freundschaft mit Alessandro Farnese zunächst kein günstiges Präjudiz. Denn wir kennen jetzt Farnese als hemmungslosen Egoisten und geheimen Gegner aller Reformen, die sein fürstliches Einkommen aus kirchlichen Benefizien und Ämtern zu schmälern drohten. Man könnte argwöhnen, daß auch Musso zu denen gehörte, die als echte Opportunisten fleißig die Reform im Munde führten, ihre Durchführung aber im Geheimen fürchteten und sabotierten. Dem ist aber nicht so. Es ist Musso wie den besten unter den Reformern humanistischer Prägung, den Contarini, Beccadelli, Seripando, Foscarari — um nur einige Namen zu nennen — heiligernst um die Reform der Kirche gewesen. Den schlagenden Beweis hiefür hat er selbst geliefert, indem er in den kleinen und drückenden Verhältnissen seiner Diözese wacker arbeitete und kämpfte. Bezeichnend für ihn ist, daß er sich für sein Reformwerk gern die Hilfe der Jesuiten gesichert hätte. Die Überzeugung, daß er kraft göttlichen Gebotes, nicht nur durch eine kirchenrechtliche Satzung zur Residenz in seiner Diözese verpflichtet sei, hielt ihn in dem fernen, heißen Apulien fest, aus dem er sich doch mit

ganzer Seele hinwegsehnte. Wie sehr sich Musso den Verfechtern des Jus divinum verbunden fühlte, erkennt man gut aus der Art und Weise, wie er am Tode Egidio Foscararis Anteil nahm²⁵⁴). Es wäre ungerecht, wollte man Mussos ehrliches Reformstreben nicht anerkennen. Ihm gebührt ein ehrenvoller Platz in der humanistischen Reformbewegung des 16. Jahrhunderts. Freilich hat auch sein Lebensschicksal Anteil an der Tragik, die über dem Geschick der ganzen Bewegung liegt.

Die Kaltstellung Mussos nach einer anfangs glänzenden Laufbahn ist nicht nur durch Gründe bestimmt, die in der Person Mussos lagen, und nicht nur das Produkt irgendwelcher Intrigen; sie ist mitbestimmt durch das Schicksal der humanistischen Reformbewegung. Sie verlor nach ihrem Aufstieg zu Beginn des Pontifikates Pauls III. durch die Krise des „Evangelismus“ in Italien in den Vierzigerjahren zusehends an Boden. Unter Paul IV. mußten ihre Vertreter froh sein, wenn sie nicht vor die Inquisition kamen. Den schwersten Schlag erhielt sie unter dem Pontifikate des ihr sonst nahestehenden Pius IV., als die besten ihrer Vertreter sich auf dem Konzil von Trient für das göttliche Recht des Episkopats erklärten und in den Verdacht antipäpstlicher Gesinnung gerieten. Pius V. schaltete sie vollends aus. Hier liegen die Gründe, warum unter Paul IV. und Pius V. für Musso in Rom kein Boden war, warum er auch unter Pius IV. nicht höher stieg. Seine Stunde kam erst wieder, als der religiös vertiefte und neu erstarkte Katholizismus um das Ende des Jahrhunderts einen neuen Bund mit dem Humanismus schloß; als der brausende Siegesjubel barocker Kirchen die Folie für das Pathos seiner Predigten abgab. Insofern war er ein Vorläufer des „Secentismo“, als den ihn die italienische Literaturgeschichte²⁵⁵) auf Grund formaler Eigentümlichkeiten bezeichnet.

254) M. an Morone, Bitonto 17. Februar 1565, Vat. Arch. Concilio 13, 109r, Original. M. bittet darin Morone, das Wohlwollen, das er bisher Foscarari zugewendet habe, auf ihn zu übertragen.

255) Toffanin a. a. O. 474.

ANHANG I.

Die *Historia divina*, ihre vatikanischen Handschriften, ihre Entstehung.

Die Vatikanische Bibliothek besitzt folgende Handschriften der *Historia divina*:

Vat. lat. 4627, Papierhs. des ausgehenden 16. oder beginnenden 17. Jh.s, 130×200 mm, 282 gez. und 8 ungez. Bll.; enthält nur das Proemium und das erste Buch. Am Schluß eine Zusammenstellung der vorkommenden griechischen Wörter. Steifer Pergamenteinband mit den Wappen Pius' VI. und des Kardinals F. X. de Zelada.

Vat. lat. 5449, Papierhs. des 16. Jh.s, 210×290 mm, 142 gez. Bll. mit Follierung 225 — 367; enthält nur das dritte Buch. Pergamenteinband mit den Wappen Pius' IX.

Chisianus lat. A VI 191, Papierhs. des 16. Jh.s, 210×290 mm, 123 gez. Bll., von fol. 3 — 121 alte Zählung 1 — 119; enthält das erste Buch und bildet, da von der gleichen Hand geschrieben wie Vat. lat. 5449, eine Ergänzung zu dieser Hs. Das zweite Buch fehlt also. Papp-einband ohne Wappen.

Alle drei Bücher wurden im Jahre 1585 gedruckt; ich kenne nur die Ausgabe von 1587:

De divina/historia/libri tres/Rever.mi P. F. Cornelii Mussi/Placentini Convent. Franciscani/episcopi Bituntini.

Venetii, apud Juntas 1587, mit Vorrede von Giuseppe Musso, datiert Venedig 3. Oktober 1585, an Papst Sixtus V. Vorhanden: Berlin St. B. Göttingen U. B. Kiel U. B., Königsberg U. B.

Über die Entstehungszeit des Werkes erfahren wir manches aus den Briefen. Am 29. Juni 1551 schreibt Musso an Papst Julius III.: *Divinae historiae, quam Tridenti Deo et Te auspice ordiebar, fila interrens aureo Tuo sanctissimo nomini et numini aliquando tandem absoluta tela citaturus antiquissimos christianae theologiae fontes curiosissime per omnia explorans forte in eum incidi Gregorii Nazianzeni ad Procopium, quo episcoporum concilia horrere se, detrectare refugereque testatur, tanta illis (inquit) est libido contendendi et audacia dominandi. Quae verba etiam a Tua Beatitudine videri considerarique vehementer optarim.* Borg. lat. 300, 175r—v.

Aus dieser Stelle geht hervor, daß Musso die H. d. während seines ersten Aufenthaltes in Trient und der Legation del Montes, also 1545/47 begann. So erklärt sich auch ungezwungen die antireformatorische Tendenz, von der wir gleich noch zu sprechen haben. Im Sommer 1549 klagt Musso über die hohen Ausgaben für Bücher und Schreiber, die er für die Vollendung der H. d. nötig habe, Musso an Farnese, Padua 9. August 1549, abgedr. Anh. II n. 3. Wieder hören wir von der Arbeit an dem Werke im Jahre 1554. Er schreibt am 8. Januar 1554 aus Rom an einen Ungenannten in Portugal, wahrscheinlich den ihm vom Konzil her bekannten Bischof Balthasar Lympus von Porto (später Erzbischof von Braga): *Summis studiis in unam illam divinam historiam totus incumbo, cuius Tu initia, qua Tua est humanitas, praegustasti.* Borg.

lat. 300, 120r. Elf Jahre später sandte er dem hl. Karl Borromäus, von dessen Erkrankung er gehört hatte, aus dem zweiten Buche der H. d. das Kapitel de theologia mystica, *il più dolce di gusto di tutti gli altri*. Borg. lat. 300, 241v (10. Februar 1565). Zu Ende desselben Jahres 1565 konnte er dem Giovanni Antonio Musso in Castelnuovo melden, daß die H. d. mächtig voranschreite (*va innanzi a lungi passi*). Borg. lat. 300, 269v.

Aus dem Vorstehenden ergibt sich, daß Giuseppe Musso ein Recht hatte, die H. d. als das Lebenswerk des Bischofs zu bezeichnen. Er sagt in seiner Vorrede, er veröffentliche die drei Bücher der H. d., die *ex multis aliis, quibus constare debuerat haec ipsa historia, solos reliquit, quamque dum viveret, singulari pietate, assiduis laboribus et lucubrationibus contexerat, sed instituta absolvere atque ad finem perducere minime potuit*. Der Herausgeber deutet damit an, daß das Werk nicht, wie es nach der oben zitierten Bemerkung aus dem Jahre 1549 scheinen könnte, vollendet worden ist, sondern ein Torso geblieben ist. Über den weit gespannten Plan des Werkes verbreitet sich Musso selbst in der von ihm verfaßten Einleitung. In der Form einer großartigen Heilsgeschichte will er eine Apologie des Christentums gegen die modernen Häretiker schreiben, die zwar aus den alten Quellen geschöpft ist, aber den Stoff in einer neuartigen Form darbietet. Als seine Vorbilder bezeichnet er die Weltchronisten und Kirchenhistoriker Berossus, Hege-sipp, Papias, Epiphanius, Tatian, Orosius, Eusebius, Hieronymus, Gennadius, Damasus, Sozomenus und die byzantinischen Kirchenhistoriker, Anastasius Bibliothecarius, Paulus Diaconus, Guido von Ravenna, Sigebert von Gembloux, Petrus Comestor, Antoninus u. a.; aber auch die eigentlichen Theologen, die sich mit der Heilsgeschichte befassen. Als Einteilungsprinzip soll ihm dienen das Pentalogion *Deus naturam condidit, peccatum permisit, legem tulit, dedit gratiam, daturus est gloriam*. Dementsprechend sollte das Buch fünf Teile umfassen: *De natura, de peccato, de lege, de gratia, de gloria*. Von diesem großen Plane ist nur ein Bruchteil ausgeführt worden, denn die vorhandenen drei Bücher erschöpfen nicht einmal den ersten Teil: Buch I behandelt in 27 Kapiteln Gottes Ewigkeit, Einheit und Einzigkeit (fol. 1r—78v), Buch II in 25 Kapiteln Gottes Wahrheit, Schönheit und Güte (fol. 79r—162r), Buch III in 17 Kapiteln die Trinitätslehre (fol. 163r—234v). Wie Giuseppe Musso in seiner Vorrede darlegt, hat der Verfasser mit Absicht auf die scholastische Einteilung in Distinktionen und Quaestionen verzichtet und ebenso auf den Gebrauch theologischer Fachausdrücke, um *locutione latina facili et florida singula explicare*. Die flüssige und blumige Latinität, auf die Giuseppe sich hier etwas zugute tut, kann aber nicht für das Werk einnehmen: Es ist von unerträglicher Breite und Rhetorik.

ANHANG II.

Das Briefregister in Borg. lat. 300; 10 ungedruckte Briefe Mussos.

Die Hauptquelle der vorliegenden Studie ist das in der Vat. Bibliothek aufbewahrte Briefregister Mussos, das ich im Folgenden beschreibe:

Borg. lat. 300, Papierhs. des 16. Jhs., 200×300 mm, jedoch nicht gleichmäßig, 403 gez. Bll., vorn und hinten je 12 ungez. Bll. in 4^o, steifer Pergamentband des 18. Jh.s mit goldgepreßtem Rückenschild: *Registro di lettere di Monsignore Musso Vescovo di Bitonto M. S. . .* Alte Signaturen auf der Vorderseite des Deckels: Nr. 293, auf dem Rücken M—V—3. Die Hand wechselt häufig. Es sind zwei alte Zählungen vorhanden, die eine fol. 9—248 (jetzt 224—331). Das etwas abweichende Format der beiden Teile deutet darauf hin, daß sie erst nachträglich miteinander verbunden worden sind, wobei jedoch die unchronologische Anordnung einzelner Lagen nicht geändert wurde. Überhaupt umspannt das Register nur gewisse Jahre, zwischen denen große Lücken klaffen. Auch innerhalb der einzelnen Lagen deuten leere Blätter Lücken an. Fol. 203r beginnt das Fragment eines *Registrum actorum episcopatus Botuntini et collationum beneficiorum*. Die Hs. enthält nicht nur Briefe, sondern auch andere Stücke, z. B. fol. 217r angebliche Prophetien des Mag. Reginaldus Oxoniensis (gest. 1423) über die Päpste von Martin V. bis Clemens VII., von Musso fortgesetzt für Paul III.

Daß Musso sich Kopien seiner Briefe aufbewahrte, sagt er selbst in einem Briefe an seinen Vikar in Bitonto: *Vi faccio sapere che di tutte le lettere che scrivo ne tengo copia*. Borg. lat. 300, 165v. An anderer Stelle nennt er ausdrücklich sein Register: *Noi nè teniamo copia nel nostro registro*. Borg. lat. 300, 313v. Es wurde wenigstens zum Teile nach den Originalen angefertigt, denn fol. 263v und 371r bringen Nachträge *di mano di Mons. Rev.mo*. Andere Stücke sind Konzepte, zum Teil von Mussos Hand korrigiert; eine eigenhändige Unterschrift findet sich fol. 314r; einige Konzepte sind nachträglich ins Reine geschrieben: fol. 329v zu vgl. mit fol. 332r, fol. 346r zu vgl. mit fol. 362r.

Gegen Ende des 16. Jhs. ist die Hs. für den Druck bearbeitet worden. Ein Teil der Stücke wurde mit Tinte durchgestrichen, ein anderer durch den Vermerk *buona* als geeignet bezeichnet; doch auch von ihnen wurden manche nachträglich ebenfalls noch ausgestrichen. Auf den Plan der Drucklegung bezieht sich folgende Eintragung: fol. 193v: *Io Silvestro Brancondio per commissione del molto Rev.do P. Maestro Fra Bartholomeo Miranda, Maestro del sacro Palazzo, ho visto e letto le predette lettere del Rev.mo Mons. Cornelio Vescovo di Bitonto, nelle quali non ho trovato cosa contra fede e buoni costumi et fama de principi e giudico esser degne d'esser stampate. In fede del quale ho sottoscritto di propria mano questo di 20 d' Aprile 1593. Io Silvestro Brancondio Dottor Theologo*. Links darunter steht *Inprimatur Fr. bartholomeus de miranda S. P. M.*; rechts: *M. An[onius] Sore[nsis] episc. vicesgerens*.

Der Dominikaner Bartholomeus de Miranda war Magister Sacri Palatii 1591—1597; über ihn vgl. Quétif-Echard II 321. Marcus Antonius Salamonijs, Bischof von Sora 1591—1608 (van Gulik-Eubel III 321), zeichnete für den Kardinalvikar von Rom Rusticucci, dessen Vicegerente er war. Moroni IC 173.

Der Druck der Briefe scheint jedoch nicht zustande gekommen zu sein. Von den weiteren fata libelli wissen wir nur, daß es gegen Ende des 18. Jhs. im Besitze des Sekretärs der Propaganda St. Borgia war. Poggiali benutzte es in Auszügen, die ihm Ireneo Affò besorgte. 1902 kam es mit dem Nachlaß Borgias in die Vatikanische Bibliothek, E. Tisserant, Inventaire sommaire des Mss. arabes du fonds Borgia à la Bibliothèque Vaticane in: Miscellanea Fr. Ehrle V (Rom 1924) 9. In der Vaticana sah es Hefner und hielt es für unbenutzt, J. Hefner, Die Entstehungsgeschichte des Trienter Rechtfertigungsdekrets (Paderborn 1909) 48 Anm. 2. Erwähnt ist die Hs. auch von J. Schweizer in der Einleitung zu den Nuntiaturlberichten Antonio Puteos, Nuntiaturlberichte 2. Abtl. II (Paderborn 1912) CXXXVIII.

1.

Musso an Kardinal Alessandro Farnese.

Widerrät den Bruch mit dem Kaiser. Warnt vor Scharfmachern und vor dem Abhalten einer Session.

Bologna 1548 Januar 21.

Vat. Bibl. Borg. lat. 300, 130r—132r.

In tanti fastidii Suoi, io non Le ho voluto accrescer tedio con molte lettere mie, benchè habbi ad alcun altro scritto qualche mio pensiero che so Le è venuto all'orecchi. Hora essendo gionti a termini tali, quali conturbano ogni animo pio, perchè il mal preme, et il timor di peggio spaventa, mi è paruto conveniente di dire a V. S. R.ma et Ill.ma quello che parimente ho detto, et dico et dirò sempre in ogni luogo. Io laudo senza fine, che non si sia data occasione di rompere a Cesare¹⁾, ma non laudo già, poi che egli mal' informato mostra di voler rompere, che non si debba far ogni cosa per impedire questa rottura. So che non mancano e a Voi e a lui huomini, che sotto spetie di amorevoli, agiongono legno al foco: guardisi di gratia V. S. R.ma, che questi tali, invero et della commune salute, et della casa Vostra, et di Cristo, et di se stessi [sono] inimici. Jo non posso giamai pensare che, quando Sua Maestà fusse da due o quattro prelati di questo corpo che è qui come nuntii di tutti bene informato della traslation, essendo fatta santamente, se così è come credo, perchè io non ci fui, essendo stata sempre catholica e facendo hora più che mai il star bene con santa chiesa per la sua gloria, della quale è tanto gelosa, per non dar machia a tanto splendore, et anco

1) Am 16. Jan. 1548 hatte Karl V. in Bologna durch seine Prokuratoren feierlichen Protest gegen die Translation des Konzils von Trient nach Bologna einlegen lassen. Pastor V 641 ff.

per non mettere a rischio et sul giuoco gran parte di quello che tiene sicuro et pacifico, di leone non diventasse presso che agnello, massimamente quando gli dassero speranza di compiacerlo, ovvero almeno gli proponessero per riverentia di Sua Ma.tà a nome di Sua S.tà et del concilio un altro luogo che grato le fusse, et al quale con tutte le altre nationi potessero senza sospetto venire i Lutherani, il che certo io lauderei et desidererei infinitamente per benefitio della religione christiana, la quale ne ha bisogno si grande, che è bene in questo caso cedere un poco alle nostre ragioni, come fece Christo, che pagò il tributo a Cesare, benchè fusse libero. Mons. Rev.mo et Ill.mo, il rompersi è facile, ma il piegarsi sarà più utile, e poichè siamo ecclesiastici, vi sarà anco più onorevole; che non si conviene certo, per star su i pontigli d'honore, lassar di tentar' ogni cosa per non mettere in pericolo tutto ciò che vi è et spirituale et temporale. Le forze non son eguali; la causa sua è favorevole per la salute della Germania che è la maggior' et più potente natione del mondo. Il credito de' preti è cativissimo, l'openion degli huomini è tutta contra Roma, l'authorità ecclesiastica è poco temuta, anzi molto schernita, le nostre terre istesse sono infettissime di heresia Lutherana et bramano occasione di travaglio et danno nostro, la caggion del trasferire il concilio a Bologna non è molto nota al mondo, più presto si pensa mal che bene; quasi tutta l'Italia ode sopra di questo la voce di Cesare. Il Vostro Santissimo avolo²⁾ è di ragione pieno di fastidio per questa causa, oltra che è vecchio et è vicino all'anno di Platone. Di tanto pericolo la casa Vostra Ill.ma sta com' ella sta. In somma, non vorrei che per star sul tirato Voi, casa Vostra, Nostro Signore, l'Italia la sedia apostolica, tutta la chiesa, il mondo ardesse, non voglio dir di rovina, ma almeno di pericolo et di scandalo, che certo gli inimici vi si irritaranno più di quel che sono, et i buoni et fideli amici si alienaranno, perchè niuno è così impio, da pochi adulatori in fuori, i quali et non credono in Dio, et non guardano se non al presente, non pensando ponto al futuro stato delle anime nostre, et in secreto non Vi amano, ma Vi odiano, che non si reggano con quel detto: Usque ad aras, et però non vorranno haver parte i buoni in tanto incendio della chiesa universale, se nascerà solo per quel che si vede dell'essere troppo curioso del proprio honore et utile in questo tempo che bisogna vestirsi solo della charità publica. Ma quando si sarà tentato ogni cosa et ogni rimedio di placar Cesare, d'informarlo meglio, di persuadergli, di proponergli un'altro loco, di dargli speranza di Trento, anchora quando sia espediente d'essorarlo per Dio, per se stesso, per la chiesa, per Christo, che da lui, et non da se riconosca tant' honorate vittorie, et a lui si mostri grato in proccacciare la publica salute, unito in amore col suo sanctissimo vicario, che gli è stato sempre largo et cortese, non volendo lasciarsi mitigare, ma stando inexorabile, il che non credo giamai, mandando gli prelati potenti di parolle et di opere, de' quali Sua Maiestà sia ben informata,

2) d. h. Papst Paul III., der im Februar 1548 sein achtzigstes Lebensjahr vollendete, vgl. Pastor V 14.

che siano buoni et che non habbiano altro affetto che di Christo et della republica christiana, Voi sarete scusati et dinanzi Dio et dinanzi gli huomini, venga ciò che si voglia. Altrimenti non veggo, se la fede nostra è vera come è, che possiate fugire l'ira di Dio, ne in questo mondo, ne in l'altro. Mons. mio et padrone, se Voi lassate Cesare in quest'ira, non aspettate un concilio nationale di Germania sola, aspettate un concilio di tutte le nationi suggette a Cesare et molto più frequente che non è mai stato il nostro; et con che freno tenirete i suoi sudditi che non vi vadano? Hor che fogo sarà questo! Quando si spengerà? Non già a giorni nostri. Et chi sà che con quest'esempio et con qualche occasione data o accetta l'Inghilterra et la Franza non ne facciamo a un qualche tempo un'altro simile. Non dico più, rimettendomi alla prudentia di Lei, la quale da questo poco discorso potrà pensare anchor cose maggiori, et prego Idio che la guardi da adulatori et seminatori di discordia, et soprattutto da quelli, the sotto pretesto di religione et di diffensare la libertà ecclesiastica ³⁾, quasi overo Cesare si scupre inimico della Chiesa, overo non sia di ragion il primo principe, a cui tocca di diffensare la Chiesa, Vi mettono inanzi contra di lui quel verso poetico: *Arma virumque cano* ⁴⁾, et non più presto quel detto apostolico ⁵⁾: *Si fieri potest quantum in vobis est pacem cum omnibus habete*, per gli quali invero Voi non diffenderete la cara libertà, ma facendo a modo loro, procurerete una misera servitù ecelesiastica, irritando il primogenito della Chiesa et parente del capo della chiesa. Ma io mi confido che havrete Iddio inanzi gli occhi, il quale priego Vi dia consiglio e aiuto in cosi estremo bisogno, et diavi amici fideli, non di parole bravi, ma sinceri di core et di opere constanti. Si ode da molti luoghi che si dissegna di far fare una sessione qui in un tratto et fermare il concilio, poi ritirarlo a Laterano, et mi duole che la fama di questo sia sparsa tanto che in fin da Vinegia se ne ha molte et molte lettere, o sia per giuditio, o per avisi da Roma. Niuno è di noi, per quello che io mi creda, a cui per commodo proprio non piacesse, ma V. S. R.ma consideri che non ci è miglior via al mondo di far manifesta rottura con Cesare. Però quelli, che la giudicano tanto pernitiosa, non solo pericolosa, non potranno mai consentire salva la conscientia, se non si mandano prima a Sua Maiestà nontii per fare ogni uffitio dolce et christiano, acciò che deponga l'animo sdegnato che mostra havere a Sua Santità. Donque e a Voi tocca il pensare, se volete che la rottura segua o non ;volendo, che però non dovete volere, fatte la sessione che è ottima strada a questo ,et non si potrebbe imaginare la migliore, perchè è un sfodrar la spada et sfidar a battaglia l'Imperatore et tagliare tutte le vie d'accordarsi giamai. Giudicate hor Voi, se

3) M. spielt hier auf die Versuche an, in Gutachten und Traktaten die Translation zu rechtfertigen und der kaiserlichen Protestation vom 16. Januar 1548 entgegenzutreten. Mehrere dieser Traktate bringt der im Druck befindliche zweite Band der Konzilstraktate (Conc. Trid. XIII 1—48.).

4) Vergil, Aen. I 1.

5) Röm. 12, 18 (nicht genau nach der Vulg.).

si conviene. Io per me credo, se si è perduto tanto tempo in vano, che hora sia guadagno grande a soprasedere, perchè il perder tempo adesso è un avanzarlo, che forse *cunctando restituētis rem cum Fabio* ⁶⁾, ove con Marcello forse la rovinareste, et giudico che ogni altro consiglio hora sia pernicioso. Chi sa, se in questo mezzo facesse Iddio nascer qualche occasione, con la quale si attaccasse parlamento di concordia. Se [Hs che] si cominciasse a far sessione potrete dire: *Jacta est alea*, ne Vi gioverà poi il dire: *Non putaram*. Et Dio voglio che io sia falso propheta. A me fu di gran dolore che hieri non si trovasse alchuno delli oratori del Re Christianissimo in congregatione ⁷⁾, perchè mi fora piaciuto, se per caso fussero tornati gli procuratori cesarei per la risposta, havessero visto che non siamo soli, come forse pensano. Ma Iddio fa ogni cosa con gran sapientia, et bisogna che V. S. R.ma d'ogni cosa pigli documento, cautezza et instruttione. Io non ho più che dire, se non che concludo. Io vo gridando pace, pace, pace, o almen studio et opera di pace, et con questo faccio fine, parendomi in tempo oportuno haver sodisfatto alla conscientia mia et al debito, che io ho con Nostro Signore, et con V. S. R.ma et parimente al loco, nel quale mi trovo, per far concilio et non dissidio. Resto augurandoli ogni felicità. A V. S. R.ma et Ill.ma bascio le mani et a Nostro Signore li santissimi piedi.

2.

Musso an Bernardino della Croce, Bischof von Asti:

Bittet beim Papste darauf hinzuwirken, daß er nicht nach Bologna überzusiedeln braucht. Gründe dafür.

Padua 1548 Juni 29.

Vat. Bibl. Borg. lat. 300, 133r-v.

Certo per accrescermi dolore sopra dolore doppo la morte del mio carissimo padre, non bisognava altra sorte di lettera che quella di V. S. R.ma delli 29¹⁾). Nella quale mi dice che teme che Sua Santità non prenda qualche ombra di me non andando subito a Bologna, et che essendoci andato Mons. di Lavello ²⁾, ci dovrei andar anch'io, et che io so et veggo bene quello che sia conveniente all'uffitio mio. Tre particole certo troppo severe, che, quantunque nascano dalla molta affezione che V. S. R.ma mi porta, pure potevan bastare, quando il Concilio fusse stato in somma frequentia, et che da ogni parte fussero concorsi i prelati a Bologna, che non me ne allegate però se non uno. Et Mons. di

6) Über A. F. Maximus Cunctator und seinen Mitkonsul Marcellus vgl. Pauly-Wissowa VI 1824.

7) Über die Generalkongregation von 20. Jan. 1548, in der die kaiserlichen Prokuratoren Vargas und Velasco nicht erschienen, vgl. den Bericht Massarellis. Conc. Trid. I 738 f.

1) Nicht erhalten. — Bernardino della Croce gehörte zum päpstl. Hofstaat.

2) Der Dominikaner Thomas Stella, van Gulik-Eubel III 221. Vgl. G. Buschbell, Reformation und Inquisition in Italien (Paderborn 1910) 61—80.

Verona ³⁾, che è pur quel raro prelato che è, se n'è venuto alla sua chiesa, et quelli di Roma non si movono pur anchora. In questi contorni pur non se ne ragiona. A Bologna non si fa atto niuno ⁴⁾, che pur anch'io son avisato, et ho scritto già che mi si provveda di stantia, [per esser] di ogni cosa signore, perchè so che, chi ama, teme. Ma in conclusione vi dico che io sono stato fora di me per l'infinita perdita ch'io ho fatto in questo infortunato concilio; che io desiderarei impetrare da Sua Santità che si degnasse lassarmi andare alla mia chiesa, ove stando mai più sentissi nominare concilio, nè questo, nè altro. Et se V. S. R.ma doppo tanti favori mi può impetrar questo, mi sarete sempre a guisa di un terreno Iddio, oltra che farete non picciol' frutto a quella mia chiesa. Che essendolà io fuori del mondo, potrò disacerbare il dolore et attenderò a giovargli con la gratia di Dio, ove qui in luce degli huomini non starò mai allegro, et però sarò inutile e al concilio e ad ogni altra impresa.

Mentre scrivo mi è sopragionta la Sua delli XXI, nella quale mi afferma, che Nostro Signore si contenta che io rimanga per la infirmità del padre mio, di che ne bascio i piedi a Sua Santità, assicurandomi che tanto più sarà contenta che io non mi mova si presto doppo quell'infelice caso, che certo da quel giorno disaventurato per me a pena esco di camera, non che di casa. Ho spacciato un'a posta al vescovado mio per haver danari et, perchè l'agente mio, che tengo là, venga al governo di casa qui, che sapete bene quanto io sia inetto alla vita activa. Mi trovo il dolore, che mi ha prostrato et esterminato, la famiglia mal in ordine, senza huomo di governo, con debbiti infiniti alle spalle. Io non debbo già fuggir di qui come fallito: V. S. R.ma pensi et giudichi, se io posso andar adesso a Bologna, oltra che dovrebbe pur anco V. S. R.ma havermi compassione, perchè certo ai meriti delle mie tante fatiche non si conviene che, essendo io exterminato dalli accidenti dell'animo, debba anco espormi a pericolo di morte per gli accidenti del corpo in far viaggio in questo tempo, trovandomi nell'essere che io mi trovo. Et se Mons. di Lavello ci è, non credo per questo, che Sua Santità debba prendere ombra di me: Ci sono stato io tanto senza di lui et senza tanti altri; non è gran cosa che ci stia anco lui con pochi altri senza di me. Mons. mio caro, non sapete che dal [MD]XLIII in qua non faccio se non stentare per questo Concilio ⁵⁾, nel quale ci ho perso il più caro padre ch'io havessi; hora ho perso i tre quarti non chè la metà della mia vita; del mio corpo Dio sa et gli huomini del mondo, quanto io sono debilitato, — et Nostro Signore, che è la clemenza del mondo, non mi concederà che io respiri un poco? Vi priego dire ogni cosa a Sua Santità, che sono certissimo mi lassarà possare per

3) Pietro Lippomani († 9. August 1548), vgl. van Gulik-Eubel III 331.

4) Am 3. Febr. 1548 traf der Befehl des Papstes in Bologna ein, sich jedes konziliaren Aktes zu enthalten. C o n c. T r i d. I 742, 24ss. Seitdem ruhte die Konzilstätigkeit.

5) Vgl. die Ausführungen oben S. 212 ff.

quelli caldi, et poi mi darà licentia che io vadi al vescovado. O se pur allora vorrà che io vada al Concilio, non potrò mancare mai di essergli devoto, fedele et obsequente. Ma io spero haver quella gratia da Sua Santità, alla quale bascio i piedi, et Voi le mani, raccomandandomi alla Vostra gratia etc.

3.

Musso an Kardinal Alessandro Farnese.

Lehnt ab, zum Predigen nach Rom zu kommen.

Padua 1549 August 9.

Vat. Bibl. Borg. lat. 300, 143v—144v.

Subbito che io vidi la lettera di V. S. R.ma et Ill.ma, pensai che in risposta della mia prima mi mandasse la gratia della estintione di quelli cento scudi, che io pago al Gandolfo ¹⁾, la qual certo mi è sommamente necessaria non solo per le iatture fatte, le quali m'han posta in disordine, essendo già tanto tempo in pellegrinaggio continuo, ma per le molte spese, nelle quali sono, di libri e scrittori per finir questo mio libro della divina historia ²⁾. Pure quando la apersi, se ben non ne facea parola, non mi fu però men cara, vedendo che pure io vivo nella memoria sua. E' ben vero che infinitamente mi doglio di haverle a rispondere, perchè vorrei poter essere io la istessa risposta et servirla come ella mostra di desiderare. Sappiate Mons. mio R.mo et Ill.mo, che io per le fatiche infinite di tutta la mia vita, ma particolarmente dal [15]38, quando venni a Roma, in qua, et spetialmente dal principio di questo Concilio mi sento tanto fiacco che sarebbe impossibile che io predicassi un advento, non che una quadragesima. E' vero che questa aria mi ha rifatto un poco, ma non pensate che io sia in termine di fare tre prediche. Queste cose io non ve le dico per cerimonia, perchè io ho di gratia a servire Nostro Signore e V. S. R.ma, et non voglio anco essere invitato, ma solamente accennato, anzi io servo et ho servito tanto che ben spesso son stimato ambizioso, predicando quattr'anni in San Lorenzo et leggendo due, et havendo fatto a Sua Santità più di 300 homelie, il che però era tutto affetto di vero e sincero amore di cordiale et devota creatura. Ma veramente V. S. R.ma et Ill.ma harebbe gran carico appresso a Dio a volermi esponer hora a si manifesto pericolo della mia vita. Voi potete meco ciò che volete, ma di gratia per amor di Dio non vogliate ciò che potete. Vi assicuro ben che non perdo tempo, perchè in questo honestissimo otio, fin che non ci è bisogno di me più che tanto, attendo al mio libro, che Vi prometto non farà vergogna a l'amplissimo nome di Sua Santità et di V. S. R.ma et Ill.ma. Et certo dovete più contentarvi che io al scrivere attenda con mio comodo, dal quale riuscirà eterno frutto alla posterità, che mi ponga con

1) S. o. Anm. 51. — Zum Ganzen vgl. oben S. 215 f.

2) Siehe oben Anh. I.

pericolo evidente della mia vita a predicare, non essendo per riuscirne frutto se non a quelle poche genti che udiranno la voce viva. Io so che mi amate tanto che Vi contenterete di quello, che doveria, perchè certo io mi risolverei a credere che non mi amaste, stringendomi a questa impresa, la quale è insupportabile alle mie spalle, ne dubbito ponto che Sua Santità, la quale è tanto tenera verso i suoi servitori, avrà più caro che io vivo et la mia lingua toccia ne' pergami per poter parlare altrove, che non avrà che io mora gridando in un pergamo e sia poi muto, ove parlar' più sarebbe bisogno. Qui faccio fine e, pregandola che pigli il tutto in bene, mi raccomando alla gratia Vostra, et con ogni riverentia Le bascio le mani.

Non rimarrò di dire che questa Ill.ma Sig.ria ³⁾ sopra le parole di Lei mi ha fatto instantia grande, poichè non potei l'anno passato servir-la, che io la serva il seguente, et non le parò di haver più da impetrare altra licentia di Nostro Signore et Vostra bastandogli la prima. Io gli ho risposto come rispondo a V. S. R.ma, et desidero che Nostro Signore Iddio Vi disponga tutti ad accettare la mia risposta in buona parte, perchè io risolutamente non posso dir altro che, se non son vecchio per gli anni, son vecchio per le fatiche. Così Iddio mantenga Voi sempre giovane et gagliardo etc. Di Padova, il dì IX agosto XLVIIIj.

4.

Musso an Kardinal Crescenzio, Präsidenten des
Konzils von Trient:

Lehnt ab, sich an den Arbeiten der Deputation zu beteiligen.

Trient 1552 Januar 10.

Vat. Bibl. Borg. lat. 300, 179v.

Quello ch'io V' ho detto commosso, l'istesso Vi scrivo quieto, che io non voglio per modo alcuno esser deputato ¹⁾, ne per vecchio, ne per nuovo, et che io credevo che non mi vogliate bene, se pensarete ch'io sia. Io con quelli, che amo come fo Voi, non uso arte, però dico semplicemente a V. S. R.ma et Ill.ma, et in questo sono risoluto, che non voglio essere, perchè sò io quello che ne ho patito, et più ne patirei nella mia vita. Il passato sia passato, per l'avenire non voglio più questa servitù. A gli altri sia lecito esser curioso de' suoi honori, esser parchi della sua robba; a me basta non esser prodigo della mia vita. La quale ne V. S. R.ma et Ill.ma debbe stimar si poco, poichè ella crede ch'io possa giovare in qualche cosa, et non sia peso inutile della terra. Et con questo bascio le mani di V. S, et mi raccomando alla Sua gratia. Di casa, il dì X di Gennaro 1552.

3) D. h. die Republik Venedig.

1) Vgl. hierzu die Ausführungen S. 224 und die Anm. 103.

5.

Musso an Kardinal Michele Ghislieri [später Pius V.]:
Bittet um Hilfe zur Aburteilung eines „Apostaten“, der Gönner in Rom besitzt.

Bitonto 1559 März 11.

Vat. Bibl., Borg. lat. 300, 57v—58v.

Io sono stato veramente molto stimolato in me medesimo di ricorrer' prima che adesso a V. S. R.ma et Ill.ma, ma come quello che mal volontieri dò fastidio a' miei signori et padroni et attendo solo a servirgli, quando per me si può, ho differito fin' hora, pensando pur anco che la ragion' e il tempo havesse tanto di forza ch'alla fine senza fastidirla io potessi far quello che è serviggio di Dio et di Nostro Signore. Hora adunque che per coscienza non posso induggiar più, Le scrivo questa mia, sapendo che si come è molta la Sua autorità, così è grande il suo zelo, et confidendomi che, se ben io non Le ho fatto mai serviggio alcuno, l'amo però di buon core et spero da Lei esser amato. Mons. mio Rev.mo, io ho havuto da far assai con questi apostati¹⁾, pure per gratia di Dio et con ragione et con pene gli ho domati tutti, un solo eccetto, il quale questi giorni passati con gli ingiusti favori che regnavano in Roma ha potuto tanto, che ancora non posso fare che Sua Santità sia ubbidita. Perchè non ostante che secondo il motu proprio di Sua Santità io lo sententiassi, egli dal Governatore di Roma mi fece venir' una inhibitoria etc., et che là si procederebbe etc. Costui si trovava qui prigione, hebbe tanti favori, che se n'uscì et passeggiava pubblicamente per tutta la terra in contempto di Sua Santità et nostro. Tra gli altri 'l governatore della terra lo favoriva, et già sapete, quanto in questi paesi è fiacco et debboie il braccio spirituale. Ho fatto ammonire Sua Signoria et in parola et in scrittura di mia mano, ma nulla giova, et egli che pur è scomunicato da Sua Santità, perchè il Governatore con l'inhibitoria che fa a me non assolve lui, va spasseggiando per tutto, che non è altro, se non ammorbare et infettare il mio popolo. Sono stato dunque astretto et dalla mia coscienza et da prieghi de' molti buoni et dai lamenti ancora degli altri apostati, a cui par che si facci ingiustitia, di notificar pubblicamente che, qualunque conversa seco, è scomunicato, a fine che questo Governatore et ogni altro suo fautore cessi di favorarlo, et egli per confusione si è costretto a starsene in prigione. Il che per gratia di Dio mi è venuto fatto con gran sodisfattione di tutti gli animi pii, che pure ve ne sono. Quello c' hora voglio dir' è, ch' io desidero che V. S. R.ma dica una parola a quel Sig.r Governatore ch'io no'l conosco, et gli faccia sapere che noi, che siamo religiosi, sappiamo, quanta peste apportano gli apostati al mondo, et però che non si ponga a favorir' le cause loro contra di noi, tanto più sapendo il severo giuditio di Sua Santità in queste materie.

1) Paul IV. hatte durch eine Bulle vom 3. August 1558 strenge Strafbestimmungen gegen die „Apostaten“, d. h. außerhalb der Klöster und Konvente umherschweifende Ordensleute getroffen. Vgl. die Ausführungen oben S. 231.

Gli mandai il processo contra costui tre mesi sono, et là havrà potuto veder' che costui fu condannato per apostata una volta dal vicario mio, l'altra da due vescovi insieme, cioè di Giovinazzo et di Polignano, la terza poi da me, quando comparve quel giustissimo e santissimo motu proprio di Nostro Signore. Egli non volse mai ubbidire, perchè haveva qualche favoretto in Roma. Onde io lo feci mettere in prigione dal governador passato. Venne questa inhibitoria, et V. S. R.ma vede che frutto ha fatto, massimamente con la venuta del nuovo governadore di qui. Aspettarò adunque che V. S. R.ma mi dià Spirito, ut indutus ex alto possa fare quello che mi conviene senza timor' d'haverne riprensione. Et per dir' il vero, sarebbe pur tempo che, havendomi inhibito, dovesse egli dar la sententia, ma temo che i suoi fautori non potendo contra ragion si chiara farlo liberare, vadano intertenendo che non sia condannato. Et in questo mezo queste mie anime patiscono et ne potrebbero nascer' molti disordini. V. S. R.ma et Ill.ma è prudente, Le ho esposto ogni cosa; starò aspettando la Sua risposta, la quale mi sarà per oracolo, perchè sò che ha la mente à pieno di Sua Santità. Alla quale bacio i beatissimi piedi, et à V. S. R.ma la mano. Così viva felice. Di Bitonto, a XI di Marzo MDLVIII.

6.

Musso an den Vizekönig von Neapel:

Führt Beschwerde über den kgl. Governatore von Bitonto wegen mehrerer Eingriffe in die kirchliche Gerichtsbarkeit.

Bitonto 1559 Juli 29.

Vat. Bibl. Borg. lat. 300, 66v—68r.

La grandezza di V. Ecc.za et molto più la virtù et il valore, che si sparge per tutto con tanta Sua laude, m' haveva invitato a fargli riverenza come divoto servitore ch'io sono stato sempre del Ser.mo Re Filippo nostro Signore et del suo gran padre, Cesare de tutti i Cesari. Et l'harei già fatto in persona, se non havessi temuto che in tanto caldo la mia venuta fuor di stazione fusse giudicata ambitiosa. Ecco adunque che, mentre differisco il venir mio, m'occorre bisogno della Sua giustizia, onde però in fede solo della Sua religione (virtù propria della nation Spagnuola) a questa nostra etade, mando a posta questo mio creato, col quale prima Le bacio la mano, che pur non credo esser del tutto nuovo à gli orecchi Suoi, se bene Le sono incognito di faccia. Poi la priego che non mi sia avara del favor Suo pe'l governo di questa mia chiesa. Nella quale facendo io molti giorni et mesi sono la visita generale per riformar' i preti, per levar molti abusi de' laici, et per aiutar' et sollevar tutte le chiese et luoghi pii, come sono tenuto, hormai mi truovo senza alcuna mia colpa in un pelago di difficoltà et d'impedimenti per l'insolenza de' laici, et per gli tumulti eccitati nel popolo non solo contra preti ma contra la dignità et persona nostra, non senza spasso et fomento, anzi con gli stimoli secreti et occulte insidie del capitano di questa città, il quale per l'officio che tiene dovrebbe far tutto il contrario, ser-

vendomi del braccio suo, acciochè io potessi far' quel bene che soglio per purgar questa mia vigna, la qual, se bene è picciola, è però piena di molte lambrusche, onde n' esce vino amarissimo d'insolenza et di poca religione. Sr. Ecc.mo, le robe de' miei preti sotto vari pretesti sono usurpate da laici, le case sono assalite, gli istessi preti sono percossi in piazza, il braccio nostro è disarmato, che la scommunicata non si teme, la potestà secolare non pur non soccorre, ma s'arma contra di noi. Indi seditioni et quatriglie, non pur contra de' preti, ma contra del vescovo, che però è noto al mondo quale si sia, et V. Ecc.za ben presto potrà informarsi della sua vita. Io ho dato ordine a questa Chiesa più che ho potuto. Hora in la visita generale havendo provisto a un monastero di monache, certi secolari col favor dell' official Vostro hanno preso il cappellano et gli hanno voluto torre le chiavi del monastero per forza, usando anco l'opera dell'agozino et sbirri con infinita violenza in mezzo la piazza. O, S.re Ecc.mo, ove siamo noi! Non siamo sotto il governo Vostro, nel regno di Filippo Re, sopra tutti gli altri di titolo, di core, et d'opere catholico? Et ove si truova che secolari tengano chiavi de' Monasterii? Anzi non è honesto che s'accostino alle case delle monache senza licenza ne secolari ne preti ne frati. Adunque io priego V. Ecc.za che provegga a questa scandalosa presontione et raffreni 'l suo capitano, acciochè impari a non metter la falce nella messe non sua, che purtroppo gran campo ha da far bene (se vuole) ne' laici, che de' preti so fare io quello mi conviene, et lo faccio. S.r Ecc.mo, il mio gregge io tengo in freno che altrimenti già si sarebbero fatti molti disordini et forse homicidii, ma ho[r]mai non posso più, et se V. Ecc.za non mi da spirito, io sarò sforzato o lasciar la residenza, acciochè i buoni non patiscano superchiarata da' cattivi, o vero per non mancar al rigore della disciplina ecclesiastica scommunicare et maledire lui et tutti i suoi, et quest' insolenti, ch'egli favorisce contra di noi, anzi contra di Dio in noi, che ben sa V. Ecc.za, quanto gl'imperatori e i regi hanno sempre riverito i vescovi per la sacra ontion che tengono in capo. Se io non merito favore, non ne voglio, se lo merito, La supplico per Dio et per se stessa che dia consolazione all'afflitto spirito, al mio clero tutto, al mio monasterio et a tutti quei pochi buoni, che pur sono in Bitonto, acciochè respirino nella gagliardezza della protettion Vostra. Così nostro Sr. Idio La faccia felice in terra et in cielo, alla cui buona gratia humilmente, quanto più posso, mi raccomando. Di Bitonto, a 29 di Luglio M. D. LVIIIj.

Memoriale alla predetta Eccellenza del Vicerè¹⁾.

Ill.mo et Ecc.mo Signore! Il vescovo di Bitonto divotissimo servidore di Sua Maestà et di V. Ecc.za Le fa intendere la visita del Monasterio delle Vergini in la sua città, et tra gli altri ordini havendo comandato al cappellano, che è huomo canuto et persona venerabile, proposto già a esso Monasterio da tutta la città per tal officio, che non lasciasse accostare ne secolare ne prete ne frate al sodetto Monasterio senza sua

1) Vgl. die Ausführungen oben S. 230.

licenza espressa, il dì seguente circa l'hore venti, il sindaco dell'università con l'agozino et altri ufficiali del capitano andarono a pigliar il detto cappellano con ogni violenza, et lo menarono per la strada publica come un cane quasi strascinandolo, et condotto innanzi 'l capitano, esso stesso gli disse con ogni superchieria che gli desse le chiavi del Monasterio, dicendo che le volevano tenir loro, che non toccava ne a lui ne a me tenirle. Non volendole dare, lo tenne sempre prigionie in una camera. Ne giovò ch'io mandassi a dimandarlo, infinchè satii poco innanzi sera essi da se lo mandarono, satollo d'opprobrii. Il sodetto vescovo, Sr. Ecc.mo, non potendo mancare al dovere pastorale, acciochè tutto il popolo non incorresse in scomunica secondo il capitolo: *Si quis instigante diabolo* 2), denunciò, mentre il dì seguente si dicevano le messe in chiesa, escommunicato il sodetto sindaco con l'agozino, non volendo però mandare il capitano per riverentia di V. Ecc.za, die cui è ufficiale. Il medesimo giorno poi fece affiger al monasterio un editto che niuno s'accostasse ivi sotto pena di scomunica, onde fu levato temerariamente, et congregato tutto il consiglio innanzi lui ha fatto conspiratione publica contra esso vescovo, come quella potrà vedere nella conclusione, che ben da se si mostra, quanto sia maligna et piena d'animosità et di passione. Priega dunque il detto vescovo, servidore di V. Ecc.za, che vogli metter la sua mano in questa causa di Dio et castigar come conviene questi insolenti et seditiosi et effrenare il suo ufficiale con fargli sapere che la potestà secolare deve servire al culto di Dio, et non deve metter la falce nella messe non sua. Aggiungasi che questo non è il primo errore di questo Governatore, perchè nel Monasterio di S. Pietro, qual'hora s'è dato in le mani del vescovo, essendo prima stato essente dall'ordinario senza brevi di Nostro Signore, senza autorità di vescovo, egli s'ingeri a esaminare alcune monache per far oscir una monaca professa tacita col velo bianco, che v'era stata molti et molt'anni. Il che in affetto riuscì, onde ella ne fu cavata fuori et maritata con gran' ingiuria di Dio et usurpation della potestà pontificia. Et oltre che tutto sia giustissimo, esso Monasterio lo terrà a gratia da V. Ecc.za. Ut Deus etc.

7.

Musso an Bobadilla:

Bittet um einen Besuch in Bitonto zwecks Anbahnung einer Jesuiten-niederlassung.

Bitonto 1564 September 30.

Vat. Bibl. Borg. lat. 300, 227v—228r.

Quousque animam nostram tollis? *Ubi non est bos, ibi vacuum est praesepe* 1). Veramente, R. P. Bovadiglia mio caro, Vi vado aspettando

2) Das bekannte Privilegium canonis, c. 29 *Si quis suadente diabolo* C. XVII q. 4 (Friedberg I 822).

1) Sprichw. 14, 4. — Zum Ganzen vgl. die Ausführungen S. 242 f. Der Brief ist eine Ergänzung zu den in den MHSI veröffentlichten Materialien.

con intenso desio, che m'ha generato già lungo tempo la grande opinione, che meritamente tengo della molta virtù et valor Vostro, per i tanti talenti che a sua laude et gloria et a beneficio publico Vi ha dato nostro Signore Idio. Io mi confido che le lettere, le quali ho scritto al R. Padre General Vostro²⁾ et al R. P. Salmerone nostri antichissimi amici, vi saranno communi, però non mi distenderò in molte parole, ma basterà dire che *Ostium magnum apertum est, et adversarii multi*³⁾, sichè venendo Voi pieno come sempre solete di spirito, spero che faremo con molta facilità il collegio, et anco il seminario, in questa nostra Città, umbilico quasi di tutta questa terra di Bari, sichè sarà con frutto grandissimo alla Chiesa Santa, et io perciò a queste due imprese son volto in tutto et per tutto, come quello che veggo, che mi faranno nascere nuovi figliuoli, nuovi popoli spirituali e santi, ove hora con gran dispiacer mio gli veggo tutti carnali et involti in mille vitii, dalli quali senza l'aiuto della santa congregazione Vostra non mi confido di potergli purgare, sichè io sono come la donna parturiente, et crido a Voi come ad obstetrica: Aiutatemi che muoio. Da mihi liberos, alioquin moriar. So bene che già mi amaste et io Vi amarò et stimarò sempre. Vi priego, Vi supplico, Vi scongiuro che non Vi rinresca questo poco viaggio, havendo l'occhio a tanto frutto che sete per fare, oltra che da me sarete accarezzato, sichè non Vi pentirete già mai d'havermi fatto questo favore, del quale come tra tutti gli altri già ricevuti signalatissimo ne terrò poi anco eterna memoria. Et con questo fine salutandovi et abbracciandovi amorevolmente come soglio mi Vi offero et raccomando, pregandovi a salutar in mio nome il R. P. Salmerone. Di Bitonto, il dì ultimo di Settembre 64.

8.

Musso an Kardinal Buoncompagni [später Gregor XIII.]:
*Bittet, den Papst über den in Bitonto ausgebrochenen Konflikt wegen
der Bulle In Coena Domini zu informieren.*

Bitonto 1566 Juni 22.

Vat. Bibl. Borg. lat. 300, 298v—299r.

Essendo questo negotio non mio particolare, ma publico et comune della potestà ecclesiastica, ne scrivo confidentemente a V. S. Ill.ma et R.ma, acciochè havendo quel luogo che meritamente ha presso Nostro Signore, sia con S. S.tà et m'impetri consiglio et aiuto, si come anco ne scrivo all'Ill.mo Card.le Alessandrino¹⁾. Pochi dì sono che al R. S. arcivescovo nostro di Bari fu mandato un breve da S. B.ne, nel quale gli commetteva che publicasse et facesse publicare a tutti noi altri nelle chiese nostre la bolla santissima et giustissima, che fu letta in Roma il Giovedì Santo²⁾. S. S.ria R.ma la publicò il primo dì della Pentecoste,

2) Laynez, General 1556—1565.

3) 1 Cor. 16, 9.

1) Michele Bonelli, Nepot Pius V.; vgl. unten n. 10. — EB von Bari war damals schon Antonio Pueto, der Neffe des Kardinals. V a n G u l i k - E u b e l III 29.

2) D. h. die Bulle In Coena Domini, siehe oben S. 244 f.

et io il terzo per far l'ubbidienza di S. S.tà. Et veramente per far frutto in questo popolo, nel quale il rispetto et la riverenza con l'obbedienza della potestà ecclesiastica par che sia presso che morta, onde non posso se non molto lodare et rimaner molto edificato di Nostro Signore, il quale veggo che per mille vie va cercando di risuscitarla. Stimava certo che il governatore, il quale poco innanti havea preso un prete et tenuto molti giorni, non ostante che dal mio foro gli fusse stato chiesto et richiesto, sentendo in questa bolla tante volte et con tanta severità inculcare Anathema excommunicatione contra baroni, signori, principi, regi violatori, oppressori, usurpatori della potestà ecclesiastica, dovesse riconoscersi, humiliarsi et mandarmi il mio prete, temendo quasi d'esser absorto dall'inferno vivo. Ma contrario al mio ragionevol pensiero successe il fatto, perchè non solo non restitui quello, ma fra tre o quattro giorni poi ne prese un'altro mostrando espresso dispregio della somma potestà pontificia, et brevemente di tutta la religionè, la quale ben sapete Voi, S.r mio col.mo, che virtualmente si contiene in questo capo. Io adunque, giudicando che non si poteva ne si doveva tacer più, havendogli mandato prima qualche persona grave, che gli toccasse il polso, et gli facesse conoscere il suo errore, et in che pericolo si ponea, ne havendo da lui se non parole, a gloria di Dio non contento della pubblicazione della bolla venni all'essecutione. Et per una scrittura mia, della quale mando copia a V. S. Ill.ma et R.ma, lo dichiarai per scomunicato da S. S.tà nella bolla della Cena del Signore. Non volsi però publicarlo al popolo, perchè conoscesse ch'io cercava et tuttavia cerco la salute dell'anima sua, non la confusion del suo honore. Desidero che S. S.tà sappia il tutto, perchè io sappia poi da Lei come ho da regermi, perchè questo è Spagnuolo et pretende assai con S. Ecc.za, et per quanto si vede, non fa punto di stima di queste scomunicazioni. Si che il popolo mio sta in pericolo d'infettarsi, non lo publicando per scomunicato et io. Non lo publicarei non havendo l'oracolo di S. B.ne, come quello che non ci veggo speranza di frutto, ma timor di tumulto. Crederei anco perciò che fusse bene che S. S.tà scrivesse di buona sorte all'Ecc.za del S.r Vice-rè, et non solo per questo caso di Bitonto, ma per tutti li vescovi del regno, accioche potessero esser buoni ministri ad eseguir la santissima volontà di S. B.ne, alla quale bascio i piedi, et a V. S. Ill.ma et R.ma la mano. Di Bitonto, alli XXII di Giugno 1566.

9.

Musso an Kardinal Capizucchi:

Erhebt Protest wegen Verletzung der kirchlichen Immunität durch die Bitontiner.

Bitonto 1566 November 22.

Vat. Bibl. Borg. lat. 300, 321v—322v.

Ill.mo et R.mo etc. Quello che io accennai pochi di sono a V. S. Ill.ma et R.ma lo scrivo hora lungamente, et La prego che non Le rincresca se lo fastidisco, perchè son' tra gente troppa fastidiosa. Questa

nostra Università nelli di passati pose una nuova gabella sopra gli molini, aggravando de fatto senza saputo et consenso ne mio ne del capitolo nostro et contra le capitulationi, che ha col clero, le persone ecclesiastiche franche et per ragion divina et humana, così regia come pontificia. V. S. Ill.ma et R.ma può pensare il romore, che fu nel clero. Io come padre et pastor loro commune non mancai di chiamar l'Università una, due et tre volte, pregandogli con ogni amorevolezza che volessero cessare et ritornare il clero nel pristino stato, che si sarebbe negoziato con il capitolo nostro et forse havrebbero havuto l'intento loro. Ma ogni mio ufficio riuscì in vano, perchè ove bisogna la spada, non giova il pastorale. Et così hanno perseverato in fargli pagare al paro de' laici, con violar ogni immunità et libertà ecclesiastica, anzi sono stati arditì di far il medesimo all'istessa famiglia del vescovo, che sono io, et bisogna che i miei vadano per li loro maci a pigliar il pane sigillato da loro. Il che tutto si fa per sforzarci a consentir a quella gabella loro. Di qui è nato che 'l capitolo ha fatto far molino per macinare, et questo governatore allo 'n contro ha fatto bandi che niun laico gli serva, et io per non far tumulto, non procedo, come dovrei, con l'armi ecclesiastiche, et perchè anco sò che non sarebbero temute et ne ho l'esempio fresco, di che già avisai Sua B.ne quest'estate²⁾. Hora con questa poca religione et divotione loro alla Chiesa hanno mandato agenti a Napoli, et anco verranno a Roma contra 'l clero mio, et forse contra 'l vescovo. Io disidero grandemente, se è però giusto et honesto, che siano arrestati in Roma, perchè provino, quanto diranno, et questa sarà la vera tiriaca da guarir questo loro veleno, che certo, Mons. mio osserv.mo, tengono in perpetua afflittione lo spirito mio, perchè si oppongono con certi suoi falsamente pretensi juspatronati di chiese et monasterii ad ogni riforma, che io voglio fare, et massimamente al seminario, opera della quale dovrebbero alzar le mani al cielo, perchè quanto qui è di religione et di christianesimo, per modo di dire, l'ho seminato et piantato io, et conosco che è per mancare in pochissimo tempo del tutto; onde per eternarlo havea disegnato secondo 'l sacro Concilio Tridentino un luogo vicinissimo alla chiesa cathedrale, et già l'ho decretato nella sinodo mia con consenso di tutto 'l clero, al quale non è paruto punto grave d'esser tassato, sicome anch'io ho tassato la mensa episcopale con il giudicio loro. Et questa università, o perversità per dir meglio, non ha mai voluto che si pigli il possesso, anzi ha bravato di difender quel loco con l'armi, nel quale però non ha punto di ragione, se non di certe fabbrichette non necessarie fatte già per fare un monasterio di donne, et non si potrebbe dire, quanto è inetto quel loco per monache. V. S. Ill.ma et R.ma è prudente et ricca de partiti; La prego che aiuti l'opera di Dio et la libertà ecclesiastica, che di me importa poco, et non voglio a punto che ne

1) Kardinal Capizucchi stand Pius V. nahe, war Kanonist und hatte die Signatura gratiae unter sich. Van Gulik-Eubel III 34f.; B. Katterbach, Referendarii utriusque signaturae a Martino V ad Clementem IX (Città del Vaticano 1931) 96. 139.

2) Siehe n. 8.

teniate cura, se non in quanto io servo Idio et la chiesa, che se disservo, non voglio esser guardato. Vi ricordo bene che dalla potestà secolare non haveremo aiuto alcuno, però esca dalla mano di S. S.tà quel bene che può uscire, che del resto io ne sono per altre volte ben chiaro. Non ho che altro dire, se non che bascio la mano di V. S. Ill.ma et R.ma, et mi raccomando alla Sua gratia per la quale viva felice. Di Bitonto, alli 22 di Novembre 1566.

10.

Musso an Kardinal Bonelli:

Bittet um Schutz der bischöflichen Jurisdiktion gegen die weltliche Gewalt.

Bitonto 1568 Oktober 23.

Vat. Bibl. Borg. lat. 300, 374v—375r.

Ill.mo et R.mo etc. Non ho mancato veramente di far le forze d'Hercole per non inquietar quel B.mo vecchio¹⁾ et V. S. Ill.ma et R.ma insieme. Non solo scrissi a quelli signori in Napoli, ma mandai a posta un canonico mio, che sgannasse Sua Ecc.za et tutto 'l Consiglio Regio et gli informasse del vero, con preparargli che favorissero la potestà de' vescovi et l'autorità del Sacro Concilio Tridentino con la buona mente di Sua Santità. Anzi perchè il R.mo Mons. Nontio²⁾ è amico et S.r mio di molt'anni, gli scrissi che si degnasse abbracciare queste cose mie, il quale, come prudente et destro che è in tutte l'attioni sue, non ha mancato punto di far quanto si conveniva, conoscendo molto bene che queste borasche non vanno a ferire altri che la Santa Sede Apostolica, che per dir il vero, Mons. mio col.mo, come Fra Cornelio io sono troppo ben visto et amato, più di quel ch'i merito; ma la giurisdittion vescovale con pretendere che turbi et danneggi la regia (il che però non è punto d'animo mio) è quella per la quale travaglio, et confesso che mi rincrescerebbe assai meno questa male sodisfattione, che mostrano haver di me, se non ci fusse congiunto il rispetto che debbo d'ogni riverenza a S. S.tà et al Sacro Concilio. Sperava certo di far qualche frutto, come già Le scrissi, et mi sarebbe stato senza fin caro, perchè non vorrei giamai per conto mio si turbasse pur un poco il severo ciglio di S. S.tà ne meno l'animo gentile di V. S. Ill.ma et R.ma; pure essendo così paruto a Mons. Nontio, ecco che io Le mando la copia di quanto mi ho scritto il Regio Consiglio. Ne voglio sopra di ciò dirla parola alcuna, rimettendo come debbo tutto 'l giuditio a S. B.ne et a Lei stessa. L'aviso si bene che non ho risposto altrimenti ne ho animo di rispondere, ma d'aspettar, quanto da S. S.tà et da Lei mi sarà comandato. In questo mezzo però, per non far romore et per non dar scandalo, vado soprasedendo, et se il corso della mia visita è impedito, patientia, che sono certo che Nostro Signore Idio in prima, et S. S.tà poi m'havrà per iscusatissimo. Ne voglio rimanervi di dire per conclusione, che essendo le cose di Santa Chiesa

1) Papst Pius V., geb. 1504, war damals jedoch erst 64 Jahre alt.

2) Odescalchi, s. o. Anm. 215.

come sono, et per i peccati nostri communi, non prosperando piu che tanto, seben debbiamo sperar sempre dalla man di Dio favori et aiuti anco straordinari, non saprei se non essortar V. S. Ill.ma et R.ma che con pia importunità debba opportunamente pregare, supplicare et scongiurare il S.mo Suo zio che voglia pigliar qualche benigna resolutione per levar qualche gelosia, che forse potesse esser nata nella mente del S.r Vicerè, et forse anche di S. Maestà Regia. Et in questo modo si potrebbe attendere alla riformatione de' popoli, alla quale sò che è tutto intento Nostro Signore. Cosa chiara è che la potestà ecclesiastica, se bene è armata et d'armi, che feriscono et uccidono l'anime non che i corpi, pure al mondo par sempre disarmata et in un certo modo, perchè l'autorità sua quando non è favorita dal braccio secolare. Et questo braccio, siate pur certa, che non si havrà mai da' vescovi, mentre durano questi dispareri; et tocca a S. S.tà come sole del mondo il rischiarar queste nebbie, che cosi farà un giorno serenissimo a tutta la Chiesa, et io assicuro Lei che quest'allegrezza aggiungerà molt'anni di vita alla S.tà Sua. Con che finisco ricomandandomi humilmente alla Sua gratia, et aspettando risposta. Di Bitonto, alli 23 d'Ottobre [15] 68.